

Nec. 7^a₇

Erbauliche
Sedancken

von der
Wahren Befehrung
eines Menschen zu Gott,

und zwar wie solche

I. Mit gründlicher Erkentniß des
natürlichen Elendes und Verderbens, und
wahren Vereinigung mit Christo durch den
Glauben anfähet,

und

c. e. g. Radvanitz

II. Mit der Uebung des Glaubens
fortgesetzt wird.

Ehemals aus einem Manuscript ausgezogen,

Nun aber hin und wieder vermehret,

und nebst einigen Liedern zur allgemeinen
Erweckung

zum siebentenmal dem Druck überlassen

von dem

Auctore des güldnen Schatzkästleins.

H A L L E,

Im Verlag des Waisenhauses, 1771.

Ne. J. B. J. J.

KOEN. BIBL.
DER
UNIVERS.
HALLE.





Vorbericht.

Diese kleine Schrift ist zwar nur ein kurzer Auszug aus einem meiner Manuscripte; indessen, da selbige auf Veranstellung und Kosten eines Christlichen Freundes und Gönners zum Druck befördert worden: so hat sie doch der HERR, der auch das sehr Unvollkommene zu gebrauchen weiß, seines Segens gewürdiget; dahero sie nicht nur, ehe sie in hiesigen ordentlichen Verlag gekommen, an etlichen andern Orten nachgedrucket, sondern auch nun hier mehrmals wieder aufgelegt worden, gleichwie die darinnen vorkommende Materie meiner eigenen Seelen zur Erbauung und Stärkung gewesen ist. Da nun iezo wieder eine neue Auflage in octavo verlanget worden: so habe hin und wieder noch etwas beygefüget, und wie allem etwan zu nehmenden Mißverstand möglichst vorgebeuget, also auch unter göttlichem Beystand zur wahren Befehrung einige nähere Anleitung zu geben gesucht. Es ist hier zwar in diesen wenigen

A 2

gen

gen Blättern nicht von der wahren Bekehrung nach ihrem ganzen Umfang, sondern nur meist von dieser einigen Sache gehandelt worden, daß die Seele ihre Armuth, ihr sündliches Elend und Verderben recht fühlen, damit zu Christo, dem Sünden-Tilger, gehen, und nicht ruhen solle, bis sie in ihm Ruhe und Friede gefunden habe: es ist aber auch dis das wichtigste und die rechte Haupt-Sache der ganzen Bekehrung, so, daß wenn einer dis nicht hat, nemlich nicht recht arm am Geiste wird, und in Christo allein alle Ruhe sucht; so ist er noch nicht recht bußfertig und bekehrt, ob er auch noch so viel äußerliches Gute hätte, und ein tugendhaftes Leben führte: hingegen, wenn er sich recht als einen durch und durch verderbten Sünder ansieheth, dabey aber zu Christo fliehet, und ausser ihm von keiner Gerechtigkeit, von keinem Frieden wissen will; so ist der Grund der wahren Bekehrung recht geleyet worden, worauf der Herr so dann alles andere Gute immer weiter bauen wird, ob er gleich ieso noch so gebrechlich wäre, und von jenen äußerlich-ehrbaren Menschen, dem blossen Schein nach, weit übertroffen würde: denn die Natur kan der Gnade oft manches nachaffen, und einen grossen Schein annehmen. Weil nun diese Schrift von dem wichtigsten Stück der wahren Bekehrung handelt: so lese ein ieder dieselbe, da sie ohne

Ohnedem so kurz ist, mehr als einmal mit rechtem Bedacht und mit Prüfung seiner selbst. Ein ieder gehe da in sein Herz und frage sich: Bin ich denn auch wol bekehrt, oder nicht? Zu welcher Zeit ist eine wahre Bekehrung und Herzens-Änderung in mir vorgegangen? Und ist etwas bey mir vorgegangen, ist es auch die rechte Bekehrung, eine ganze Bekehrung, bis zu Christo, daß Gottes Werk recht in mir zu Stande kommen ist? Habe ich wol jemals mein Verderben recht gefühlet, daß ich in meinem Gewissen keine Ruhe gehabt, bis ich zu Christo gekommen bin, und in ihm Ruhe und Frieden gefunden habe? Weiß ich nun, daß ich einen gnädigen GOTT und Vater in Christo und Vergebung aller meiner Sünden habe? Trage ich davon das Zeugniß, Siegel und Pfand des heiligen Geistes in meinem Herzen, oder ringe doch ernstlich darnach, und weiß, daß ich mir keine einige Sünde vorbehalten, sondern gerne allem absagen, und ein wahrer Jünger Christi werden will? Bestehet einer in dieser Prüfung nicht, und sagt ihm sein eigen Gewissen, daß er hievon noch nichts recht erfahren habe; so rufe er doch GOTT an, daß er ihn noch iesz recht gründlich bekehre, ihm sein Verderben recht entdecken, und in Christo ihn zur Ruhe bringen wolle: denn was er nicht hat, kan er ja noch bekommen.

Er halte in solchem Rufen und Flehen nur an, und lasse sich auch diese nicht irre machen, die ieso fast alle andere gute Seelen nur für erweckt halten, und sich der Befehrung zu Christo allein rühmen, auch daher nichts als von Christi Wunden reden, aber zum theil wol selbst noch nicht eine recht gründliche Busse und Befehrung erfahren haben, sondern, wie sie das Wort Busse gar nicht leiden können, also auch die dadurch verstandene Sache manchmal überspringen, und einen allzukurzen und leichten Weg zeigen; indem manche, ob sie wol den armen Sünder im Munde führen, doch noch nicht recht arm am Geiste, oder nicht recht tief gebeuget, gedemüthiget und gebrochen sind; sonst würden sie sich nicht über andere Kinder Gottes wegsetzen, und was besonderes haben wollen, auch nicht leichtsinnig seyn, und mit Christi theuren Wunden so viel sinnliches Spielwerk, vielweniger ein monopolium treiben, und Ruhm nach dem Fleische suchen. Ein ieder hüte sich also für einer falschen Befehrung, und bekehre sich recht, recht gründlich und von ganzem Herzen, ja bekehre sich, wenn er auch bekehret ist, noch immer besser. Und so sey unser aller täglicher Seufzer mit Jeremia: **Bekehre du mich, HErr: so werde ich bekehret. Denn du bist mein Gott.**
Halle, den 17 Jul. 1747.

Erster



Erster Abschnitt.

Von wahrer Bekehrung, wie sie eine gründliche Erkenntniß des natürlichen Verderbens erfordert, und bis zu Christo geschehen muß.

Die wahre Bekehrung ist den meisten Menschen eine sehr unbekannte Sache; und wer sie dazu ermahnet, wird ihnen gar bald unleidlich, indem manche das Wort Bekehrung nicht einmal vertragen können, vielweniger die Sache zu erfahren und zu haben verlangen, sondern die Bekehrung zu Gott für etwas beschwerliches oder gar unmögliches halten, ja wol denken, sie haben der Bekehrung gar nicht vonnöthen: Juden, Heyden, Türken und andere Irrgläubige müßten sich wol bekehren, die nennte man auch Conversos, wenn sie zu uns träten, sie aber wären ja in der rechten reinen evangelischen Religion geboren, und erzogen, wozu solten sie sich denn bekehren? Kommt es weit, so geben sie noch zu, daß sich wol einer, der in rechten groben Eastern gelebet hätte, noch bekehren solte, sie aber hätten ja ein ehrbares tugendhaftes Leben geführt, auch ihren äußerlichen Gottesdienst wohl abgewartet, läsen auch in der Bibel, gäben einige Almosen, und wären immer gute Christen gewesen; von was solten sie sich denn noch erst iso bekehren? Jedoch, so fremde, unbekannt und unleidlich denen armen Menschen die wahre Bekehrung ist; so ganz unumgänglich nöthig ist sie doch

A 4

allen

allen denen, so aus ihrem Taufbunde gefallen sind. Nun fällt man aber nicht nur durch grobe öffentliche Laster aus seinem Taufbunde, sondern auch schon durch die herrschende Liebe der Welt, oder durch den irdischen Sinn, als der ja Gottes Feindschaft heisset. Röm. 8, 6. 7. Und also haben nicht nur die offenen Sünder, sondern auch die bloß äußerlich ehrbaren, honnetten, und vor der Welt beliebten, arigen, aber noch irdisch gesinnten Menschen der wahren Bekehrung nöthig. Denn diese stehen zum Theil in grosser eigener Gerechtigkeit, und sind daher oft in grösserer Gefahr, als manche grobe Sünder, weil sie ihren inneren bösen Grund mit äußerlichem Schein schmücken, und nicht so bald zur Erkenntniß ihrer Sünde und zu Christo kommen, folglich sich auf falsche Stützen verlassen, die im Tode alle hinweg fallen und nicht bestehen werden. In der wahren Bekehrung gehet ja eine gar grosse innere Aenderung, eine neue Geburt vor, da einer als aus dem Tode ins Leben kommt. Hat nun Nicodemus, der doch ein äußerlicher frommer Mann, und selbst ein Lehrer war, noch der neuen Geburt und der Bekehrung zu Christo nöthig gehabt, welches ihm Christus mit einem zweyfachen Eyde beheuret: so hat auch noch iesu ein äußerlich ehrbarer und honneter Mensch der wahren Bekehrung vornöthig.

Wie aber diese Bekehrung nöthig ist; so ist sie auch möglich: weil, was uns allein unmöglich ist, ihm, unserm Gott, und so auch uns durch seine Gnade und Kraft wol möglich ist, ja endlich uns leicht und lieblich wird. Dahero GOTT mit Recht die Anforderung an uns thun und sagen kann:

Kann: Bekehret euch zu mir. Machtet euch ein neu Herz und einen neuen Geist. Dadurch will Gott nichts aus unserer eigenen Kraft; denn er beut uns seine Kraft an, und macht den Anfang: er will aber nur dadurch aller Faulheit und untreuen Anwendung seiner Kraft; wie auch aller Entschuldigung Einhalt thun, und zeigen, daß wir ganz gewiß können neue Herzen bekommen, und daß er das von uns so fordern kann, als wenn wir selbst die Kraft dazu hätten, indem wir das, was wir in uns selbst nicht haben, gewiß in Christo erlangen, so wir durch seine Gnade nur nicht muthwillig widerstreben wollen. Denn so bald einer durch die ihm zuvorkommende Gnade von seinem boshaften Widerstreben abläßt, und gerne sich will bekehren, und alles Gute in sich wirken lassen: so bald fährt Gott zu, und wirket in ihm Buße und Glauben, ja Wollen und Vollbringen, und macht selbst Anfang, Mittel und Ende.

So darf sich keiner über unmögliche Dinge, aber auch nicht über sehr beschwerliche Lasten beklagen, noch vor der Bekehrung fürchten. Denn die wahre Bekehrung ist ja, wie ein seliger Lehrer sagte, kein Dornstrauch, oder gar nichts fürchterliches, sondern wird Apostg. 3, 26. ein Segen genannt; und ist doch nichts anders als die Wiederkehr in das Haus unsers lieben Vaters, der uns, wie dort der Vater den verlorenen Sohn, mit tausend Freuden will annehmen: sie ist nichts anders als eine Abkehrung von dem giftigen Uebel aller Uebel, von der Sünde und Tyranny der argen Lüste, und vom bösen unruhigen Gewissen, zu Gott dem allerhöchsten Gut, und zu

Christo, dem rechten Freudenbrunnen, da uns erst recht wohl wird: Ja sie ist eine Verlobung mit Jesu, als unserm Bräutigam, da wir seiner Liebe gennießen, und ihn wieder lieben. Ist das etwas fürchterliches und beschwerliches? Nein; die Sünde macht Leid, Furcht und Beschwerung, bey Christo aber sollen wir erquicket werden, und Ruhe und Frieden für unsere Seele finden. War dem verlorenen und nun zurück gekommenen Sohn in dem Hause seines Vaters nicht besser zu Muthe, als bey den Säuen? War er nicht höchst selig?

Alle die nun, welche die Bekehrung auch nicht so, als was recht seliges erfahren oder zu erfahren suchen, sondern nur bey einem äusserl. Zwangswesen stehen bleiben, und nicht Ernst brauchen, recht mit Christo verlobet und vereiniget zu werden, denen muß sie freylich unmöglich oder sehr beschwerlich vorkommen. Und da sind nichts als lauter Entschuldigungen, da sich einer mit seinem Temperament, mit seiner Gewohnheit, oder alt hergebrachten Herkommen, und mit seinem Alter, der andere mit seiner Jugend, einer mit seinem hohen, der andere mit seinem geringen, niedrigen Stande, mit seiner Armuth und schweren Arbeit, wiederum einer mit seiner eigenen grossen Birtthschaft und Haushaltung, der andere mit Herrendiensten, oder mit einem andern Stande und Beruf, auch mit diesem und jenem Orte und Umstände entschuldiget und voraiebt, es sey ihm gar nicht, oder doch iezo zu dieser Zeit, an diesem und jenem Orte, und bey diesen und jenen Personen nicht möglich, oder doch allzulästig sich zu bekehren. Alle diese Entschuldigungen aber, wie sie vor

vor Gottes Gerichte weniger denn nichts gelten, Kommen meist daher, daß der Mensch die wahre Bekehrung zu Gott als ein hartes Joch sich vorstellt, und denkt, er werde ein trauriges melancholisches Leben führen müssen, und in der Welt nicht fortkommen, oder daß er nicht gläubet, daß der Herr ihm werde durchhelfen. Da doch die Gottseligkeit zu allen Dingen, auch zu diesem Leben nütze ist, und Christus die klare Verheißung gibt, daß dem, der zuerst nach dem Reich Gottes trachtet, alles andere werde zufallen, auch der Herr, der Quell aller Freude und Kraft, uns ja wol mehr als alle Creaturen erfreuen und vergnügen, und gewiß durch alles hindurch helfen wird. Weil aber der Mensch das nicht glaubt, so fängt er es entweder gar nicht an, oder nimmt nur mancherley äußerlichen Schein der Bekehrung an, und dringt nicht recht zu Christo ein; da wird aus aller vermeynten Bekehrung so viel als nichts.

Denn, wer nur die groben und äußerlich ausbrechenden Sünden erkennet, und darvon sich bekehret, dessen Buße und Bekehrung ist, nach Lutheri Worten, nur eine stücklichte Bettelbuße. Die wahre Buße ist ja, wie gedacht, eine Aenderung des Herzens und Sinnes, und nicht bloß eine Ablassung von groben Lastern. Ein solcher bekehrt sich nicht bis zu Christo, sondern nur bis zu seiner eigenen Gerechtigkeit, und fällt aus dem groben, epicurischen, sichern Wesen in Heuchelei. Wer seine innere Unart, sein böses Herz und dessen sündliche Lüste und Begierden erkennet, und anfängt an sich selbst zu bessern, zu stücken und zu stücken,

cken,

cken, der bekehret sich auch nicht recht bis zu Christo, sondern nur bis zu Mose. Er fängt an zu moralisiren, und gehet zuerst in eigener Kraft und vieler Vermessenheit unter lauter guten Vorsätzen fort, und kommt doch niemals weiter; sondern bleibt in lauter Ohnmacht und Unruhe, und die Buße und Bekehrung kommt nicht recht zum Stande. Gleichwie sie auch bey einem solchen nicht recht zu Stande kommt, der zwar bey dem Gefühl seines Elendes zu Christo kommt, und sich von seinen Sünden will helfen und retten lassen, aber nicht von allen, nicht von seiner Schoosünde und liebsten Lust, von seinem Hauptaffect und ärgsten Feinde; sondern nur etwa von dem, wozu er nicht sonderlich von Natur geneigt ist; der sein Herz also theilen, und Gott und die Welt zusammen vermengen will.

Ein solcher bedenkt nicht die Worte Christi: Ein ieglicher unter euch, der nicht absaget alle dem, das er hat, kann nicht mein Jünger, mein Schüler, das ist gar kein Anfänger in meiner Schule seyn. Luc. 14. Denn wer sich wol von vielem will losmachen lassen, aber sich nur eines noch vorbehält, oder noch mit eindringen und daran hängen bleiben will, der ist doch gefangen, und kommt nicht fort. Daß man allem absagen und sich keine Sünde vorbehalten, auch eher alles Zeitliche verlieren, als von Christo sich abhalten lassen wolle; das gehöret bald zur ersten Regul in der Schule Christi, oder ist bald, wie der sel. Herr D. Anton sagt, das erste Capitul, wenn wir mit Christo capituliren, das ist, uns zu ihm bekehren, und in seinen Dienst

Dienst begeben wollen. Darum ermahnet uns der Herr so oft, daß wir uns von Herzen, und zwar von ganzem Herzen, und nicht nur so halb und halb, zu ihm bekehren sollen, wie es Jerem. 29, 13. 14. heißt: So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen. Und Joel 2, 12. stehet: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen. Also fordert Gott eine ganze Bekehrung. Wie auch das unsere gottselige Vorfahren wohl erkannt; daher es in einem bekannnten Tischele heißt: Also wollst allzeit nähren, Herr, unsre Seel und Geist, in Christo ganz bekehren, und in dir machen seist.

Noch ein anderer bekehret sich, aber nur oft auf eine Zeitlang. Er läßt den harten Fels seines Herzens nicht angreifen und zerschlagen, noch die Disteln und Dornen der sündlichen Lüste ausreuten, sondern noch heimlich herrschen. Da gehen diese Dornen mit auf und ersicken das Gute, und es heißt: Eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Luc. 8, 13.

So bekehret sich auch mancher mehr zu Menschen, als zu Gott. So lange er etwan bey seinen Christlichen Eltern, Herrschaften oder Lehrern ist, so läßt er sich gut an: so bald diese sterben, oder er von ihnen wegkommt; so bald erstirbt auch seine Frömmigkeit. Es bekehren sich auch manche mehr zu einer gewissen Gemeine oder Parthey, als zu Christo; und das ist auch keine gründliche Bekehrung. Diese Personen alle zusammen bekehren sich nun wol, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen, wie Hos. 7, 16. stehet.

Eine

Eine Seele aber hingegen, die sich recht gründlich von allen Sünden bis zu Christo bekehret, ist ganz anders beschaffen, und hat unter andern Stücken, sonderlich auch darinnen ein Kennzeichen der wahren Buße, daß sie nun erst recht arm und elend in ihren Augen ist; oder, da sie es wol vorher an sich selbst wirklich gewesen, aber nicht recht geglaubet und gefühlet hat, so empfindet und glaubet sie es nun von ganzem Herzen, daß sie nemlich ganz arm, elend und verderbet ist.

Sie erkennet und fühlet sich, daß sie arm ist; das ist, daß sie gar nichts Gutes in und an ihr hat, auch nichts Gutes selbst wirken und hervorbringen kann, das vor Gott nur einiger maassen bestehen könnte. Da verzaget sie an aller ihrer eigenen Gerechtigkeit, Kraft und Vermögen, und läset, wie Lutherus sagt, Hände und Füße sinken; ja weiß, daß, wo sich nicht Gott über sie erbarmet, und sie eben so, wie den größesten Sünder, aus pur lauter Gnade und Barmherzigkeit durch Christum gerecht und selig macht, so müste sie verloren seyn. Sie weiß, daß Gott allein nur gut ist, und das, was GOTT selbst gewirket hat; welches sie aber auf ihrer Seiten hindert und besleckt, und also sich selbst nichts, als die Sünde zuschreiben kann. Da erkennet sie recht, was das heisse: Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben solten. Röm. 3, 23. Da fällt aller Ruhm hinweg. Da weiß sie nichts vor Gott aufzubringen, als Sünde, und sie kann sich nicht mehr mit ihrem äußerlichen Tugendwandel trösten, noch vielweniger auf ihr inneres Gute,
auf

auf ihr gutes Herz, auf ihre gute Meynung und guten Willen berufen. Denn sie empfindet nun, daß, wie ihr äusseres nicht gut ist, also ihr inneres vielweniger taugt: und so stehet sie nach dem innern und äussern recht arm, leer, nackt und bloß da, und kann mit keinen Feigenblättern mancherley Entschuldigungen ihre Blöße decken, wie sie vorhero gerhan hat.

Sie fühlet sich aber nicht nur arm und leer von allem Guten, sondern auch elend und verderbt, oder erfüllet mit allem Bösen. Sie empfindet nun, wie der Saamen aller Sünden in ihr stecket, und sie, nach ihrem Herzen, von keiner Sünde frey; sondern durch und durch, nach allen Blutstropfen und Kräften des Leibes und der Seelen, verderbet, und es also wahr ist, was wir singen: Kein Blutstropfen ist zu finden, der nicht starrt von andern Sünden; oder: Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen. Im Anfang der Bekehrung hat sie noch wol manchmal gedacht: sie hätte wol diese und jene Sünde an sich, aber von manchen wäre sie doch frey, oder hätte doch nicht allen Greuel im Herzen; und ziehet sich da wol heimlich noch manchem vor, ohne daß sie es oft selbst denket. Aber, wenn der **HERR** fortfähret, ihr Elend und Verderben ihr recht aufzudecken; da fühlet sie, daß nichts so böse kann genannt werden, dazu sie von Natur nicht den Saamen und die Wurzel in sich hätte, und daher gewiß in alle Sünden fallen könnte, wenn der **HERR** sie nicht bewahrte. Da empfindet sie, wie die Sünde nach Röm. 7. überaus sündig, und der Auffas
der

der Sünden über und über ist, so daß ihr alles zur Sünde wird, und nichts unschuldig bleibt; wie auch nichts von Natur unschuldig, sondern alles sündlich ist, was GOTT nicht selbst in und durch uns wirket. Da erkennet sie nun, daß alle ihre Gedanken, Worte und Werke unlauter und sündlich gewesen, und glaubet nun wol von Herzen, was sie vorher nur bloß mit dem Munde gesagt, daß sie der grösseste Sünder sey, oder niemand so verderbt sey, als sie. Da kann sie die Worte in der Kirchenbeichte: Ich armer, elender, sündiger Mensch; von Herzen sagen, und die Frage aus dem Catechismo: Glaubest du, daß du ein Sünder bist? recht von Herzen beantworten. Denn sie kann von ganzem Herzen, und nicht nur mit dem Munde sagen: Ja, ich glaube es, und muß es wol glauben, denn ich fühle es ja, daß alles in mir Sünde ist. Da ziehet sie sich keinem Menschen mehr vor, sondern beuget sich unter alle Menschen, ja unter alle Creaturen. Und so trift ein, was Lutherus sagt; „Wenn uns unsere Sünden offenbaret werden im Herzen, wenn uns das Schuldregister vorgehalten wird; da vergehet uns das Gelächter. Alsdenn sprechen wir: Ich bin der allerelendeste Mensch: es ist kein unseligerer Mensch auf Erden, als ich. Solch Erkenntniß macht einen recht demüthigen Menschen, macht Raum, daß man zur rechten Vergebung der Sünden kommen kann; und wo solche Demüth nicht vorhergeheth, da ist auch keine Vergebung.“ Da sich die Seele nun so arm, elend und sündig fühlet, da weiß sie kein Refugium, keine

Aus:

Ausflucht, keinen Rath, Trost und Hülfe, und kein Auskommen, als bey der unendlichen Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo: dahero sie nun zu Christo, als ihrem Gnadenstuhl, Zuflucht nimmt, und nur um Gnade, Gnade bittet. Da weiß sie sonst von keinem Rechte, als vom Armenrechte. Was hat aber ein Armer für ein Recht? Kein anders, als daß er bey den Reichen bitten und betteln mag. Und also will auch eine solche Seele nicht anders, als mit dem Armenrecht in Himmel kommen; mit dem Rechte, das ihr Christus erworben hat, daß sie durch ihn Gnade bitten und hoffen mag. Denn wenn wir Gott in seinem Worte und Gerichte recht, und uns ganz schuldig geben, unsern Mund verstopfen, erkennen und bekennen, daß wir arm und elend, oder ganz blut-arme, verlorne und verdammte Sünder sind, die nur aus pur lauter Gnade, durch Christum wollen selig werden; so giebt uns GOTT wieder recht, nemlich das Recht seines Sohnes, das Er uns erworben hat, daß wir durch Ihn zum Vater kommen, und als arme Bettler, alles von Gott erbitten mögen. Und da, da legen wir uns recht aufs Bitten, Betteln und Flehen.

Solche am Geist arme Seelen erkennen, „wie der selige Herr D. Anton schreibt, daß „zwischen ihnen und dem Himmelreich eine große Kluft befestiget ist. Da wird wol (sagt „er weiter) keine andere Proportion statt haben, als mit dem Armenrechte. Man muß „sich ins Himmelreich hinein betteln, als ein armer „Bettelmann. Wer wolte sonst die große Lücke

B

„zwi

„zwischen mir und dem Himmelreich ausfüllen?
 „Wenn ich gleich alle meine Qualitäten und Gene-
 „rositäten, und alle Honneteräten, und was alles
 „das Zeug mehr ist, wolte dazwischen legen; so
 „blieben doch die Lücken, wie zuvor, und bey ei-
 „nem falschen Vertrauen auf das ehrbare Natur-
 „wesen werden sie noch grösser. Das alles ist
 „nicht hinreichend. Nein, nein; das Himmelreich
 „ist viel zu groß, als daß es könne andern zu stat-
 „ten kommen, dann den Armen, als Armen am
 „Geiste, aus blosser Gnade. Es kann keine an-
 „dere Regel statt haben. Armuth, Demuth, gewin-
 „net. Da sagt Christus, daß das gewonnen
 „sey = nemlich das Himmelreich sey ihre. Gott
 „hat alles (heißt es weiter hin) unter die Armuth
 „beschlossen, auf daß wir aus Gnaden in den Him-
 „mel kommen. Es kann ein ieder leicht verstehen,
 „daß einer nicht könne in den Himmel hineingehen
 „juridice, oder sagen: debetur, mir gehöret der
 „Himmel von Rechts wegen.,,

Wem nun mit dem Armenrechte gedienet ist,
 nemlich mit dem Recht, das ein armer elender
 Sünder durch Christum hat, und zwar der ärg-
 ste Uebelthäter eben so, als der allerhonneste,
 der kann dis Recht erhalten und selig werden. Aber
 wegen unserer angeborenen Hoffart und Hang zur
 eigenen Gerechtigkeit, hält es bey vielen sehr
 schwer, daß sie so arm und elend werden, und
 von keinem andern Recht wissen wollen, zumal
 wenn sie viel äusserliche gute Werke und Uebun-
 gen haben, auch wol dann und wann beweget
 werden; da kostet es vielen Kampf, ehe sie sich
 recht

recht durch und durch verderbt und sündig fühlen, und ihr vermeyntes Gute für nichts halten, oder doch was gut ist, sich nicht zuschreiben, und eine und andere gute Bewegung vor keine Befehrung ausgeben, sondern sich noch erst recht als Sünder und Gottlose, die der Befehrung vonnöthen haben, ansehen und fühlen. „Denn Sünder sind wir wol alle, sagt Lutherus, aber wir fühlen es nicht alle. Gott aber (spricht er) redet nicht davon, ob Sünde sey, oder nicht; sondern von der Erkenntniß, Fühlen und Schrecken der Sünde. = = = Die ihre Sünde nicht erkennen, die sechten wider ihren eigenen Schöpfer, schänden und lästern GOTT, wollen ihm nicht Recht lassen, sondern ihn zum Lügner machen, und sein Urtheil strafen, das so lautet: Alle Menschen sind Sünder und falsch; und sie wollen doch nicht Sünder seyn, nemlich nach ihrer Natur in allen Stücken, und da kann ihnen nicht recht geholfen werden. Denn GOTT, sagt er in einem andern Orte, macht keinen zu einem grossen Heiligen, er mache ihn denn zuvor zu einem grossen Sünder.“ Könnten die Menschen eher recht arm, elend, Sünder, ja böse und gottlos werden, nemlich in ihrer Erkenntniß, so könnten sie auch eher begnadiget werden. Darum, wenn einer sagt, er wolle sich befehren, fromm und heilig werden; möchte man sagen: Ja, wenn du erst könntest ein Sünder und ein Gottloser werden; das ist: Könntest du dich so fühlen und erkennen, was du bist, nemlich sündig, verderbt und gottlos, so würdest du zu Christo fliehen und an den

glauben, der die Gottlosen gerecht machet, Röm. 4, 5. und sodenn auch fromm und heilig werden.

Dieses ist, spricht Lutherus über den 5ten Psalm „v. 13. kurzum beschloffen, daß, wer da will ge
 „recht und fromm werden, der muß zuvor unge
 „recht und ein Sünder werden: wer da will ge
 „sund, fromm, rechtschaffen, gottförmig, ein
 „Christ und gläubig werden, der werde zuvor
 „krank, unweise, ein Narr, verkehrt, teuflisch,
 „ein Keßer, ungläubig und ein Türke; „ (das
 ist, der fühle sich, daß er von Natur eben so ein
 böses, ungläubiges, und mit der Sünde, als dem
 Saamen des Teufels, erfülltes Herz habe, wie
 ein Türke,) und wie St. Paulus sagt 1 Cor. 3, 18:
 „Welcher sich unter euch dünket weise zu
 „seyn, der werde ein Narr in dieser Welt,
 „daß er möge weise seyn. So stehet nun, sage
 „ich, diese Meynung vest. Denn dis ist der un
 „wandelbare Wille Gottes im Himmel, durch
 „Thorheit weise, durch Bosheit fromme, durch
 „Sünde gerechte, durch ein verkehrtes Wesen
 „rechtschaffene, durch Narrheit kluge, durch Ke
 „seren gläubige, und durch eine teuflische Gestalt
 „gottselige Menschen zu machen. (Nemlich, wie
 der in vorigen Verstande, da einer den Saamen,
 oder das Werk und Wesen des Teufels recht in
 sich fühlet, und zu dem schreyet, der da kommen
 ist, die Werke des Teufels zu zerstören, und das
 ist der Sohn Gottes. 1 Joh. 3, 8.) „Fragest
 „du nun, spricht er weiter, wie dis zugehen soll?
 „So wird dir bald und kurz geantwortet: Du
 „kanst

„Kanst in GOTT (in Christo) nicht der werden,
 „der du gerne seyn woltest, es sey denn, daß du
 „zuvor der werdest in dir selbst und vor allen Men-
 „schen, den er will, daß du werden sollst. Das
 „will er aber, daß du dis werden sollst in dir selbst
 „und vor allen Menschen, das du wahrlich bist,
 „nemlich ein Sünder, böse, toll, verkehrt, teu-
 „felisch, ungläubig, und dergleichen mehr. Das
 „sind deine Namen, deine Titul, dein Ruhm,
 „daß du heist und bist ein Kind des Zorns von Na-
 „tur, Ephes. 2, 3. Das ist die Wahrheit selbst,
 „das ist die rechte Demuth und Erniedrigung:
 „welches, so du es gethan hast, alsdenn, so bist du
 „der vor GOTT, der du seyn woltest, d. i. hei-
 „lig, fromm, klug, wahrhaftig, rechtschaffen,
 „gottselig, gläubig und dergleichen mehr.“ So
 weit Lutherus.

Hier möchten sich alle prüfen, ob sie, so zu sa-
 gen, gut Lutherisch wären? ob sie sich auch so an-
 gesehen und erkennen lernen, und so arm und elend
 wären?

Wer nun wol etwas erweckt ist, und öfters be-
 wegt worden, sonderlich wenn er etwan das er-
 stemal oder auch im Fortgang zur Beichte und
 zum heiligen Abendmahl geht, (*) und da man-
 chen

(*) Manche gehen fast auch bald zum erstenmal, und wei-
 terhien ohn alle Erweckung und Bewegung zum heiligen
 Abendmahl, und denken doch, wenn sie zum Abends-
 mahl gegangen, so hätten sie sich wieder bekehrt, und
 ihren Taufbund erneuret; da sie doch durch unbuß-
 fertigen Gebrauch des heiligen Abendmahls noch immer
 weiter

chen guten Vorsatz hat, auch diese und jene auferliche Sünden, aber sein inneres sündliches Verderben noch gar nicht recht erkennet, der bitte doch GOTT, daß er ihm sein Verderben, sein böses Herze, recht aufdecke, und ihn von eigener Gerechtigkeit los mache, sonst kann er ja nicht nach Christi Gerechtigkeit hungern und dursten, und nicht den rechten Anfang eines wahren lebendigen Glaubens, oder einer wahren Bekehrung haben. Darum gehe er doch bald hin zu JESU, und sage:
 Herr

weiter ihren Taufbund übertreten, und solche unbußfertige unwürdige Empfangung des Heil. Abendmahls eben mit unter die Hauptstützen des argen Wahnglaubens und falschen Christenthums gehöret, wobey die Menschen je länger je ärger werden. Einige hingegen werden wol bey dem H. Abendmahl, sonderlich das erste mal, kräftig beweget, und man hat gute Hoffnung, aber es kommt doch nicht auf den Grund, zur rechten gründlichen Erkenntniß und Aenderung ihres Herzens, sondern die guten Bewegungen ersticken gar bald wieder, zumal wenn sie an den Alten, an ihren Eltern oder Herrschafsten, kein rechtschaffenes Wesen sehen. Wenn sie alsdenn zum andern mal zum H. Abendmahl gehen: so sind sie schon nicht mehr so bewegt, und denn geht es immer weiter fort, und wird endlich, wie bey den meisten Alten, zuhülfflosen kalten Gewohnheit. Derowegen halte keiner eine und andere und bald wieder vorbeý gehende gute Bewegung oder einige Aufweckung für eine wahre gründliche Bekehrung, sondern wisse, die gute Bewegungen sind wol ein Zug von GOTT, und GOTT reißt ihm dadurch gleichsam ein Liebesseil vom Himmel, ihn zu sich zu ziehen: er muß sich aber auch recht zu Christo, und durch Christum zu GOTT ziehen, folglich auch von Sünde und Welt abziehen lassen, nichts mehr mit
 der

Herr Jesu, du rufest nur die Mühseligen und Beladenen zu dir, zu deiner Erquickung, und wilst nur den Armen, und Elenden, die sich recht arm und elend fühlen, herrlich helfen, und die Hungrigen mit Gütern füllen: o siehe doch, ich fühle mich noch nicht so arm und elend, ich habe noch viel eigene Gerechtigkeit und Vertrauen auf äußerliche Dinge, und also noch viel falsche Stützen. Ach zeige mir doch in deinem göttlichen Lichte meine Armuth, mein Elend und Verderben recht an, und decke

der Welt mitmachen, ob er es auch bey den Alten siehet, und aller eiteln Gesellschaft, so viel es seyn kann, sich entschlagen: denn sonst wird er immer wieder mit hingewissen. Er muß also an die Worte gedenken: Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. 2 Cor. 6, 17. Er muß nicht auf den grossen Haufen sehen, und ihm nachfolgen, sondern wissen, Christus habe gesagt: daß der Weg breit sey, der zur Verdammniß führe, und ihrer viele darauf wandeln. Der grosse Haufe oder die Menge der Bösen entschuldiget keinen vor Gott; (denn Noa war ganz allein in der bösen Welt, und war doch fromm:) und die Sündens-Gesellen werden im Tode und Gerichte ihm auch nicht helfen. So lieb ihm also seine Seele und Seligkeit ist: so muß er, und zwar nicht bloß aus Furcht für Schaden und Schande, sondern aus Haß der Sünden den breiten Weg verlassen, den schmalen aber alsbald erwählen, und von Herzen sagen: Was geschehen soll nun nicht hinfert mehr von mir geschehen: mein Schluß sey nun vest gericht, einen andern Weg zu gehen, darauf ich nur Jesum suche, und was ihn betrübt, verfluche.

decke mir alles, was mir noch verborgen ist, recht auf, so viel ich nur ertragen kann. Dadurch laß mein Herz recht bußfertig, recht beschämnet, gebeuget, gebrochen, und von aller eignen Gerechtigkeit ganz ausgeleeret, nach deiner Gerechtigkeit aber hungrig und durstig gemacht, und also recht von Grund aus verändert, und zu dir bekehret werden von ganzem Herzen. Mache mir alle Sünden und Eitelkeiten, die ich sonst geliebet habe, gallen-bitter und verhaßt, und gib mir ein recht aufrichtiges Herz, einen Geist ohne falsch, der sich keine einzige Sünde vorbehalte, sondern sich von allen Sünden zu dir kehre, und von Herzen sage: Dir sey ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben. Nun nimm mein Herz und alles was ich bin, von mir zu dir, mein liebster Jesu, hin: ich will nur dein mit Leib und Seele seyn, mein Reden, Thun und Dichten nach deinem Willen richten. Dis Gebet ist nöthig: denn mit ernstlichem Gebet gehet die Bekehrung an, und mit der wahren Bekehrung geht das wahre Gebet des Herzens an. Wer seine Noth auch nur etwas anfängt zu fühlen, und sich bekehren will, der wird bald beten lernen, und nicht nur seinen gewöhnlichen Morgen- und Abendsegen beten, sondern auch den Tag über bald da, bald dort seine Knie vor GOTT beugen, und sein Herz recht ausschütten. Denn Noth lehret beten; sonst kommt einer auch nicht durch. Das Verderben ist stark, und will nicht weichen. Da muß einer auch ganz und gar an sich verzagen, und ja nichts auf seine Kraft anfangen, aber desto mehr anhaltend beten und flehen, daß
 der

der HERR ihm Buße und Reue, wie auch Glauben und alle göttliche Kraft gebe, und ihn ernstlich und treu mache, daß er endlich den Sieg erhalte. Wer so betet, den wird der HERR schon zur Buße, und also zuvörderst zur Erkenntniß seines Verderbens bringen.

Wir kommen zwar nicht so bald zu einer so tiefen Erkenntniß unsers verborgenen Elendes und Verderbens, können es auch zuerst nicht ertragen, wenn wir so alles völlig auf einmal einsehen solten, was vom Verderben in uns steckt. Das Maas dieser Erkenntniß ist auch bey allen nicht gleich groß. Einige empfinden bald zu erst ihr inneres Verderben in hohem Grade, bey andern geht es erst hernach ie mehr und mehr auf, wenn sie schon zum Glauben kommen seyn. Wie denn auch alle darinnen immer wachsen und zunehmen, und niemand sagen wird, er erkenne und fühle alle sein Verderben, er bereue und hasse es genug. Vielmehr wird ein ieder sein sündliches Elend und Verderben immer mehr erkennen lernen und verabscheuen, aber sich auch immer besser im Glauben seines Heilandes allein freuen und trösten wollen, als welches doch in der wahren Bekehrung die Hauptsache ist: denn ich werde nicht durch die Erkenntniß und das Gefühl meines sündlichen Elendes gerecht und selig, sondern allein durch den Glauben an Christum. Dis wird den Bußfertigen zum Trost gesagt, die sich in nichts selbst eine Gnüge thun, daher diese Sache unrecht verstehen, und vom Glauben abhalten lassen möchten. Doch müssen wir alle, so wir uns gründlich be-

Ehren, endlich dahin kommen, daß uns der falsche geistliche Reichthum und Schmuck, oder der Bettellappen der eigenen Gerechtigkeit, und das Vertrauen auf etwas anders, ausser Christo, vergehe, und wir so bloß dastehen, daß wir nach einem andern Reichthum und Schmuck, nach einer andern Gerechtigkeit und Decke recht sehnlich verlangen, darinnen wir vor Gott bestehen können, und daß, wenn wir von der eigenen Gerechtigkeit noch so sehr angefallen werden, wir sie doch nicht wollen herrschen lassen.

Dahin muß es doch mit einer Seele unter dem Zuge des Vaters kommen, daß alle lose Stützen und Ruhebänke des falschen Trostes hinweg fallen, und wir uns nach der rechten Ruhestätte und unbeweglichen Stütze, ja Felsen, umsehen, auf daß wir uns sicher lehnen und ruhen können. Und das ist allein sein lieber Sohn, der uns auch selbst zu sich rufet, Matth. 11, 28. 29. und Ruhe verheisset, an welchem der Vater ein Wohlgefallen hat. Denselben preiset er uns vom Himmel herab selber an, den sollen wir hören, Marc. 9, 7. auf und annehmen, Joh. 1, 12. und in Ihm uns erfinden lassen; so wolle er auch an uns ein gnädiges Wohlgefallen haben: dessen vollbrachtes Werk der Erlösung sey allein dasselbe Werk, womit wir vor ihm kommen und Gnade erlangen können, dessen Creutz sey unsere Stütze, dessen Wunden unsere Ruhestätte, und dessen Gerechtigkeit allein das Kleid, womit wir unsere Blöße bedecken, vor ihm erscheinen und den Segen erhalten sollen; wie dort Jacob

in

in dem Kleide seines erstgebornen Bruders Esau. So ziehet uns der Vater zum Sohne, da er uns unser Verderben aufdecket, und alle falsche Troststüken niederreißet, aber auch Christum als unsern einigen Trost und Sündentilger anpreiset.

Kommen wir nun so arm und elend, hungrig und durstig zu Christo, und suchen allein in seinem Blute Gnade, Vergebung, Leben und Seligkeit: so werden wir selbige, nach der Verheißung des HERRN JESU, gewiß alsobald erlangen, Matth. 7, 7: 11. und vor Gott in seinem Gerichte gerecht gesprochen: ob wir auch dasselbe nicht also gleich selbst glauben und empfinden, oder mit völliger Freudigkeit uns dessen versichern sollten. Denn das Herze, das sein Verderben recht fühlet, ist zuerst sehr blöde, und der Glaube äußert sich da mehr im sehnlichen Verlangen, als im freudigen Anhängen, oder mehr im Hunger und Durst, als Schmecken und Genießen. Es gehet da noch durch gar manchen Kampf hindurch, da Glaube und Unglaube mit einander kämpfen. In dessen kommt doch die Seele durch den Zug des Vaters mit allem ihrem Elend immer besser zu Christo, bittet immer ernstlicher um Buße und Glauben, um Gnade und Vergebung der Sünden, und saget: HERR JESU, du bist kommen, die Sünder selig zu machen, und zur Buße zu rufen, daß sie nur zu dir kommen, und Gnade suchen; denn du bist uns selbst von Gott in deinem Blute zum Gnadenstuhl vorgestellt, und die Versöhnung worden für der ganzen Welt, und also

also auch für meine Sünde. So komme ich denn nun zu dir, meinem Mittler, Versöhner und Seligmacher, und bitte: Mache auch mich selig von allen meinen Sünden. Du, Herr Jesu, bist erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Buße und Vergebung der Sünden, und bist der Anfänger und Vollender des Glaubens; o so gib auch mir wahre Buße und einen lebendigen Glauben, der in Noth und Tode bestehe, daß ich mich ja nicht mit einer Heuchelbuße und falschen Bekehrung und mit einem eingebildeten Glauben berriege: also führe mich selbst in die rechte Ordnung des Heils, und laß meinen Glauben Wahrheit seyn, daß ich wahrhaftig dich und dein Blut im Glauben fasse, und von allen meinen Sünden errettet und durch dein Blut davon abgewaschen und rein gemacht werde, daß mich keine Sünde verdammen kann. Mache mich durch dein Blut auch los von dem bösen Gewissen, und gib meiner Seelen Friede, den du mir am Creutze erworben hast. Nimm von mir hinweg, was das meine ist, nemlich alle meine Sünde, und gib mir was das deine ist, alle deine Gerechtigkeit. Du bist einmal im Gerichte Gottes an meine Stelle getreten, so laß mich nun an deine Stelle, in deine Rechte treten, und alles mein seyn, was du bist und hast. So mache mich vollkommen rein und gerecht, ja sey selbst meine Gerechtigkeit, und auch selbst mein Friede, mein grosser Friede, ja laß mich Freude und Bönne hören, und tröste mich wieder mit deiner Hülfe, daß deine Freude, dein Trost
und

und Friede meine Stärke seyn, daß ich nun auch die Wege deiner Gebote laufe, und einen ganz andern Weg gehe, als ich vorher gegangen bin. So mache mich auch heilig, und gib mir dazu deinen mir erworbenen heiligen Geist. Mache mich zu einem ganz andern und neuen Menschen, zu einer neuen Creatur. Gib mir, wie ein reines, so auch ein neues Herze, einen neuen Geist, und alle göttliche Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienet, daß mich auch keine Sünde beherrschen könne: und so sey, wie meine Gerechtigkeit, also auch meine Heiligung und Stärke, damit ich alles überwinden möge. Gib mir alles, was du mir erworben hast, ja dich selbst ganz und gar, und nimm mich dir wieder hin zu deinem ganzen Eigenthum, mit Leib und Seele, auf Zeit und Ewigkeit, Amen.

So kommt die Seele im Glauben und mit Gebet und Flehen zu Christo, aber auch durch Christum zum Vater, den sie nun als ihren in Christo versöhnten Vater lernet ansehen, und kindlich zu ihm beten. Da heisset es: Mein Vater, ich bin wol nicht würdig und werth, daß ich dich meinen Vater nenne und zu dir komme, aber dein lieber Sohn hat mir das Recht der Kindschaft wieder erworben, und ich komme nicht für mich allein, sondern mit deinem lieben Sohne, meinem Bürgen, Mittler und Versöhner, den du mir ja selbst hast zum Gnadenstuhl vorgestellt. Ich komme mit seinem Blut, das er als das theure Lösegeld auch für mich armen Sünder in deinem Gerichte

richte hat dargeleget, daß du zum vollgültigen Lösegeld für der ganzen Welt, so auch für meine Sünde hast angenommen, und dadurch dir alle meine Schulden vollkommen bezahlen lassen. Um dieses grossen Lösegeldes willen sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist. Denn dis Lösegeld ist grösser, denn der ganzen Welt Sünde. Gedenk an deines Sohns bitterm Tod, sieh an sein heilige fünf Wunden roth, die sind ja für die ganze Welt, die Zahlung und das Lösegeld, des tröst ich mich zu aller Zeit, und hoffe auf Barmherzigkeit. Du kanst dein Wort bey meinem Flehn und deinen Sohn ja nicht verschmähn, ich komm, und halte dich dabey, denn du verbleibest ewig treu. Ich komme nun, so gut ich kann, nimm mich in Christo gnädig an; ich komme nicht für mich allein, dein Sohn tritt ja mit mir herein. Du weist mir ihn selber an, und ziehest mich zu ihm heran, so bring ich nun auch nichts vor dich, als deinen Sohn, ach höre mich! Nimm diesen Bürg und Mittler an, der auch für mich hat genug gethan. Sieh an sein Blut, das Lösegeld, die Zahlung für die ganze Welt. Dis Blut bezahlt auch meine Schuld, und brachte deine Vaterhuld, die nun die Schuld, so abgethan, nicht doppelt von mir fordern kann.

Mit solchem Gebet und Flehen hält die bußfertige Seele immer an, und ruhet nicht, bis sie auch in Christo Friede und Ruhe für ihre Seele findet, und ihres Glaubens, ihres Heils, recht gewis, oder durch den heiligen Geist recht versiegelt wird. Da bitter sie noch ferner: Mein Vater, hast du mich

mich zu Gnaden auf, und angenommen, und alle meine Sünden mir vergeben: so laß mich es auch wissen, damit ich dich loben, und kindlich lieben und fürchten kann. Gib mir einen recht neuen gewissen Geist, der da schreye: Abba, lieber Vater. Gib mir das Zeugniß, Siegel und Pfand deines Geistes von meiner Kindschafft und meinem ewigen Erbtheil, damit ich hinfort in recht kindlichem Gehorsam getrost und frölich wandeln, auch in Noth und Tod, geduldig und getrost seyn, und alle Schrecken des Todes und der Hölle überwinden könne. Gründe mich recht auf dein Wort, daß ich darauf allein sehe, traue und baue, und mich so dran halte, daß ich auch im finstern Todesthal damit durchkommen, und ewig vor dir bleiben möge. Amen.

In solcher Ordnung wird die bußfertige Seele nicht allein gerechtfertiget, oder im Gerichte Gottes von ihren Sünden gerecht gesprochen, sondern auch in ihrem Gewissen davon überzeuget, und kommt zur rechten völligen Erfahrung des Artickels von der Rechtfertigung, so, daß wie sie zuerst nichts als Sünde und böses Gewissen, oder lauter Anklage, Drohen und Treiben des Gesetzes im Gewissen fühlet, sie nun auch durchs Blut Jesu vom bösen Gewissen los wird, und immer mehr Ruhe und Frieden empfindet, je nach dem sie das im Wort liegende, und in der heiligen Taufe ihr schon ehemals zugesprochene Gnadenurtheil je mehr und mehr im Glauben verstehen und fassen lernet.

Damit

Damit nun die Seele desto eher zur Ruhe und zum Frieden kommt; wie auch desto gewisser und vester wird: so hat sie noch folgendes kürzlich zu merken, und GOTT zu bitten, daß sie selbiges recht fassen und verstehen möge.

Sie muß nemlich nicht nur immer auf ihr Verderben allein sehen, und dabey stehen bleiben; denn da käme sie nimmermehr zur Ruhe: sondern sie muß bald auch auf Christum sehen, wie der, als das Lamm Gottes, ihre Sünden getragen hat. Sie muß nicht denken, daß sie erst auf nichts, als ihre Sünde allein, und hernach erst auf Christum auch allein sehen, und nach einiger Zeit sodenn erst auf ein gottseliges Leben denken sollte. Nein, dergleichen Stationes und Abschnitte muß man in der Praxi nicht machen, und diese Dinge nicht so von einander trennen. Ist eins da, so ist, wenigstens dem Grunde und der Wurzel nach, alles da, nur daß sich eins mehr, als das andre zu der oder der Zeit zu äussern pfeget. Darum muß Buße und Glauben immer beysammen seyn, und der Mensch soll bey büßfertiger Erkenntniß und Empfindung seines Verderbens auch bald auf Christum sehen, wie seine Sünden von ihm gebüßet und versöhnet worden: so wird ihn das nicht sicher machen, sondern er wird da desto mehr mit reuigem Herzen die Sünde als einen grossen Greuel ansehen, die durch nichts als durch Christi Creuzestod hat können gebüßt werden; ja er wird da zu einer recht heilsamen Reue kommen, und zugleich eine kindliche Zuversicht durch Christum zu GOTT fassen, da er siehet, wie sich GOTT durch Christum mit ihm selbst

selbst versöhnet hat, und alle seine Schuld bezahlen und abthun lassen. Er wird am Creutze Christi die ewige Liebe Gottes erblicken, da Gott die ganze Welt, und also uns alle zusammen, so geliebet, daß er uns seinen Sohn gegeben hat zur Versöhnung für unsere Sünde, und daß wir durch ihn leben sollen, da er selbst ein vollgültiges Lösegeld erfunden und angenommen, zur Bezahlung für aller Welt Sünde. Da sehe er nun seine Sünde am Creutze Christi, als schon bestrafte, bezahlte und abgethane Schulden an; und glaube, daß sie ihm alle aus Gnaden vergeben seyn, da er das am Creutz gezahlte Lösegeld, das Blut Christi ergreiset, und vor den Vater bringet. Denn das ist der durch Christum gemachte Gnadenbund und die Gnadenordnung, daß ieder, der mit reuigem, gläubigem Herzen, durch Christi Blut Gnade und Vergebung, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben will, solches auch also bald erlanget.

Es begehre darum einer nur nichts, als Gnade, als pur lautre Gnade, ohn alle sein Verdienst und Würdigkeit, als ein höchst unwürdiger, aber bedürftiger armer Bettler, und gründe sich auf nichts, als auf die bloße Gnade Gottes in Christo, und die ewige wiedergebrachte Gerechtigkeit seines Erlösers, sehe sich immer in sich selbst, als einen durch und durch verderbten Sünder, aber in Christo als vollkommenen Gerechten an, der mit lauter Heil und Gerechtigkeit über und über bekleidet ist. Das allein bringet Ruhe und Gewisheit, sonst nichts. Er gedenke, wie Gott ihn schon durch die heil-

ge Taufe in seinen Gnadenbund auf und angenommen, ihn da in die Gemeinschaft des Todes Christi gesetzt, alle Sünden vergeben, und ihm Leben und Seligkeit schon geschenkt hat, und daß, so bald er seine Uebertretung des Taufbundes bußfertig erkannt, und aufs neue durch Christum Gnade gesucht, alle, in der Taufe ihm geschenkte und vergebene Sünden nun auch iezo ihm vergeben und geschenkt seyn, und er vor GOTT so angesehen wird, als wenn er heute erst getauft, und nie aus seinem Bunde gefallen wäre. Er gründe sich, wie auf Gottes ewigen Gnadenbund, also auch auf das Wort seiner Gnade, das allen bußfertigen Sündern lauter Gnade und Vergebung verheißet, und sie der Vergebung der Sünden versichert. Er nehme die allgemeine Verheißungen Gottes vor sich, sonderlich die herrlichen Worte: Also hat GOTT die Welt geliebet 2c. und bitte GOTT, daß er ihm seine Verheißungen aufschließen, und durch seinen Geist sein Herz versiegeln und ihn erquickern wolle. Er fordere aber, wie kein gewisses Maas der göttlichen Reue und Traurigkeit, also auch nicht der göttlichen Erquickung, sondern überlasse es dem HERRN, wie und auf welche Weise er ihn beruhigen will. Er suche sich also nicht nach andern zu bilden und zu formiren, oder begehre nicht, daß er etwan auch so just, wie er von manchen höret, auf eine ganz besondere Weise erquicket, und der Vergebung der Sünde versichert werde. Er bitte vornemlich nur um ein immer aufrichtigeres Herze, und daß sein Glaube Wahrheit sey, halte sich allein an das Wort,
und

und sehe mehr auf das Wort, als sein Gefühl: denn das Gefühl ist trüglich und veränderlich. Ja wenn er auch die kräftigste Empfindung der Gnade hat, so verlasse und gründe er sich doch nicht bloß auf seine Empfindung, wie auch nicht auf andere Heiligungsgaben, und angefangene Aenderung und Besserung, sondern allein nur auf Christum, auf seine Gnade, seinen Bund, seinen Eydschwur, und auf sein (*) Wort. Das heißt:

(*) Ich will hier nichts mehr hinzu thun, sondern verweise einen jeden, der noch blöde ist, und seines Heils gerne will gewiß werden, auf das zum zweytenmal herausgekommene Büchlein: Die Weide des Glaubens genannt. Da ist bey dieser neuen Edition ein Anhang von der Gewißheit des Gnadenstandes beygefüget, und unter göttlichem Beystand einige Anweisung gegeben worden, wie man seines Heils in Christo könne recht gewiß werden. Sonderlich aber sind ieder blöden Seele die herrliche Schriften Lutheri zu recommandiren, und muß sich niemand dieselben verdächtig machen lassen. Denn es gibt iesz welche, die gerne alle alte gute Schriften den Leuten aus den Händen bringen möchten, und oft sagen: Der und der wäre wol ein guter Mensch, allein er liest zu viel Bücher. Dadurch wollen sie aber einen nicht desto mehr in die heilige Schrift weisen; denn die lesen manche selbst nicht so gar fleißig, sondern sie wollen nur, daß er sich ihre Bücher, sonderlich ihre Gesangbücher anschaffe, und sich in ihre Sachen und Formen mit hinein begeben. Da warnen sie nicht vor vielem Lesen, wenn man nur ihre Bücher liest. Das ist partyisch. Wem Lutherus in dem Hauptarticul vom Glauben und der Rechtfertigung schmeckt, der, sagt der sel. Herr D. Anton, fängt erst recht an zu leben, und der bleibe bey dieser Speise.

heißt: Setzet eure Hoffnung GANZ (ganz allein) auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1 Petr. 1, 13. Denn alle obige benannte Stücke sind unvollkommen und der Veränderung unterworfen, Christus aber ist unsere ewige und vollkommene Gerechtigkeit, und seine Gnade stehet auch fest und bleibet in Ewigkeit. So fällt auch sein Bund und sein Wort nicht hin, sondern bleibt ewiglich, ob auch Himmel und Erden einfallen sollten. Auf solche Weise soll einer immer im Worte und durchs Wort in Christo bleiben, und seinen Glauben beständig üben, daß er auch bey immer größerm Gefühl seines Verderbens doch in Christo ruhig und seines Heils gewiß bleibe. Davon handelt nun der andere Abschnitt.

Zweyter Abschnitt.

Von der steten Uebung des Glaubens bey dem Gefühl des sündlichen Elendes und Verderbens.

Habe ich mich nun zu Christo bekehret, fühle aber noch mein sündliches Verderben, das mich will niederschlagen: so sehe ich mich wie im Anfang der Bekehrung, so auch hernach immer nur bald in Christo an, wie ich in dem bedeckt, bekleidet, und dem Vater lieb und angenehm gemacht bin. Denn David sagt: Wohl dem,

dem, dem die Missethat bedecket ist. Wäre keine Sünde, kein Verderben mehr da, wie könnte es bedecket werden? Will nun Christus meine Sünde bedecken, und mich waschen mit seinem Blute; so muß ich ja zu ihm kommen, auch bey ihm bleiben, und nicht denken: Ey, wie sollte ich mich dessen in meiner Unreinigkeit unterstehen? Wie schicke ich mich zum Herrn Jesu, der so rein und heilig ist? Denn das wäre eben so viel, als wenn einer, der in Roth gefallen wäre, sagte: Ey, wie schicke ich mich in meiner so großen Unreinigkeit zum reinen Wasserbrunnen? Wer soll und kann uns sonst von allen unsern Sünden waschen und rein machen, als Christus? Es heißt ja: Das Blut des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde, keine einige ausgenommen. Darum sollen wir bald zu ihm hingehen, und mit tief gebeugtem Herzen nur aufs neue die Reinigung und Vergebung der Sünden, wie auch Ruhe und Kraft in seinem Blut und Wunden suchen, und den Glauben recht üben; sonst kommen wir zu keiner Ruhe, auch zu keiner Kraft, und fallen wieder, ehe wirs uns versehen, wenn wir etwan nur durch unsern guten neuen Vorsatz, durch unsere Bereuung, oder durch unser nicht mehr thun, die Sache gut machen, und das Gewissen beruhigen wollen. Nein, nein! im Glauben allein, der das Blut Christi auffasset, durch welches ich versöhnet bin, kann ich nur das böse Gewissen beruhigen, und auch Kraft kriegen, mich vor der Sünde zu bewahren: dahingegen im Unglauben, oder ohne rechte Glaubens-

bensübung, lauter Unruhe, Ohnmacht und Verderben ist. Denn wenn man bey allen seinen Gebrechen, und Gefühl seines innern Verderbens, nicht immer im Glauben Christum, wie er unsere einige Gerechtigkeit ist, und also sich in Christo als gerecht, abgewaschen, bedeckt, angenehm gemacht und geliebet ansiehet, und unverrückt in Christo bleibet, auch bey allem, was sich reget, bald gläubig in seinem Blute wäschet, und eine ewige und immerfort währende Vergebung der Sünden gläubet; sondern sein Verderben sich läßt von Christo und dem beständigen gläubigen Aufschauern auf ihn abbringen, und nicht eher ruhen will, bis man nichts sonderliches mehr fühlet und gewahr wird: siehe, da richtet man aufs neue wieder unvermerkt seine eigene Gerechtigkeit auf, will ohne Sünde seyn, und nichts mehr in sich haben, das da dürste mit Christi Gerechtigkeit bedeckt werden. Da kommt man wieder unter das Geseze, erregt dadurch sein Verderben nur immer mehr, und kommt in lauter Unruhe und Kraftlosigkeit, und da ist kein Sieg. Wenn man sich nicht immer im Glauben mit dem HERRN JESU beschäftigt, in ihm allein Ruhe und Friede suchet, und über seinem Heil, seiner Gerechtigkeit, als unserm schönen Brautschmuck, sich zu erfreuen, und zu vergnügen suchet: siehe, da gehen bald unsere Sinnen und Begierden in etwas anders hinein; da entstehet Zerstreung, Strauchelung, und endlich gar der Fall. Lebe ich aber recht im Glauben des Sohnes GOTTES, und lasse meinen Glauben durch die Erkenntniß alle des Guten, so wir in Christo

Christo haben, kräftig werden, und finde in ihm Ruhe, Frieden und Vergnügung; o da gehe ich mit meinem ganzen Herzen, mit allen meinen Begierden ganz in ihn hinein, und bleibe allein in seiner seligen Gemeinschaft, und auf seiner Weide. Da ist er mir genug und über genug. Da ist mir allein nur recht wohl! Da achte ich ihn als das allertheureste Geschenk und Kleinod, damit ich mich immer trage, und dafür den Vater nicht genug loben und preisen kann: und da ist mir alles andere dagegen ein lauter Kinderspiel und Puppenwerk, wie herrlich und wie geistlich es auch zu seyn scheinet.

So soll mich nun nichts von Christo, und vom Glauben an ihn abschrecken. Ich darf auch nicht lange verziehen und warten, sondern soll, wie gedacht, bald, bald zu ihm kommen, so bald ich meines Strauchelns gewahr werde. Es heißt hier: Je eher, je lieber und besser. Das Aufhalten, Zaudern und Säumen thut Schaden. Wollen wir uns vorher selbst bessern und beruhigen, oder warten, bis wir unser Versehen ein wenig vergessen, und nicht mehr so empfinden: so kommen wir nicht so tief gebeugt und demüthig zu Christo, bey ihm allein Ruhe und Hülfe zu suchen, und da erlangen wir nicht solche Gnade, die uns beruhiget: denn GOTT gibt nur solche Gnade den Demüthigen. Hieher gehöret auch, was aus Luthero schon oben angeführet, da er sagt: „Ein recht bußfertiger Mensch spräche: Ich bin „der allerelendeste Mensch, es ist kein unseligerer Mensch auf Erden, als ich. Solche Erkenntniß „macht einen recht demüthigen Menschen, und

„macht Raum, daß man zu rechter Vergebung
 „(und so denn auch zu rechter Beruhigung in Chri-
 „sto) kommen kann. Und wo solche Demuth nicht
 „vorher gehet, da ist auch keine Vergebung, viel-
 „weniger Beruhigung und Friede. „ Je eilender,
 gebeugter, ärmer und elender ich zu ihm komme,
 je angenehmer ist es ihm. Ehe ich noch lange dar-
 auf denke, wie ichs künftig viel besser machen will,
 und mir viel Gutes vorsehe und verspreche, muß
 ich zuvor als ein in sich selbst ganz Armer und Elen-
 der, ja als ein solcher zu ihm kommen, der sich
 selbst richtet und anklaget, der an sich ganz verzä-
 get, nichts als seine Armuth und Ohnmacht vor
 ihn bringet, und gläubet, daß er es für sich selbst
 nimmermehr würde gut, oder besser machen, da-
 hero im Blute Christi nur Gnade, Vergebung,
 Ruhe und Frieden, und so auch Kraft suchet, und
 nicht ruhet, bis er dis gefunden hat.

Die Erkenntniß unserer Armuth und Ohnmacht
 und die Erkenntniß JESU Christi müssen immer
 auch im Fortgang mit einander verbunden seyn;
 sonst wo eines fehlet, so gehts nicht richtig fort.
 Die Armuth am Geiste ist uns von Anfang bis zu
 Ende nöthig. Wir haben uns immer in uns selbst
 als die allerelendesten und gebrechlichsten, ja, nach
 der Natur noch fort und fort, als Sünder und
 Gottlose, und so zu reden, als ganze Sünder,
 anzusehen, die von Herzen glauben und empfin-
 den, was wir in den schon angeführten Worten
 singen: Durch Adams Fall ist GWS ver-
 derbt menschlich Natur und Wesen. Und ge-
 schiehet dis, so können und mögen wir uns auch
 in

in Christo als ganz Gerechte, ja wie Christum selbst ansehen. „Die Buße und Beichte ist nach „Lutheri Worten nicht stücklich und ungewiß, denn „es bleibet, sagt er, nichts da, damit wir möchten et- „was Gutes gedenken, die Sünden zu bezahlen, „und wer bekennet, daß alles mit ihm eitel Sünde „sey, der begreift alle Sünden, läßt keine aus, „und vergißt auch keine. Und also kann die Gnug- „thuung auch nicht ungewiß seyn, denn sie ist nicht „unser ungewiß sündlich Werk, sondern das Lei- „den und Blut des unschuldigen Lammes Gottes, „das der Welt Sünde trägt. „ Also können wir „Friede haben, und unsers Gnadenstandes, der „Vergebung der Sünden und der Seligkeit ge- „wiß seyn: denn unsere Ruhe, Friede und Gewiß- „heit gründet sich da auf nichts, was in uns ist, „sondern auf Christum selbst. Wir hoffen und ver- „lassen uns da auf nichts, wie gut es auch sey, son- „dern allein auf den Namen des Herrn, und hal- „ten uns allein an das gewisse und untrügliche „Wort, an den ewigen Gnaden- und Friedens- „bund. Wir trauen allein auf die gewisse Gna- „de Gottes, und die ewige Gerechtigkeit unsers „Mittlers, die bleibt immer feste stehen und unbe- „weglich, wenn auch alles andere hinfällt. Wir „gründen also nicht unsere Ruhe und Gewißheit auf „unsere Heiligung oder Heiligungsgaben, son- „dern auf die Rechtfertigung, oder auf Christum „selbst, der uns're Gerechtigkeit, unsere vollkom- „mene Gerechtigkeit ist, die uns als ein langer Rock „über und über von der Fußsohlen an bis auf die „Scheitel bedeckt, daß kein Fleckgen unbedeckt blei-

be, folglich in Christo alles vollkommen ist: da hingegen unsere Heiligungsgaben und gute Werke noch immer sehr unvollkommen und gebrechlich sind. Wir müssen uns aber auch nicht, wie im ersten Abschnitt schon gedacht worden, auf unsere süsse Empfindung verlassen, und darinnen den Grund unserer Ruhe suchen, denn die sind, wie gesagt, oft betrüglich oder doch nicht immer da: und da würde unsere Gewisheit auch nicht lange dauern. Christus ist der einzige Grund meines Heils, worauf ich mich allein gründe, ich mag empfinden was ich will. Da heißt es: Der Grund wo ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet daß ich finde das wahre ewige Gut: an mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd, was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

Ich richte mich immer selbst, so werde ich nicht gerichtet. Ich verwerfe alle das Meinige, so nimmt mich IESUS ganz an, und ich ihn. Ich klage mich in allem an nach meinem ganzen Verderben, und finde in mir, als in mir selbst, nicht ein gutes Haar: so absolviret mich der HERR immer ganz und gar, und ich bleibe auf immer und ewig absolviret von allen meinen Sünden. Ja ich sehe mich, so zu sagen, als die Sünde selbst an, und glaube an den, der die Gottlosen gerecht macht, und da bin und bleibe ich in ihm gerecht, ja bin die Gerechtigkeit GOTTES selbst, los vom bösen Gewissen, und aller Schuld und Strafe auf ewig quitt und frey: denn ich bringe nichts vor GOTT, als das vollkommene Versohnopfer und Lösegeld. Darinnen suche ich mich täglich zu üben. Und das ist mein Glaubens-

benstweg, auf dem ich allein in Noth und Tode,
kann getrost seyn, und endlich zum Leben eingehen.
Ich bleibe aber hierinnen noch immer ein Schüler,
und es gibt wol Stunden, da mir auch dis alles
nach meiner Empfindung verschwinden will, ja
scheinet, als wenn, wie Lutherus sagt, gar kein
Glaube, kein Christus da wäre, zumal wo ich
nur ein wenig meinen Gedanken nachgehe, und
mich nicht immer ganz allein ans Wort halte, und
auf dasselbe auch allein nur sehe.

Indessen ist dis meine Hauptsache und mein
einziger Trost, daß ich weiß, daß Gott gar kein
Verdienst begehrt, sondern bloß nur aus Gna-
den uns die Seligkeit gewährt, und also gar nichts
von uns, als von uns fordert, sondern alles um-
sonst, aus Gnaden geben und schenken will: da
ich sonst müste verloren gehen, wo GOTT von
mir selbst etwas forderte, dadurch ich mich solcher
Gnade sollte würdig machen. Denn ich kann und
vermag nichts, und erfahre auch ie länger und
mehr die Unvollkommenheit aller meiner Werke
und Uebungen. Ich suche zwar mich täglich, ja
stündlich zu erneuren, und der Heiligung nachzuja-
gen; aber ie mehr ich darnach strebe, und auch ernst-
lich drum bitte, ie mehr sehe ich doch auch noch deren
Unvollkommenheit und Mängel, so daß es oft heis-
set: Wie können diese Mängel mit der Kindschafft
Gottes bestehen, und ich folglich mehr niederge-
schlagen und ungewiß gemacht werde, als daß ich
dadurch Trost und Ruhe bekommen sollte, wenn
ich auf die Heiligungsgaben nur allein und sie
nicht immer in Christo bedeckt sehe. Darum will
ich

ich vornemlich immer lieber über alles, über Gutes und Böses, über die Gaben und deren Mangel allein auf Christum sehen, wie ich in dem Vergebung der Sünden habe und gerecht bin. Das ist allein der sicherste Weg zur Ruhe und Gewißheit, und auch selbst der beste Weg zur Heiligung, wenn ich mich nemlich meines Heilandes allein freue und tröste, und nur in der Gnade und Vergebung der Sünde meinen Trost suche. Ich muß doch auch immer davon den Anfang machen, daß ich um Vergebung bitte, und auch glaube, daß sie vergeben und bedeckt sind: da empfinde ich Friede, Willigkeit und Kraft zur Heiligung. Und wenn ich dieselbe empfinde, so preise ich zwar auch dafür den HERRN, und sehe sie als Früchte der Gerechtigkeit und Kennzeichen des Glaubens an, halte mich aber dabey nicht auf, das ist, ich besche nicht lange diese Früchte, um mich nicht damit zu bespiegeln, und meine Ruhe und Trost darinnen zu suchen, sondern halte mich nur an den Baum selbst, in dem ich mich auch befinde und gerecht bin.

In der Vergebung der Sünde steht allein mein Heil und einige Ruhe und Gewißheit. So suche und finde ich in mir nichts, aber alles in Christo. So bleibe ich im Friede, und der Feind kann mich nicht überwältigen. Will er meine Sünden mir vorhalten, die sind gebüßt, abgethan und vergeben, und werden mir, da ich in Christo bin, nicht zugerechnet, doch in der Ordnung der täglichen Buße, da ich immer um Vergebung bitte, und dieselbe auch im Blute Christi finde, und also glauben kann,

kann, daß alle meine Gebrechen mit lauter Vergebung der Sünde bedeckt sind. Will der Satan mir meine guten Werke vorhalten, und zeigen, wie sie noch unvollkommen seyn: ich habe keine gute Werke, deren ich mich tröste, sondern Christus und sein vollbrachtes Erlösungswerk, seine Gerechtigkeit ist allein mein Trost im Leben, Leiden und Sterben. Ich will ja wol gerne immer frömmner werden: wenn ich mich aber noch so schwach fühle, muß doch das nicht meine Ruhe, Friede und Gewißheit stören; denn die ist nicht gebauet auf meine Frömmigkeit, meine Liebe und Demuth, sondern auf Christum, seine Gnade und Gerechtigkeit. Und darum, ich sey auch noch so gebrechlich, so bin ich deswegen doch nicht ferne von Christo, ich bin auch nichts weniger begnadiget, gerecht, vollkommen, lieb und angenehm, nemlich in Christo, in welchem doch der Schwache wie der Starke unserm Gott angenehm ist, und in welchem ihm auch nur allein alle unsere Werke gefallen. Ein kleines Kind ist doch auch ein Kind, und wird eben auch so geliebet, wie ein grosses: also bin ich in Christo auch eben schon so geliebet und so gerecht und angenehm, als wenn ich werde stärker seyn. Ich habe immer gleiche Gerechtigkeit und Vergebung. Und so bin ich schon iezo selig, und wenn ich sterbe, komme ich zum vollkommenen Genuß der Seligkeit und zum Schauen dessen, was ich schon iezo im Glauben habe; da Christus, seine Herrlichkeit, und mit ihm der Vater und der heilige Geist, und so auch der ganze Himmel, mein ist. Denn diese drey göttliche Personen

sonen wohnen ja in meinem Herzen. Wo aber der dreyeinige GOTT wohnet, da ist ja wol der Himmel, oder das ewige Leben und alle Seligkeit. Darum bin ich samt allen andern Gläubigen mit Christo schon ins himmlische Wesen versetzt, und kommen zum Berge Zion, und zur Menge vieler tausend Engel. Gelobet sey die Herrlichkeit des HERRN an ihrem Orte! HERR, gib uns Glauben und Stärke, und erhalte uns in diesem Glauben zum ewigen Leben. Amen!

Auf solche Weise muß man bey seinen Mängeln und Gebrechen immer zuvörderst sich im Glauben erwecken, daß der Geist des Glaubens und der neue Mensch, der kindliche willige Geist, recht gestärket werde. Da, da kann man erst ohne so vieles Straucheln weiter fortgehen, und rechtschaffen wandeln. Wie einer, der aus Schwachheit und Müdigkeit gefallen, sich erst mit Speise und Trank stärken muß, ehe er weiter fortgehet; so müssen wir auch bey unserm Straucheln oder Fallen unsern Geist mit Christo speisen und tränken, und im Glauben stärken, sonst kommen wir nicht weiter. Der Glaube allein ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4. Denn durch den Glauben wohnt Christus im Herzen. Eph. 5, 4. Der wird ja wol in uns stärker seyn, als alle Kraft und Macht der Sünde, der Welt und des Satans, wie Johannes saget: Kindlein, ihr seyd von GOTT, und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. 1 Joh. 4. Der Glaube gehdret vornemlich unter die rechten Waffen Gottes, und ist der Schild, den wir vor allen

len Dingen ergreifen sollen. Eph. 6, 16. Der Glaube ergreift Gottes Wort als ein Schwerdt gegen alle Feinde. Der Glaube betet und nimmt aus Christo alle Kraft. Der Glaube benimmt dem Menschen alles Vertrauen auf eigene Kraft, trauet aber allein auf den starken und mächtigen Gott, vereinigt und verbindet uns mit Gott, und streitet da in der Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes, da der Gläubige weiß, daß Gott sein Vater ist, ihm alle seine Sünde vergeben hat, und mit ihm im Bunde und für Einen Mann steht gegen alle seine Feinde. Da wird er stark und getrost, alles auf den Herrn zu wagen, und erfahret die Verheißung Gottes auch an sich erfüllen, da es Es. 33. heißt: Kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach; denn das Volk, so drinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben. Da streitet er recht im Glauben gegen die in ihm wohnende aber nicht mehr zu gerechnete sondern vergebene Sünde, nicht daß er durch solchen Kampf und Sieg erst die Gnade oder Kindschaft Gottes erlangen solle, sondern weil er sie schon erlangt hat, und nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehet, da die Sünde nicht mehr herrschen kann. Denn je mehr man im lautern Glauben an der bloßen freyen unverdienten Gnade und Erbarmung Gottes hängt, und von nichts als von dem Creuze unsers HERRN JESU CHRISTI in der Wahrheit sich rühmet, je mehr krieget man Kraft, alles Böse zu besiegen, und immer was Gutes zu wirken und zu schaffen. Denn ein solcher Glaube

ist

ist immer im Thun, und bauet doch nicht auf sein Thun, sondern allein auf Christum. Je werthlicher, je weniger wahre gute Werke; je freyer aber von aller Werkheiligkeit und eigenen Gerechtigkeit, je williger, geschickter und tüchtiger zu allen guten Werken. Denn der Glaube, der ganz allein an Christo hanget, und immer an seiner Gnadentafel sitzt, isset und trinket, der macht uns willig, lustig und stark zu allem Guten; die Unlust, Trägheit und Ohnmacht zum Guten kommt aus dem Unglauben. Im Glauben liegt alles; darum ist ja wol nöthig, daß, da wir immer Sünde und Verderben fühlen, wir uns auch immer im Glauben zu JESU, unserm einigen Sündentilger und Mittler, halten, und in ihm Friede und Kraft erlangen, und alles überwinden. Denn wo soll sonst der Friede, die Kraft und der Sieg herkommen, so wir uns nicht immer in seinem Blute waschen und in ihm bleiben, und er in uns? Dadurch allein werden wir los von dem bösen Gewissen, und kriegen auch Leben und Kraft, wo unser Glaube recht im Blute Christi lebet, und dis theure Lösegeld immer vor Augen hat, und weiß, daß es der Vater zur vollkommenen Bezahlung für alle unsere Sünde hat angenommen. Da leben wir recht im Glauben des Sohnes Gottes, und er ist selbst in uns unser Leben, Galat. 2, 20. unser Friede, Eph. 2, 14. und unsere Kraft. Es 9. daß wir nun williglich in kindlichem Geiste ohne Zwang und knechtische Furcht vor Gott wandeln, und in seinen Wegen recht laufen können: weil wir durch den Glauben aus JESU stets neue

Lebens-

Lebenskraft nehmen, und als eine mit ihm vermählte Braut, in Glauben und Liebe ihm allein anhangen, leben und dienen, oder unsern Willen ihm, als unserm Manne, mit Lust und Wohlgefallen unterwerfen: indem wir wissen, daß sein Wille unser Heil und Seligkeit ist, in welchem selig- und heiligmachenden Liebeswillen nur allein uns wohl seyn kann. Da wird es in keinem Werke noch Kampfe an Willigkeit und Kraft fehlen; sondern immer heißen: Du bist die Kraft, die alles wirkt und schafft; wo du nicht bist, ist nur ein todtes Wesen. Ach bleib in mir, und wirke für und für, was dir gefällt, so kann ich recht genesen: mein Glaube müsse stets herzlichlich umfassen dich. O Gottes Lamm! Mein schönster Bräutigam! wie soll mein Geist doch gnugsam dich erheben, daß du mich hast erldst von aller Last, und durch den Tod mir wiederbracht das Leben? Du hast mich durch ein theures Lösegeld dir selbst vermählt. (*)

Damit aber dis nicht unrecht verstanden werde, und Blöde und Schwache mehr niederschlagen möchte: so wird nicht geläugnet, daß bey denen Gläubigen noch das Fleisch ist, welches immer widerstrebt, und deshalb auch noch Zwang und Kampf nöthig ist. Denn die Gläubigen sind ja wol willig, aber nur nach dem Geist, nach dem neuen Menschen; sie haben aber auch noch den alten Menschen, oder das Fleisch, das ist niemals wil-

(*) Aus dem schönen Liede: O Jesu Christ, der du mir alles bist &c.

willig, sondern widerstreibet immer allem Guten, oder gelüftet noch immer wider den Geist, auch noch bey den Stärksten, und muß da stets erst bezwungen und als ein Feind aus dem Wege geräumt werden, wenn wir im Geiste weiter fortwandeln wollen. Darum geht der ganze Lauf eines Christen durch Geduld in dem Kampfe, der ihm verordnet ist, und die ganze Kirche auf Erden heißt die streitende Kirche. Wie dort in Canaan der HErr nicht alle Einwohner auf einmal, sondern nach und nach immer mehr vertrieb, und zwar darum, daß die Israeliten nicht das Streiten und Kriegen vergessen, sondern lernen solten, auch nicht böse Thiere im Lande sich wider sie mehrten, und das Land wüste würde: 5 Mos. 7, 22, Richt. 3, 1. 2. also läßt auch GOTT bey der gründlichsten Bekehrung doch nicht alle böse Lüste auf einmal getödtet, oder unsere Heiligung auf einmal vollbracht werden, sondern es geht damit unter dem Gefühl unsers Verderbens, unter mancher Versuchung im Kampfe und Streite immer weiter fort, damit wir auch nicht das Streiten vergessen, sicher und unachtsam, ja vermessen und hoffärtig werden, welches die rechten bösen wilden Thiere wären, die sich bald in uns vermehren würden, wenn wir nicht noch oft das Fleisch und dessen mancherley Lüste fühlen müsten. Dahero läßt uns der HErr noch von manchem versucht und angefochten werden, und zwar zuweilen von einem und dem andern Feinde eine sehr lange Zeit, da es uns wol öfters vorkommen kann, als wäre nicht möglich, durchzubrechen, und wir würden
darun-

darunter noch erliegen, wollen dahero an uns, ja an Gott selbst ganz irre werden. Aber das lässet der HERR nur darun geschehen, daß wir uns noch besser kennen lernen, in wahrer Armuth am Geiste desto tiefer Wurzel schlagen, desto mehr an der pur lautern Gnade hangen, und von aller eigenen Gerechtigkeit und Würdigkeit, wie auch aller Vermessenheit immer mehr ausgeleeret werden, und nur in der Vergebung der Sünden alles Heil suchen, oder nur immer in Christo wollen erfunden werden, wie er unsere einige Gerechtigkeit und Stärke ist, daß wir da ganz und gar an aller unserer Kraft verzagen, aber doch desto mehr auf die Kraft Jesu Christi allein es wagen, wie auch desto mehr wachen, beten, und allen Ernst, alle Treue beweisen.

Geschiehet das, so wird uns alles, was wir noch von den Lüsten des Fleisches fühlen, nicht nur nicht zugerechnet, noch schaden können, sondern noch vielmehr auf obbesagte Weise zum Besten und zum Troste dienen müssen. Das ist eben was Lutherus saget: „Daß die Gläubigen aus „diesen Worten: Das Fleisch gelüster wider „den Geist, einen grossen Trost haben, da sie sehen, daß Christen eines theils Geist, eines theils „Fleisch sind, nur daß der Geist herrschen, das „Fleisch aber unterthan seyn soll. Wer das nicht „wisse, sondern denke, ein Christ müsse gar kein „Feil noch Gebrechen an ihm haben, und fühlet „doch an ihm viel Gebrechen, der müsse durch „Schwermuth und Traurigkeit des Herzens ver- „zehret werden, und verzweifeln. Wer es aber

„versteht, sagt er, und sich darein recht zu schicken
 „weiß, dem muß solche Anfechtung des Fleisches,
 „das ist, das Böse zum Besten dienen. Denn
 „wenn ihn das Fleisch will zu Sünden reizen, wird
 „er verursacht, mit Ernst zu beten, Vergebung
 „der Sünden zu suchen, durch Christum, und die
 „Gerechtigkeit des Glaubens zu ergreifen, darnach
 „ihn sonst vielleicht nimmermehr so sehr verlanget,
 „oder ihr so herzlich nicht begehren würde. Drum
 „ists nicht böse, sondern gut, ja nützlich, daß wir
 „unsere Sünde fühlen, und dadurch erkennen, wie
 „böse und verderbt unsere Natur und Fleisch ist,
 „auf daß wir dadurch beweget werden, um Stär-
 „kung des Glaubens zu bitten, und Christus
 „Hülfe zu begehren, daraus denn endlich der Ru-
 „hen kommt, daß ein Christ zum wunderlichen
 „Werktmeister wird, der aus Traurigkeit Freu-
 „de, aus Schrecken Frost, aus Sünde Gerech-
 „tigkeit machen kann, indem er an Christo durch
 „den Glauben fest hält, und durch den Geist das
 „Fleisch auf eine solche Weise täubet, daß es seine
 „Lust nicht vollbringer. „

Wir müssen also nur allen Fleiß anwenden, im
 Glauben ernstlich gegen das Fleisch streiten, und
 nach Eph. 6, 13. den ganzen Harnisch Gottes,
 πανοπλιαν τῆς Θεῶ, die ganze Armatur, alle
 Waffen Gottes anlegen, und über und über uns
 damit bedecken und rüsten. Denn wenn wir auch
 nur in einem Stück uns wolten unbedeckt, un-
 bewaffnet lassen, oder nur etwas denen listigen
 Feinden bloß geben, und nicht immer alle Treue,
 allen

allen Fleiß beweisen; so würden wir aus eigener Schuld unsern Feinden unterliegen müssen: denn die würden bald sehen, wo wir uns nicht bedeckten, und sie da uns beykommen könnten. Was wir willig noch beybehalten, und nicht dagegen streiten wollen, das wird uns gewiß auch zu Dornen in unsern Augen, und zu Stacheln in unserer Seite, und wird uns drängen und quälen. Wir beweisen oft in vielen Stücken Ernst und Fleiß, und waffnen uns gegen die Feinde, aber nur etwan in Einem nicht, und da ist die einzige schon Schuld, daß wir nicht können recht durchkommen. Damit wir nun allen Ernst brauchen, und zwar zu aller Zeit: so läßt Gott uns noch allezeit, und manchmal recht besonders, unser Verderben fühlen, daß es uns wol dünkt, es würde ärger, zumal, wenn man gegen manche Feinde, die man längst gedacht hat überwunden zu haben, bey dieser und jener Gelegenheit, Reizung und Versuchung aufs neue muß zu Felde liegen, ja gewisse innerliche Sünden, gegen die man lange treulich gekämpft hat, doch noch, wie dersel. Herr Prof. Franke schreibt, nach zehen, zwanzig, oder wie gar andere davon schreiben, wol nach dreßsig, funfzig Jahren, ja bis ans Ende, in sich findet.

Sind wir aber nur treu, kämpfen recht, nemlich recht Regel-mäßig, im Glauben mit den rechten sämtlichen Waffen Gottes, und brauchen Ernst, so wird es nicht ärger, sondern besser. Das innere Verderben wird doch in der That immer mehr geschwächt, und der Kampf gegen diesen und

jenen oft lange anhaltenden hartnäckigten Feind endlich immer leichter. Daß es uns aber dünkt, als wenn noch mehr Verderben da wäre, kommt nur daher, daß wir mehr Licht bekommen, das längst da gewesene Verderben mehr einzusehen, wie auch mehr Haß dagegen kriegen, da uns das geringste, was sich reget, bald entdeckt, offenbar, und als ein grosses Greuel von uns angesehen wird, darüber wir vor GOTT herzlich klagen, und uns da desto mehr beugen und demüthigen. Dahin gehen Lutheri Worte, da er saget: „Daß es kein Wunder ist, daß noch die Gläubigen angefochten werden: denn je frömmere einer ist, sagt er, je mehr er diesen Kampf führen wird: denn je heiliger Mensch, je größere Anfechtung: da kommt her das grosse jämmerliche Klagen der Heiligen in Psalmen und ganzen Schrift. Und das ist, wie er auch saget, ein gut Zeichen, (*) und soll man deshalb nicht verzagen, sondern GOTT herzlich danken.“ Denn ob er auch das Verderben des Fleisches oft und viel noch empfindet; so wird es doch, wie gedacht, ihm nicht zur Verdammung zugerechnet, da er dagegen streitet, und nicht nach dem Fleische wandelt, sondern nach dem Geiste, wie Paulus Röm. 8, 1. saget: So ist nun nichts Verdammliches, oder keine Verdam-

(*) Daß iezo manche von dem innern Verderben gar wenig, und noch weniger von einem Kampf dagegen wissen, das ist also kein gut Kennzeichen. Sie werden gewiß wieder blind an sich selbst; und die Sünde kann heimlich wieder anfangen zu herrschen, und sie betrügen und übervorthellen.

Verdammung an denen, die in Christo Jesu sind,
 die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern
 nach dem Geiste. Ja es ist dis schmerzliche Gefühl
 des Fleisches und der Haß und Streit dagegen, ein
 Kennzeichen der Gnade und Kindschafft Gottes.
 Denn da er nach dem Geiste wandelt, oder vom
 Geiste regieret und getrieben wird, und durch
 den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet; so ist
 er, ob er das Fleisch gleich noch stets fühlet, doch
 nach der Schrift nicht mehr fleischlich, und kein
 Feind Gottes, sondern geistlich und ein Kind
 Gottes, folglich auch nicht mehr unter dem Gesetze,
 daß ihn das noch verfluchen und verdammen könne.
 Nein, es ist keine Verdammung, keine Ver-
 dammung, noch Fluch des Gesetzes da: Denn
 Paulus saget: Regieret euch aber der Geist:
 so seyd ihr nicht mehr unter dem Gesetze.
 Gal. 5, 18. „Mit diesen Worten, sagt Lutherus,
 „magst du beyde dich selbst, und andere in grosser
 „Schwermuth mächtiglich trösten. Denn es
 „Kommt oftmal, daß einer so heftig angefochten
 „wird, vom Zorn, Haß, Ungeduld, Unkeusch-
 „heit, Schwermüthigkeit, oder von andern Lüsten
 „des Fleisches, daß er ihrer nicht los werden
 „könne, er stelle sich dagegen, wie er immer wol-
 „le. Was soll er hier thun, soll er darum ver-
 „weiffeln? Nein, sondern also soll er sagen:
 „Dein Fleisch streitet ieszund, und würet wider
 „den Geist, laß es nur immerhin wüten, so lang
 „es will; allein siehe du zu, daß du ihm nicht fol-
 „gest, sondern wandle nach dem Geiste, und laß
 „dich denselben regieren, daß du des Fleisches Lust

„nicht vollbringest. Wenn du solches thust, spricht dich Paulus frey vom Urtheil des Gesetzes; es mag dich wol verklagen und schrecken, aber es richtet damit nichts aus. Darum wenn das Fleisch wider den Geist also kämpfet, ist nichts bessers, denn daß man St. Pauli Wort vor Augen hat, und sich damit tröste.“

Ferner ist der Trost hiebey, daß ob das Fleisch auch noch so sehr wider den Geist gelüftet, der Geist doch auch da desto mehr wider das Fleisch gelüftet, daß wir doch nicht thun, was wir nach dem Fleisch wollen. Denn der Saame Gottes, oder das nach Jacob 1. 22. ins Herz gepflanzte Wort, bleibet bey uns, und widerstehet bald dem Fleische, daß wir, wie Johannes in seiner ersten Epistel c. 5, 9. saget, nicht sündigen können, sondern auch mit David sagen: Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, daß ich nicht wider dich sündige. Ps. 119, 11. Ob manche Sünde uns auch noch so lange und stark ansieht, so sollen wir doch nicht völlig überwältiget werden, sondern doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten, daß wir doch noch werden sagen können: **GOTT** sey gedankt, der uns allezeit Sieg giebet in Christo! 2 Cor. 2, 14. Ja ie grösser der Kampf ist, und ie länger er anhält, wir halten aber mit Gebet nur an; ie herrlicher wird hernach der Sieg seyn, ie mehr werden wir die rechte merkliche Hülfe Gottes erfahren, und **GOTT** noch herzlich loben und preisen. Darum, wenn der Kampf anhält, müssen wir nicht bald verzagen, und den Muth sinken lassen, sondern eben
mit

mit Geduld laufen in dem uns verordneten Kampf, oder uns leiden; als die guten Streiter JESU Christi, und uns hüten, daß wir uns nicht selbst unnöthigen Kampf machen, den uns der Herr nicht verordnet hat, da wir uns etwan aus Unvorsichtigkeit, oder Vermessenheit selbst in Gefahr zu sündigen begeben, wenn wir nicht alle Gelegenheit zur Sünde möglichst meiden, folglich unser Verderben selbst dadurch erregen, und uns solchen Kampf ziehen, dessen wir hätten können überhoben bleiben, und der uns allzu schwer fällt. Denn wenn manche in einem Kampfe gar nicht durchkommen können: so ist gemeiniglich die Ursache, daß es nicht der ihnen von Gott verordnete Kampf ist, sondern sie sich selbst hinein gestürzt haben: oder daß sie nicht Ernst gebraucht und bald zugefahren, bald die kleinsten Regungen zu dämpfen, da es gar leicht gewesen wäre zu überwinden: oder daß sie nicht mit den rechten Waffen des Glaubens gekämpft, sondern auf eine bloß gesetliche Weise, und in eigener Kraft. Dis muß dann nun erkannt, und wie um Vergebung, so auch um Gnade gebeten werden, von nun an wachsamer, treuer und ernstlicher zu seyn: so wird uns durch Gottes wundervolle Weisheit, Gnade und Erbarmung auch der Kampf, den man sich selbst zugezogen hat, doch von nun an ein uns vom Herrn verordneter Kampf werden. Und in allem uns von Gott verordnetem Kampf sollen und werden wir immer siegen. Denn Gott ist getreu, der uns nicht läßt über Vermögen, und zu lange von etwas angefochten und versucht werden, sondern

dern macht, daß alle Versuchung, aller Kampf, wie hart er auch ist, doch so ein Ende, so einen Ausgang gewinne, daß wir es können ertragen. Und so wir ja nicht recht gemacht, und der Feind uns übervortheliet hat, daß wir gestrauchelt oder gar gefallen sind; so müssen wir nur nicht liegen bleiben, nicht alles aufgeben und den Muth sinken lassen, vielweniger in die Welt wieder gehen, sondern aufs neue durch Christum Gnade suchen, mit Bitten und Flehen nur nicht ablassen, und an Christo die strauchelnde Knie wieder aufrichten. Denn der ist gesetzt als ein Sels und Eckstein zum Aufstehen der Gefallenen, und hat auch für die Abtrünnigen Gaben empfangen. Es ist doch kein anderer Rath, als daß wir nur unsere Abtrünnigkeit, unser Straucheln oder Fallen demüthigst erkennen, und um Hülfe schreyen, wie ein Kind, das gefallen ist, nach der Mutter schreyet, daß sie es aufrichte. Denn ehe es zu recht gewissen Tritten kommt, gehet es durch manches Straucheln und Gleiten oder Fallen. Endlich werden wir doch stärker und vorsichtiger, und unsere Feinde immer besser besiegen, ja in Christo einen Sieg nach dem andern davon tragen. Nur daß wir, wie im Glauben, im kindlichen Geiste, also auch, wie gedacht, mit den rechten Waffen des Glaubens, folglich mit dem Worte Gottes, streiten und kämpfen. Denn das Wort Gottes gehöret nebst dem Gebet mit unster die geistlichen Waffen, und wir singen davon mit Recht: Ein Wörtlein kann ihn fallen.

Wir müssen also stets mit dem Worte, sonderlich mit dem Worte des Evangelii, umgehen,

und

und immer im Worte und Gebete bleiben: denn dadurch werden wir stets im Geiste leben und wandeln, und durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten können. Der heilige Geist heißt ja ein Geist des Gebets, und das Evangelium das Gesetz des Geistes, wie das ganze Wort Gottes das Schwerdt des Geistes. Je mehr wir nun immer im Gebet und Wort uns erfinden lassen, je mehr werden wir geistlich gesinnet werden, und so auch Leben, Friede und Kraft haben, das Fleisch immer mehr zu überwinden. Durch Gottes Wort und Gebet werden wir mit GOTT, als unserm lieben Vater, immer bekannter, vertrauter und kindlicher gegen ihn werden, wie Personen einander immer besser kennen lernen, die oft mit einander umgehen. Da werden wir aus manchen erfahrenen Eröstlungen seines Wortes und aus dem öftern Umgang mit ihm im Gebet sein Herz mehr kennen lernen, oder recht inne werden, daß er unser GOTT ist, und werden da wissen, er, unser lieber Vater im Himmel, habe mit uns schwachen Kindern Geduld, übertreibe uns nicht, und fordre nicht zu viel von uns, sondern nur das, wozu er uns immer gnugsame Kraft giebet. Da werden wir glauben, unser himmlischer Vater wisse, was wir bedürfen, und werde uns alle nöthige Kräfte und Gaben geben, ja uns als seine Kinder leiten, führen, gängeln, heben und tragen, und es uns an nichts mangeln lassen, was zu unserer seligen Vollendung und Erlangung unsers Erbtheils dienlich ist. Er werde uns in nichts versäumen, sondern uns als der Gott des Friedens durch

durch und durch heiligen und reinigen, daß wir alles überwinden, und das volle, das ganze Erbe erlangen, daß uns nichts an unserm Loos und Erbtheil abgehe, wie wir so sehnlich verlangen und wünschen, er aber, unser lieber Vater, es gewiß noch mehr verlanget, weil er uns ja mehr liebet, als wir uns selbst lieben. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben; und der Vater sorgt gewiß dafür, daß wir auch unser ganzes Erbe erlangen.

Wir mögen nur darum, ohnerachtet aller unserer Gebrechen, die uns ja wol billig immer beugen, durch Christum immer zuversichtlich zu Gott nahen, und recht kindlich mit ihm umgehen, und glauben, daß wir ihm die größte Freude machen, wenn wir nur immer das Beste von ihm hoffen, oder ihm zutrauen, und uns sein viel von ihm ausbitten, ja alle mit Christo uns schon geschenkte Gaben, als unser ansehen, und sie begierig und kühnlich hinnehmen: denn sie sind uns alle durch den Sohn erworben und im Worte schon vor uns hin-geleget, daß wir im kindlichen Gebet des Glaubens nur zugreifen und alles hinnehmen mögen. Das ist ihm der allerangenehmste Dienst. Da sollen wir uns recht Gottes, als unsers Gottes, rühmen, und gewiß seyn, daß er in Christo mit seinem ganzen reichen Schatz und Himmelreich unser, und so recht ein Gott für uns ist, wie wir ihn bey unserer Armuth, Ohnmacht und Unwissenheit nur immer nöthig haben. Denn er ist in Christo reich für uns, und hat alles, was er ist und hat, für uns; daß ieder denken mag, als wenn er nun ieho in dieser
 sei

seiner Noth, seinem Anliegen, nach allen seinen göttlichen Eigenschaften, Gütern und Gaben, so zu sagen, ein Gott für ihn allein wäre, ihn mit seiner Allmacht zu schützen, durch seine Weisheit zu leiten, nach seiner Treue und Wahrheit alles pünctlich an ihm zu erfüllen, was er ihm geredet hat, und nach dem Reichthum seiner grossen Barmherzigkeit und Liebe ihm reichlich und täglich zu vergeben, und alle Gaben und Kräfte in voller Gnüge mit zu theilen. Denn es ist alles schon bereit, alles schon, so zu sagen, für ihn zu rechte gelegt, wie einem Kinde das Geschenk von seinen Eltern, und er mag es im Gebet des Glaubens nur abholen und nehmen. Das grosse Schatzhaus, das Herze Gottes, ist voll aller Güter und Gaben, und mit ieder Verheissung reicht uns Gott den Schlüssel dazu. Den sollen wir nur im gläubigen Gebet ergreifen und brauchen; oder Gott solche Verheissung im Gebet vorhalten: so werden uns alle Schatzkammern Gottes eröffnet werden, und wir werden niemals als aufs Ungewisse bitten, sondern immer alsobald zugleich bitten und nehmen. Da sollen wir alle unsere Gebrechen und Mängel zu lauter Materie des Gebets machen, folglich selbst von unsern Mängeln profitiren, und gleichsam Trauben von den Dornen lesen, oder unsere erkannte Mängel, als leere Gefässe, dem HErrn hinsetzen, daß er sie erfüllen möge. Da sollen wir ihm alles nur so bald klagen und sagen, wie ein Kind der Mutter. Und da er uns schon so vielmal erhöret und geholfen, ihn dessen erinnern, und recht gewohnt seyn, wenn wieder ein neues Anliegen

liegen

liegen da ist, ihm es bald kindlich zu sagen, und der Erhörung und Hülfe uns schon zum Voraus zu versichern: daher eben in Hoffnung gewisser Erhörung unser Gebet mit Dankagung vor ihm kund werden lassen, wie Philip. 4, 6. zu ersehen ist. Da sollen wir sagen: Mein Vater, du hast mich schon so vielmal erhört, und mir geholfen, dadurch hast du mir ein recht kindliches Vertrauen zu dir erweckt, und mich recht an dich gezogen und gewöhnet, dir ferner alle Erhörung und Hülfe zuzutrauen. Nun ich will auch iesu wieder in diesem Anliegen, da ich mir selbst nicht rathen und helfen kann, mich erhört, und mir geholfen wissen. So sey mir auch iesu wieder gnädig, wie du pflegest zu thun, nach deinem Vornehmen von Alters her, denen die deinen Namen lieben. Hilf mir auch iesu durch in dieser Sache, in diesem Anliegen und Gedränge. Heile mich von diesen meinen sich iesu regenden und allen meinen Gebrechen, und erfülle alle meine Mängel aus der unerschöpflichen Gnadenfülle JESU Christi. Amen, Amen.

Meine sündliche Gebrechen und Mängel, sollen mich also solcher Gestalt keinesweges von Gott meinem Vater und von JESU entfernen, oder scheiden, noch den Frieden mir rauben; denn die Gemeinschaft, so ich mit ihm, dem Sohne Gottes, und durch ihn mit dem Vater habe, gründet sich nicht darauf, daß ich keine Sünde mehr hätte, und also völlig davon gereinigt und geheiligt wäre, sondern aufs Blut Christi, durch welches meine Sünde, so ich noch habe und fühle, gebüßt,

gebüßt, bezahlt und abgethan ist, und durch welches ich Gott wieder hin nahe worden, Ephes. 2, 13. durch welches der Friede am Creutz gemacht, und der rechte Grund zur Gemeinschaft mit Christo und seinem Vater geleget worden. Daher Johannes, da er von der Gemeinschaft mit GOTT redet, auch bald des Blutes des Sohnes Gottes gedenket; durch welches er, als der Heiland der Sünder, uns wäschet und reine machet von allen Sünden. Die Sünde, so ich noch fühle, aber die ich von Herzen hasse, soll mich nicht unfähig und ungeschickt machen, seiner Gemeinschaft und seines Friedens zu genießten, sondern ich sage vielmehr: Der Herr Jesus und Ich schicken sich recht wohl zusammen, ob ich mich gleich so verderbt und elend fühle. Ja, ich sage noch mehr: Ich könnte mich nicht einmal recht für ihn schicken und mit ihm Gemeinschaft haben, so, wie es hier dem Gnadenreich und dem Mittleramte Christi gemäß ist, wenn ich nicht noch mein sündliches Elend fühlete, und empfändt, wie noch so manches Unreine da wäre. Wie wolte ich mich da täglich waschen in dem Blute des Lammes, so ich wieder so blind an mir selbst würde, und meine Flecken nicht mehr sähe? Ja, was hätte mein Heiland und Mittler mehr zu mitteln, für mich zu bitten, oder mir zu helfen, so ich auch wirklich keine Sünde mehr hätte? Da gehörte ich ins Reich der Herrlichkeit, und nicht ins Reich der Gnaden, da man noch mit allen Heiligen die fünfte Bitte beten muß.

Wenn

Wenn ich also gleich eine Zeitlang dieses und jenes Verderben nicht fühle und empfinde, so ist es doch noch da, nur verborgen, und ich bin deswegen nicht besser. Darum muß ich, wenn ich so nichts in mir gewahr werde, mich nicht zu hoch messen, und nicht denken, daß alles weg sey, und ich ganz sicher seyn könne; vielweniger muß ich im mindesten meine Gerechtigkeit und Ruhe drinnen suchen, und so mit mir zufrieden seyn, sondern ich muß mich, so ich auch nichts besonders fühle, doch immer als einen in mir selbst durch und durch verderbten, und nur in Christo begnadigten Sünder ansehen, in ihm allein ruhen, und desto mehr mich fürchten, wachen und beten, daß mich nicht etwas plötzlich berücke, und mich, wie ein verborgener listiger Feind überfalle. Wenn ich aber noch so manches fühle, ja inner mehr gewahr werde: so muß ich mir deswegen die Ruhe und den Frieden nicht stören, oder doch nicht nehmen lassen. Mein Verderben, Straucheln und Versehen muß mich wol billig beugen und demüthigen, und ich muß es auch wol schmerzlich fühlen, damit Sünde und Welt mir immer mehr vergällt, gereuziget und getödtet werde. Dis gehöret zur täglichen Buße, und ist eine Frucht des Creuzes, todes Christi, wodurch das Herz recht mürbe oder des göttlichen Trostes fähig gemacht, und in solcher Ordnung immer besser recht gründlich durch die Wunden Christi geheilet wird, sonst treibt man ein Spielwerk mit Christi Creuz, Blut und Wunden. Lebe ich aber also in täglicher Reue und Buße, und achte keine Sünde geringe, so

so mag und muß ich mich bey dem Gefühl meines Elendes nur desto mehr in Christo ansehen, und glauben, daß alles in ihm bedeckt und vor Gottes Angesicht verborgen, ja vertilget, und in die Tiefe des Meeres versenket ist; und ich folglich in mir wol noch ein Sünder, und unrein, aber in Christo ohne Sünde, und ganz vollkommen, gerecht und rein bin, auch von Gott selbst nicht anders, als in Christo angesehen und für gerecht und rein erkläret werde.

Ich fühle also nun noch wol meine Unreinigkeit, aber **JESUS** ist der Brunnen wider die Sünde und alle Unreinigkeit. Zachar. 13, 1. Ich bin arm; aber **JESUS** ist der **HERR**, reich über alle, die ihn anrufen. Röm. 10, 12. Ich bin elend; Er hilft den Elenden herrlich. Ps. 149, 4. Ich bin blind, und halte mich für einen Thoren; Er macht die Blinden sehend, und führt mich selbst den Weg, worauf auch die Thoren nicht irren. Psalm 146, 8. Es. 35, 8. Ich bin krank; Er ist der Arzt der Kranken. Matth. 9, 12. Kurz: Ich bin ein verlornen Sünder; **JESUS** aber ist der Heiland der Sünder, und kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Der unreine und der reine Wassers Brunnen, der Kranke und der Arzt, der arme Bettler, und der reiche und milde **HERR** und Geber, der Sünder und der Sünder Heiland schicken sich ja wohl zusammen; und folglich schicke ich mich auch zum **HERRN JESU**, und zu ihm am allerbesten. Denn kein Mensch, wie sanftmüthig und liebeich er auch
 C wäre,

wäre, würde mich, wenn er mein Verderben fenetere, so tragen, dulden und lieben, und mir so zurecht zu helfen wissen, als wie er. Und wenn ich mich zu keinem Menschen, und sonst auch zu nichts schickte: so schicke ich mich doch zu Ihm, daß Er sich über mich erbarme, und mich aus Gnaden selig mache. Wenn ich keinem Menschen recht bin, so bin ich doch Ihm recht; daß er mich aus meinem Elend errette, und den Reichthum seiner Gnade und Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth und seine grosse göttliche Kraft deutlich an mir erzeigen könne; daß er mich als ein zerbrochenes Rohr nicht zerbreche, noch als ein glimmendes Loth auslösche, und ich also billig seine Geduld allein für meine Seligkeit zu achten habe. Darum ist er eben Gott, und kein blosser Mensch, und die Liebe selbst; damit er vor allen Menschen, wie in allen Dingen, so auch in der Liebe und Erbarmung, den Vorzug habe. An mir kann er nun sein Mittleramt und Werk, seine Gnade, Erbarmung, Fürbitte, seine Cur und Hülfe beweisen, und zeigen, daß Er ist der Helfer in aller Noth, und der Arzt, der uns von allen unsern Gebrechen, auch allen incurabelsten und tief eingewurzelten Krankheiten, heilen kann. Denn es hieß immer von ihm: Und er heilete sie alle. Das wird er vornehmlich an der Seelen thun. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Er wird es thun, der fromme und treue Gott, Arzt und Heiland. Ich bin und bleibe in seiner Cur, und in seiner Hand. Er wird schon ein Gefäß der Ehren aus mir machen. Ja, noch mehr:

Ich

Ich bin sein Eigenthum, ich gehöre zum Volk seines Eigenthums, und bin ein Schaaf seiner Weide, sein Kind und Erbe, und seine Braut, die er sich ewig anvertraut. Was darf ich dahero ungläubig sorgen? Er wird schon alles besorgen. Er wird mich nähren, pflegen, warten, heben, tragen, schützen, schmücken, zieren und seliglich vollenden. Er wird mich in keiner Noth, in keinem Kampf, und so auch im Tode nicht verlassen, sondern mir da besonders beystehen, daß ich nicht versinken werde, sollte es auch etwan nach der Empfindung so scheinen. Er wird mir hindurch helfen; denn wenn ich durch seine Gnade nur treu bin, bis in, oder an den Tod: so wäre das ja wider seine Treue, wenn er mich im Tode mit seinem Trost verlassen, und nicht selbst mit mir durch Noth und Tod hindurch gehen wolte. Nein, er sagt auch zu mir: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir; daß ich also mit David sagen soll: Ob ich schon wandere im finstern Thal, so fürchte ich doch kein Unglück, (gar keines) denn du Herr bist bey mir; dein Stecken und Stab trösten mich. In mir selbst bin ich wol furchtsam und blöde, aber darum tröstet mich eben der Stecken und Stab seines Wortes; deswegen spricht er mir zu: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir. An dis Wort halte ich mich, halte aber auch ihn dabey, und lasse ihn nicht. Er wird mich durch alles hindurch in seine Herrlichkeit führen, die er auch mir schon bereitet hat, die mir schon als ein Kleinod beygelegt ist, und auf mich wartet. Ja, Amen! des freue ich mich. O Seligkeit,

ligkeit, die Christus mir bereit! Daß ich bey Ihm, als seine Braut, soll leben, ohn End der Zeit, in süßer Wonn und Freud. Er hat sich mir zum grossen Lohn gegeben. Ich sein! Er mein! O welche Herrlichkeit ist mir bereit! Darum sey unser Zuruf unter einander:

Schickt das Kerze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Dia, mein Heiland, mein Erlöser! du bist mein und ich bin dein: du kanst und wirst mich nicht verlassen, sondern mich täglich und stündlich zur Herrlichkeit schmücken und bereiten; da du meine Stätte auch für mich schon eingenommen hast, und nun mich dir immer nachziehst. Du bist mein Schild, mein sehr grosser Lohn; und ich bin dein Lohn, deine Beute für deine Seelenarbeit. Du bist mein Gut und mein Erbtheil; und ich gehöre mit zu deinem lieblichen Loos und Erbtheil. Ich bin dir auch vom Vater gegeben, denn ich komme zu dir; und du wirst mich nicht hinausstossen, noch verlieren. Nein, wie könntest du dein, obwol schwaches Glied verstossen und verlieren! Ich bin dir vom Vater als ein Pfand, als ein Kind, zur Bewahrung, Pflege und Wartung empfohlen: und du trägest mich als mein Hoher-Priester vor dem Angesicht Gottes sters auf deinem Herzen, erscheinst vor GOTT auch für mich, und bittest für mich, ja schüttest mich auch wider alle meine Feinde, da du zur Rechten des Vaters sitzest, und alle Gewalt dir gegeben, alles

alles unter deine Füße gethan ist. Du bist der Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaften Hütte, und theilest mir nun alle, auch für mich empfangene Gaben täglich mit, wie ich es nur vonnöthen habe. Du träuflest von deinem heiligen Himmel nun lauter Gnade, Vergebung, Heil, Leben und Seligkeit auf mich herab, so, daß deine Gnade alle Morgen als eine Thau-Wolke über mich und alle deine Kinder sich ausbreitet, daß, wie kein Gräslein unbethauet bleibt, sondern jedes sein eigenes Thau-Tröpflein hat, also ieder bald früh morgens im gläubigen Gebet sein Gnaden-Thau-Tröpflein von dir hole, denn du bist ja selbst unsere Thau-Wolke. O mein Heiland, du Ansfänger und Vollender des Glaubens, stärke diesen Glauben, der ja allein dein Werk und deine Gabe ist. Reinige und heilige uns alle, deine Kinder, und erfülle uns täglich mit aller gnugsamen Kraft, daß wir noch rechte Zeugen deiner Kraft werden, und verkündigen, daß du so treu bist. Laß den Geist, den rechten Glaubens-Geist deiner alten Zeugen und Knechte wider aufwachen, und allen ieszigen Abwegen zur Rechten und Linken gesteuert werden. Laß uns von nichts, als von deinem Creuze, aber nicht bloß mit dem Munde, sondern von Herzen rühmen, und zum Beweis, daß es Wahrheit sey, auch die Welt uns und uns der Welt gecreuziget seyn. Richte unser Auge und Herz nur immer unverrückt auf das Ziel und Kleinod, auf die Krone des Lebens, auf die reiche Erndte, auf die schöne Ewigkeit; und laß uns durch dis alles täglich aufs neue ermuntert, wie

auch kräftig gestärket, und nicht müde werden, dir, dir allein zu leben, zu dienen, und dir doch noch in dem kurzen Nest unsers Lebens recht brauchbar und fruchtbar zu seyn, ja nach deiner Verheißung Früchte zu bringen ohne Aufhören. Erfülle, o HERR, an uns Unwürdigen, nach dem herrlichen Reichthum deiner grossen überschwänglichen Gnade und Barmherzigkeit, alle hievon gegebene Verheißungen, daß wir, wenn wir auch schon alt sind, dir noch recht lieblich grünen, blühen, fruchtbar und frisch seyn, und also dir noch zum Preise im Glauben und aus eigener Erfahrung fröhlich singen und sagen können: Es wird grünen der Gerechte wie ein Palm- und Cedern-Baum, und die theuren Gottes-Knechte stehn gepflanzt auf weitem Raum. Ob man auch das graue Haar sieht auf ihrem Scheitel blühen, wirds doch keine Kraft entziehen; sie seyn fruchtbar immerdar: ja alle die redlich in Gottes Haus dienen, die werden in Ewigkeit blühen und grünen. Das erfülle, o HERR, an allen deinen Knechten und Kindern in Zeit und Ewigkeit um deines Namens willen.

Amen!

Täglic

Tägliches Gebet Lutheri.

Sein lieber himmlischer Vater! ich bes-
 kenne allwege, und du siehest auch
 und weißt es, daß ich allenthalben,
 wo ich gehe und stehe, inwendig und aus-
 wendig mit Haut und Haar, mit Leib und
 Seele in das höllische Feuer hinein gehöre.
 Das weißt du auch, mein Vater, daß meiner
 halben nichts Gutes in mir ist, nicht ein Haar
 auf meinem Haupt: es gehöret doch alles in
 den Abgrund der Hölle, zu dem leidigen Teu-
 fel. Was soll ich viel Worte davon machen?
 Aber, mein lieber Vater! ich bitte wieder al-
 lwege, ich sey meinethalben, was ich wolle,
 so bitte ich dennoch, und will es von dir auch
 gebeten haben alle Tage, daß du dein Aufse-
 hen und Aufmerken nicht haben wollest auf
 mich, und wollest deine Augen auf mich nicht
 kehren und wenden, als auf einen solchen
 Sünder, wie ich bin: (o! es ist sonst mit mir
 verloren und verdorben, und wenn hundert
 tausend Welten auf meiner Seiten wären,)
 sondern das bitte ich dich, du wollest dein
 Aufsehen und Aufmerken also auf mir haben,
 daß du wollest deine Augen kehren, wenden
 und richten auf das Angesicht deines liebsten
 Sohnes Jesu Christi, deines Gesalbten, mei-
 nes Mittlers, Hohenpriesters und Fürspre-
 chers, meines Heilandes, Erlösers und Sel-
 ligmachers; und wollest mir um seiner willen,
 bitte ich dich, mein Vater, gnädig und barm-
 her-

herzig seyn; und wollest mir, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, verleihen ein seliges Ende, und eine fröliche Auferstehung, und mir hier und dort helfen an Leib und an der Seele: und um seines rosinfarbenen Blutes willen, das er so mildiglich am Stamme des Creuzes, zu Verzeihung und Vergebung meiner Sünde, vergossen hat, bitte ich dich, mein Vater, daß du das selbige Blut Jesu Christi, deines lieben Sohnes, an mir armen Creatur, meiner mannigfaltigen Sünden halber, die da nicht auszusprechen, noch auszurechnen sind, nach deiner Gerechtigkeit nicht wollest lassen verloren seyn; sondern wollest es, nach deiner grundlosen Barmherzigkeit, den Nutzen und die Frucht lassen schöpfen und aussichten, dazu es von dir in Ewigkeit verordnet, und von deinem lieben Sohn Jesu Christo am Creuze auch vergossen ist; als nemlich, daß du mir es wollest reichen und kommen lassen zur Vergebung meiner Sünden, auf daß, welche Stunde und welchen Augenblick, bey Nacht oder bey Tage, du kommest und ankloppest, und wollest wiederum meinen Geist, welchen du mir erstlich hast eingeblasen, hinweg fordern, so bitte ich dich allewege, mein Vater, daß du dir denselben meinen Geist und meine Seele wollest ja lassen befohlen seyn in deine Hände. Amen.

Einige



Einige erbauliche Lieder.

1. Für die Armen und Elenden.

M. Die Seele Christi heilige u.

Ich armer Sünder
komm zu dir; du
reicher Heiland,
komm zu mir: denn Reich
und Arme müssen sein,
so, wie sichs schickt, bey-
sammen seyn.

2. Der Arme zeigt den
Mangel an, der Reich'
ist, der ihn stillen kann;
der Arme fleht, der Rei-
che gibt; der Arme glaubt,
der Reiche liebt.

3. Der Arme bringt
Gefässe her, der Reiche
füllt sie, sind sie leer; so
viel ich Mängel finden
kann, so viele Krüge
füllst du an.

4. Und wenn ich, da ich
bet und fleh, in was recht
grossen Mangel seh, muß
bis ein grosses Faß nur
seyn, da füll, o HErr,
recht viel hinein.

5. Ich geh doch nicht
von deiner Thür, ich kriege
denn etwas von dir. Ich
wart und seh dich immer
an, bis daß ich was er-
halten kann.

6. Der HErr hilft doch
dem armen Knecht, der
Arme hat ja Armen-
Recht; dis Recht ist, daß
er Tag für Tag vor Rei-
cher Thüren betteln
mag.

7. Und dieses Recht
hab ich nun auch, drum ist
nun mein Beruf und
Brauch, daß ich nur bit-
te, schrey und fleh, bis daß
ich mich begabet seh.

8. Ich weiß von keinem
eigenen Recht, als nur,
was du, gerechter Knecht,
mir hast mit deinem Blut
verdient, da du den Was-
ter mir versühnt.

9. Ich geb ihm Recht,
wie er mich kennt, da er
mich einen Sünder nennt;
da aber hast du Recht an

E 5 mir,

mir, und ich, mein Heiland, auch an dir.

10. O grosse Gnad! ich trete da, in deine Rechte und bin dir nah, ja gar in dir, da dringt mein Schreyn bey meinem reichen Vater ein.

11. Ich bin in mir nackt und besleckt, du bist mein Kleid, das mich bedeckt: du bist der Brunn, da muß ich rein, ja rein und weiß gewaschen seyn.

12. Ich bin auch krank und sehr verwundt, mein Arzt, komm, mache mich gesund; du kannst nur Arzt und Heiland seyn, wo krank und arme Sünder schreyn.

13. An mir zeigst du recht deutlich an, was deine Cur vermag und kann, wenn du den tiefen Schaden hebst, mich gründlich heilest und belebst.

14. Ich find in dem, was ich ererbt, mich durch und durch so gar verderbt, daß ich nichts als nur Sünde seh, und um

Erbarmung schrey und fleh.

15. Ich weiß von keinem eignen Ruhm, die Sünd ist nur mein Eigenthum: ich kann in nichts vor Gott bestehn, wenn er will ins Gerichte gehn.

16. Ich bin recht elend, arm und bloß, von allem Guten leer und los: ich klag in allem, was ich kann, mich nur vor dir als Schuldner an.

17. Mein Können ist ganz ohne Macht, mein Wollen wird nicht recht vollbracht, mein Wissen ist nur Unverstand, ich bin nur Thon in deiner Hand.

18. Doch, wenn wir arm und elend seyn, so tritt die Hülfe herrlich ein; wenn ich nichts kann, nichts weiß, nichts bin, bist du mein Alles, mein Gewinn.

19. Wenn ich mich selber richten kann, so geht dein Urtheil mich nicht an: wenn meine Sünden sündig seyn, so sprichst du, Herr, mich frey und rein.

20. Wenn

20. Wenn ich hier durch dein Blut allein, aus Gnaden nur will selig seyn, und sonst nichts bringen will noch kann, so nimm mich **GOTT** auch gnädig an.

21. Nun ewig, ewig Dank sey dir, daß wir als arme Sünder hier, aus Gnaden und durch dich allein, gerecht und selig sollen seyn.

22. So bleib ich nur in dir allein, und schlaf in deinen Wunden ein, die seyn mein Schloß in aller Noth, mein Weg und Durchzug durch den Tod.

2. Von allerley tröstlichen Namen u. Wirkungen des Wortes **GOTTES**.

M. Dir, dir, Jehovah, will ic.

Hier kommt ein Schüler in die Schule, o! laß ihm, **HERR**, dein Wort recht faßlich seyn. Maria sitzt vor deinem Stuhle, ach præge du ihr dein Erkännniß ein, damit sie dich, ihr bestes Theil, nur

liebt, und was sie von dir lernt, mit Freuden übt.

2. Hier öfnet sich mein Herzens-Tempel, laß deinen Geist den Lehrer deinen seyn. Hier seh ich, **IESU**, dein Exempel; ach præge mir durchs Wort dein Bildniß ein. Hier hör ich, was der Vater mir gebeut; gib mir, dem Kind, auch Kraft und Folgsamkeit.

3. Hier schießt sich, dein Patent zu lesen, dein theur-erkaufter Knecht und Unterthan. O hört ich dich, du höchstes Wesen, mit allertiefster Ehrerbietung an! Ach reiche mir den Gnaden-Scepter dar, und mache mir nur deinen Willen klar.

4. Hier kommt ein Blinder zu dem Lichte, hier ist der Stern, der über **IESUM** steht. O **IESU**, öfne mein Gesichte, damit mein Gang nach Bethlehem nur geht. O fähr im Wort auch ich mich weiter fort, und sey du selbst mein

mein Licht und Stern im Wort.

5. Hier kommt ein Todter zu dem Leben, die weil dein Wort ja Geist und Leben ist; laß mir es auch das Leben geben, das Leben, das du, Iesu, selber bist. Mein Leben, komm, komm durch dein Wort herein, und laß mich voll des neuen Lebens seyn.

6. Hier sucht der Blöde Freud und Bonne, laß ihm dein Friedens-Wort recht tröstlich seyn: hier kommt was lau und kalt, zur Sonne, erwärm es doch durch einen Gnaden-Schein: hier bitt ich für dein Land den Saamen aus, gib auch Gedeyn, und mache Frucht daraus.

7. Hier kömmt ein Krancker, sich zu legen, ach stöße durch dein Wort ein Labsal ein: hier kommt ein Armer zu den Schätzen, laß mir dein Wort, dein Schatzhaus, offen seyn: hier kommt ein Thor, der

Rath vonnöthen hat, sey du im Wort auch Ieso Rath und That.

8. Hier kommt ein obwol schwacher Streiter, und bittet sich zum Schwerdt ein Wörtlein aus: hier sucht ein Pilgrim Weg und Leiter, hier legt er sich zur Ruh ins Herbergshaus: Hier soll mein Element, mein Alles seyn; denn ich bin nichts: mein Alles, komm herein.

9. Hier setzet sich der Gast zu Tische, ach speis ihn, Herr, mit Himmels Brodt und Wein: hier kommt ein Lamm, daß sichs erfrische, zur Au und Quell, ach führ' es aus und ein. Hier ist ein Kind, komm, leg es an die Brust, und tränk es bald mit süßer Himmelslust.

10. Hier sucht die Freundin Gartenfreude, laß jedes Wort ein fruchtbar Baumlein seyn: das Bienlein komme zur Blumen-Weide! ach sammlet' ich viel süßen Honig

Honig ein! Hier stell ich mich im reichen Bergwerk ein, o möcht ich doch recht fleißig drinnen seyn.

11. Hier kommt ein Kaufmann Perlen suchen, die Perle, die du, Jesu, selber bist; laß alles andre mich verfluchen, was mir, dich zu gewinnen, schädlich ist. Ach, gib dich mir, doch nicht im Wort allein, mein Herz muß dein Perlen-Kästlein seyn.

12. Hier kommt ein Herz, das gerne beten, und sich durchs Wort hierzu erwecken will; komm du im Wort vor mich getreten, und gib zur Imbrunst deines Geistes Füll. Ach mach aus jedem Wort ein Seufzerlein, und laß es meines Herzens Becker seyn.

13. Hier kommt ein Mensch, der einmal stirbet; ach zeig im Wort auch ich diese Kunst, wie er im Tode nicht verdirbet, ach dämpf in mir den fal-

sehen Glaubensdunst, und zeig auch ich mehr Glaubenswaffen an, daß ich gestrost im Tode siegen kann.

14. Hier kommt ein Fremdling auf der Erden, dein Wort soll ihm des Himmels Vorkost seyn: wie lieblich wird es dort mir werden? O ging ich stets darinnen aus und ein! Es sey mir hier und dort mein Paradies, also ich nichts als dich, mein Jesu, weiß!

3. Von der kindlichen Zufriedenheit in Christo mit Gott.

M. Wie wohl ist mir, o Fr. 10.

Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden, weil du im Sohne mit mir es bist: dein Friede, den er mir beschieden, und der aus seiner Seiten fließt, bewahret mich nach Herz und Sinnen, daß Unruh, Angst und Furcht zerrinnen; und wenn ichs nicht bald fühlen kan, so seh ich mich nur stets im Sohne, dem vorgestellten Gnaden

den Throne, versöhnt,
bedeckt, geliebet an.

2. Ich hoff allein auf
deinen Namen, auf deine
Gnade, Güte und Treu,
auf den geschenkten Weis-
bes-Saamen, sein Blut
macht mich gerecht und
frey. Die Zuflucht ist zu
Ihm genommen, durch
ihn bin ich zu dir auch
kommen, sein Nam' ist
mir bey allem Sturm ein
vestes Schloß, dahin ich
eile, und mich darinnen
stets verweile, als meinem
allerstärksten Thurm.

3. Wenn ich mich arm
und elend finde, und recht
zerbrochnes Geistes bin,
für deinem Worte Furcht
empfinde: so tröstest du
den blöden Sinn, und
siehst, da ich mir selbst
nicht taue, mich doch mit
freundlich- holdem Auge
in Christo immer gnädig
an. Da darf ich mich vor
dir nicht scheuen, viel-
mehr nur deiner Gnad er-
freuen, die ja sonst nichts,
als wohlthun kann.

4. Wie gehst du mit dem
schwächsten Kinde, mit
mir, als deinem Eigens-
thum, so säuberlich, so gar
gelinde, so glimpflich und
so zärtlich um, daß ichs
wol kann recht deutlich
merken, und mich dadurch
im Glauben stärken: du
übertreibest mich ja nicht,
und lässest, wenn auch
Feind entstehen, nichts
über mein Vermögen ge-
hen, weils nie an deiner
Kraft gebricht.

5. Ich bin nur Thon in
deinen Händen: o Trost!
du forderst nichts von
mir. Du willst mich selber
dreh'n und wenden, du
bildest mich zu deiner Zier.
Ich soll nur dich stets las-
sen walten, und dir nur
immer stille halten. Du
forderst nichts, als was
du giebst. Du wirfst mich
selber zubereiten, mich
pflegen, warten, für mich
streiten, und alles thun,
weil du mich liebst.

6. Ich schicke mich für
dich am besten, dieweil ich
frank

krank und elend bin: Du wirfst mich nicht zu schwer belästen; Du hast ja einen Mutter Sinn, und trägst, wenn mich will niemand tragen, dir kann ich was am besten sagen. Drum kan ich auch bey dir allein, an deiner reichen Gnaden-Fülle, noch viel vergnügter in der Stille, als unter vielen Menschen seyn.

7. Du, als die allerhöchste Gabe, bist mir gewiß ein solcher Gott, wie ich dich nur vonnöthen habe, ich werde bey dir nie zu Spott. Ich hab an dir, an Jesu Wunden, schon gnug und über gnug gefunden. Du bist ein Gott, mir eben recht: drum such ich dir nur zu gefallen, und sters vor dir, vor dir zu wallen. Ich bin dein Kind, dein Erb und Knecht.

8. So schicken wir uns wohl zusammen, ich mich für dich, und du für mich. Dein Vaterherze muß ja flammen, schrey ich, dein

Kind, noch jämmerlich. Der Mutter Schoos und kranke Kinder, der reiche Gott und arme Sünder, die schicken sich ja wohl und fein, und können nie getrennet werden; drum werd ich lebenslang auf Erden in deinem Schoos und Herzen seyn.

4. Eines andern Autoris.

W. Beschränkt ihr Weisen ic.

Mein Zeiland nimmt die Sünder an! Die unter ihrer last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann; die nirgends Ruh und Rettung finden. Den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel seyn; den'n Moses schon den Stab gebrochen, und sie der Höhlen zugesprochen; wird diese Frenstatt aufgethan: Mein Zeiland nimmt die Sünder an!

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn
von

von seinem Thron auf Erden; Ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden; Er senkte sich in ihre Noth, und schmeckte den verdienten Tod; nun, da er dann sein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegen, und seinem Vater genug gethan; so heißt's: Er nimmt die Sünder an!

3. Nun ist sein aufgethaner Schoos ein sichres Schloß gejagter Seelen: Er spricht sie von dem Urtheil los, und tilget bald ihr ängstlich Quälen; es wird ihr ganzes Sünden-Heer ins unergründlich-tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket; der Geist, der ihnen wird geschenket, schwingt über sie die Gnaden-Fahn: Mein Zeiland nimmt die Sünder an!

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen Blut-befloßnen Armen: das neiget denn den Vater-

Sinn zu lauter ewigem Erbarmen; Er nimmt sie an an Kindes Statt, ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben; und selbst die Thür zum ew'gen Leben wird ihnen frölich aufgethan. Mein Zeiland nimmt die Sünder an!

5. O soltest du sein Herz sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, so wol, wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus! Wie eilt er in Zachai Haus! Wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Thränen! und denkt nicht, was sie sonst gethan. Mein Zeiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen! Nun, dis hat er nicht nur gethan, da er auf Erden mußte wallen: nein, er ist immer einerley, gerecht und

und fromm und ewig
treu; und wie er unter
Schmach und leiden, so
ist er auf dem Thron der
Freuden den Sündern
lieblich zugethan. Mein
Heiland nimmt die
Sünder an!

7. So komme denn,
wer Sünder heist, und
wen sein Sünden-Greu'l
betrübet, zu dem, der kei-
nen von sich weist, der sich
gebeugt zu ihm begiebet.
Wie, wilt du dir im lichte
stehn, und ohne Noth ver-
loren gehn? Wilst du der
Sünde länger dienen, da
dich zu retten er erschie-
nen? O nein! verlaß die
Sünden-Bahn. Mein
Heiland nimmt die
Sünder an!

8. Komm nur mühselig
und gebückt; komm
nur, so gut du weißt zu
kommen; wenn gleich die
last dich niederdrückt, du
wirfst auch kriechend ange-
nommen. Sieh! wie sein
Herz dir offen steht, und
wie er dir entgegen geht!

Wie lang hat er mit vie-
lem Flehen sich brünstig
nach dir umgesehen? So
komm denn, armer
Wurm, heran. Mein
Heiland nimmt die
Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich
habe zu grob gemacht, ich
hab die Güter seiner Gna-
den so lang und schänd-
lich umgebracht; er hat
mich oft umsonst gelas-
den. Wofern du's nur
iezt redlich meynst, und
deinen Fall mit Ernst be-
weinst; so soll ihm nichts
die Hände binden, und du
solst noch Gnade finden;
Er hilft, wenn sonst
nichts helfen kan. Mein
Heiland nimmt die
Sünder an!

10. Doch sprich auch
nicht: Es ist noch Zeit, ich
muß erst diese lust genieß-
sen; Gott wird ja eben
nicht gleich heut die offne
Gnadenspforte schliessen.
Nein, weil er ruft, so ho-
re du, und greif mit bey-
den Händen zu: wer sei-

ner Seelen Zeit verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan: heut komm, heut nimmt dich Iesus an.

11. Ja zeuch uns selbst recht zu dir, holdselig liebster Freund der Sünder! erfüll mit sehnender Begier, auch uns und alle Adams-Kinder. Zeig uns bey unserm Seelen-Schmerz dein aufgespaltnes liebes-Hertz: Und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein ieder sagen kann: Gott lob! auch mich nimmt Iesus an!

5. Der Weg zur Ruhe.

W. Wie wohl ist mir, o Fr. ic.
D Seele, wilt du Ruhe finden, so suche sie nicht in der Welt, in Dingen, die wie Rauch verschwinden, als Ehre, Wohl lust, Gut und Geld: Den dieses sind zu schlechte Sachen, daß sie dich

können ruhig machen. Ach! eile nicht dem Schatten zu; du kriegst für Lust nur lastbeschwerden, du mußt recht losgerissen werden, sonst kommst du nimmermehr zur Ruh.

2. Du mußt dir gar nichts vorbehalten, es heißt: Rein ab, und Christo an. Kann ein verborgener Bann noch walten, wird, was man weiß, nicht abgethan: und will man vieles noch verschweigen, so wird dis lauter Unruhe zeugen. Was man noch hegt, bringt lauter Schmerz. Es kann bey halb und falschem Wesen die Seel unmöglich recht genesen: Der Herr will unser ganzes Hertz.

3. Unlautrer Sinn macht nur Beschwerde, nur dis muß unsre Sorge seyn, daß unsre Seel errettet werde: denn läßt man noch was anders ein; so ist das Lug' ein Schalk zu heißen: nur eins ist noch zu sich zu reißen, nur Iesus

fuß und sein Himmelreich: nach diesem muß man ernstlich ringen; so wird das Ringen Ruhe bringen, ja Ruh und Seligkeit zugleich.

4. Man sucht nicht in Gesezes Werken, in strenger Uebung Ruh und Lust; will Gott auch gute Werke merken, sind sie doch uns nicht so bewust.* Man sucht sich stets nur zu erwecken, nach dem, was vorn ist, fortzustrecken, das beste Werk ist doch besleckt; drum kann man sich darauf nicht gründen, noch Trost und Ruhe drinnen finden, wenn Gottes Urtheil uns erschreckt.

* Matth. 25, 37. Phil. 3, 13.

5. Auf Jesum muß man sich nur gründen, drum such' in ihm allein die Ruh; er sucht und ruft dich, laß dich finden, doch laß dabei ihm dieses zu, daß er dich erst aufs tiefste beuge, und dir den innern Greuel zeige, wie du bist durch und durch

besleckt. Die, so sich selber richten können, und recht von Herzen Sünder nennen, die hat sein Urtheil nie erschreckt.

6. So bald wir uns nur selbst verklagen, so bald spricht uns sein Urtheil los; da stillt es Unruh, Angst und Plagen: denn hülte man sich nur arm und bloß in Christi Blut, da weicht der Schmerzen, da fällt der schwere Stein vom Herzen, die Sünd und Furcht für Straf und Pein, als die er hat am Creuz getragen; da kann uns kein Gesez verklagen, dann stellt sich Ruh und Frieden ein.

7. So komm nun bloß, arm und elende, von allen eignen Werken los; er streckt nach dir schon seine Hände, und zeigt zur Ruh dir Herz und Schoos. Je mehr du fühlst deinen Schaden, und selig seyn willst nur aus Gnaden, je holder blicket er dich an. Ob tausend Sünden in dir
 F 2 stecken,

strecken, so wird dich Christi Unschuld decken, daß keine dich verdammen kan.

8. Nun laß mir, HErr, den Weg behagen, worauf ich Ruhe finden kan: laß mich der ganzen Welt entsagen, und zeige mir mein Elend an, daß ich recht tief gebeugt, zerschlagen, auch gläubig möge nach dir fragen, und neige mir dein Herze zu. Ja, nimm mich ein in deine Wunden, daß ich in dir gerecht erfunden, im Tod auch finde Fried und Ruh.

6. Für gerührte und aufgeweckte Seelen.

In voriger Melodey.

Mein Heiland, du hast mich gezogen, und oft mein Herze schon gerührt. Ach würd ich dadurch recht bewogen, und immer ins Gebet geführt: Drum fahre fort mit deinen Zügen, und laß dein Werk nicht mehr erliegen; nein, wirf und treib

mich immer zu, und laß mich nun allhier auf Erden nur ferner nicht mehr ruhig werden, bis ich in deinen Wunden ruh.

2. Die Feinde sind gar bald geschäftig, und schläfern uns gleich wieder ein; die Nührung ist nicht mehr so kräftig, wenn wir nicht treu und wachsam seyn. Wir machen Frieden, eh wir siegen, und lassen uns gar bald begnügen, wenns nur ein wenig besser geht, und das sind falsche Ruhestätte; so hilf, HErr, daß ich ernstlich bete, daß nur kein falscher Fried' entsteht.

3. Erweiche doch mein hartes Herze, daß ich in Thränen ganz zerrinn', und mit der Sünde nicht mehr scherze. O beug und ändre meinen Sinn, daß ich den Glauben wircken lasse, und redlich den Entschluß nun fasse, recht eilend, eilend auszugehn, und auf den Ruf bald zuzufahren: die ganze Zeit von

von meinen Jahren muß
ja nur dir zum Opfer
stehn.

4. Laß mich recht arm
und elend werden, und de-
cke meinen Schaden auf,
den innern Breu'l, den
Sinn der Erden, und
hemme meinen alten Lauf.
Laß mich den Schlangen-
biß empfinden, laß sich
den Durst nach dir ent-
zünden, daß ich nach nichts
so schrey und schy', als
nur nach dir, nach deiner
Gnade, bis ich mich bey
so tiefem Schade geheilt
und recht erhört seh.

5. Zerstore ganz die fal-
schen Stützen der eignen
Selbstgerechtigkeit, daß
ich mit nichts mich könne
schützen, und mich in dich,
nur als mein Kleid, ganz
nackt u. bloß zu hüllen su-
che, den eignen Schmuck
und Glanz verfluche, und
nur in deinem Blut allein
Bergebung, Gnad und
Kraft verlange, mit eig-
ner Heiligkeit nicht prang-
ge; nein, nur mit deiner
Creuzes = Pein.

6. So leere mich von
eignem Wesen, von
Selbstgefälligkeit recht
aus, und laß mein Herze
recht genesen; ja mach, o
Herr, ein ganzes draus,
daß ich nicht Gott und
Welt vermenge, nicht
halb, nein ganz an dich
mich hänge; drum nimm
mein ganzes Herze hin.
Wem solt ichs denn wol
lieber geben, als dir, mein
allerliebstes Leben? Ach
ja! dis sey mein ganzer
Sinn.

7. Ich will der ganzen
Welt entsagen, (es muß
einmal geschieden seyn,)
auch deine Schmach, der
Welt Spott tragen: und
stellt die Menschenfurcht
sich ein; so hilf mir mäch-
tig überwinden, ich kann
doch keine Ruhe finden,
wenn ich die Welt noch
lieben kann. Laß mich
mein Heil mit Zittern
schaffen, und mich nicht
mehr in was vergaffen,
und so sey alles abge-
than.

F 3

8. Mein

8. Mein Jawort hast du nun bekommen; so nim mein Herz nur gänzlich ein: Es soll nicht fern dir genommen, und also nicht mehr meine fern. Herr, halte mich bey dem Versprechen, und laß nichts mehr den Vorsatz brechen. Ach gib nur auch Vollbringungskraft, wie du das Wollen mir gegeben; du bist es, der ein ander leben, ein rein und neues Herze schafft.

9. So laß mich ganz an mir verzagen, und nicht auf meine Kräfte sehn; auf dich allein laß mich es wagen, und nur ganz unermüdet sehn; damit ich niemals mehr zurücke auf Freud' und Welt: lust wieder blicke, auch keinem, der mich hindern kann, Gehör und Eingang fern gebe; nein, nein, ich bleibe, weil ich lebe, ja ewig dir nur zugethan.

7. Die sorgfältige, gläubige und treue

Wahrnehmung und Anwendung der Gnade. Es. 48, 18.

W. Mein Vater, zeuge mich zc.

Hilf, Jesu! daß ich stets auf dein Gebot nur merke, und immer unverrückt auf dich im Glauben schau, daß ich den Friedens-Grund niemals auf meine Werke, vielmehr nur stets auf dich und deine Gnade bau.

2. Ach gib mir grossen Ernst, nach dir, mein Heil, zu fragen! O dringt ich stets in dich mit innigster Begier! O möcht ich mich mit dir, mein Schatz, nur immer tragen! Ach merkt ich unverrückt auf deine Gnad in mir!

3. O merkt' ich auf mein Herz, wenn sich die Feind erheben! Ach schrie ich da so bald zu dir inn Gnad' und Kraft! O laß mich keinem Feind Quartier und Vorschub geben, es werd' ein ieder bald zum Tode fortgeschafft.

4. Hilf, daß ich doch nur

nur stets die Gnade recht gebrauche, wenn mich dein guter Geist erwecket und bewegt: sie sey mir groß und werth, und daß sie nicht verbrauche; so werde sie so bald auf Wucher angelegt.

5. Ich müsse da nur stets bald alles andre lassen, wenn mich die Gnade zieht; ich müsse bald nur sehn, daß ich viel inniger dich eben im Glauben fassen, bis ich mich kann mit dir vollkommen Eines sehn.

6. O mache mein Gefühl und Auge zart und helle, daß ich das kleinste bald, was mich verhindert, seh', und immer brünstiger mich näh' zu deiner Quelle; ach laß nichts trübes ein, wie ich so sehnlich seh'!

7. Gib stete Wachsamkeit, die deinen Wink bemerke, gib Treu, gib Folgsamkeit so bald aufs erste Wort, und dadurch mehr' in mir dein Licht und deine Stärke, und

führe Tag für Tag dein Werk nur weiter fort.

8. Wer immer auf dich merkt, und dir allein nur lebet, dem fehlt es nie in dir an Seelen-Ruh und Kraft: der ist nur selber schuld, der stets in Unruh schwebet, weil er noch ohne dich bald dis, bald jenes schafft.

9. Du stehest stets vor uns, was nützlich, uns zu lehren, du leitest uns, o Herr, allhier zu Weg und Steg: wenn wir dich nur mit Treu und Folgsamkeit verehren; so gehen wir gewiß den sichern Friedens-Weg.

10. O schränke mich, mein Hirt, auf deinen Friedens-Wegen nur immer enger ein, und zeig' es eilend an, (oft weiß ich selber nicht, was Unruh will erregen,) damit mir ja nichts mehr den Frieden stören kann.

11. Es soll dein Frieden ja den Wasserströmen gleichen, und groß,

ja ewig seyn, weil du, o Friedens = Fürst, mein grosser Friedens = Gott, nicht ferner von mir weichen, ja selbst in Herz und Sinn der Friede bleiben wirst.

12. So steht mein Heil nun nicht auf ungewissen Schrauben, der feste Friedens = Grund ist ewig schon gelegt in deinem Liebes = Rath. Kann ichs nur schwächlich glauben, so steht doch er so fest, daß er mich ewig trägt.

13. O! schau ich nur allein auf dein Gebot und leben, so werd ich nimmermehr in Schanden untergehn. O Herr! du wollest mir selbst hierzu Kräfte geben, bis daß ich dir zum Ruhm kan ewig vor dir stehn.

8. Ein anders.

W. Dir, dir, Jehovah, will ic.

Mein Vater, dir sey hier auf Erden, ja dort noch ewig Dank und Kraft, daß wir aus Gnaden selig werden, daß dei-

ne Gnade selber alles schafft, daß du ganz kein Verdienst von uns begehrt, und nur durch Christum alles Heil gewährst.

2. Lob sey dir, daß du von uns Armen gar nichts verlangst, nein, uns nur alles gibst: daß du dich aller willst erbarmen, weil du uns all in deinem Sohne liebst, da dir dein Sohn für alle gnug gethan, daß deine Huld nun allen helfen kann.

3. O! laß mich recht im Glauben leben, und ganz allein auf deine Gnade traun; laß Christum stets vor Augen schweben, laß mich allein auf sein Verdienst nur bann, daß ich mich stets mit ihm nur angethan, gerecht, geschmückt, geliebet sehen kann.

4. Zerbrich auch die subtilsten Stützen der eignen falschen Selbst = Gerechtigkeit; es such in Jesu Wunden = Ritzen mein Herz

Herz allein nur Ruh und Sicherheit. Es müsse stets in seinem Blut allein mein Element, mein einzig Labsal seyn.

5. Wenn sich in mir die Sünd erreget; so muß ich stets im Glauben auf ihn sehn, wie meine Sünd auf ihn geleget, und wie dafür durch ihn genug geschehn; wie er auch diese Sünde hat verfühnt, und alle Gnad und Kraft mir schon verdient.

6. Mein Auge muß in Einfalt bleiben, ganz unverrückt nur auf sein Creuß zu schaun; es müsse mich nichts von ihm treiben, ich müsse stets auf seine Kraft nur traun, und nur an ihm ein grüner Neben seyn; so dringt in mich stets Geist und Leben ein.

7. Ich müsse stets in seinen Händen sein Werkzeug, sein gelinder Thon nur seyn, mich so zu kehren und zu wenden, wie mir es kan zu meinem

Heil gedeyhn, daß sich mein Geist durch eigne Wirksamkeit nicht mehr verwirrt, verhindert und zerstreut.

8. Ich müsse stets an mir verzagen, und nie aus ihm, als meiner Bestung, gehn: ich muß ihn betend alles fragen, und nach dem Wink ihm bald zu Dienste stehn. Laß nur mein Auge stets auf Eines sehn, und alles dir zum Ruhm durch ihn geschehn.

9. Ich müsse gar nicht ängstlich sorgen, was künftig noch zu thun, zu leiden sey; du sorgest selbst für alle Morgen, und forderst nur für gegenwärtig Treu. Kommt Zeit, kommt Rath; du weißest, was gebriecht: bin ich nur treu, dein Herz versagt mirs nicht.

10. Du sagst: Die Untreu thut nur Schaden, wenn du in dem, was gegenwärtig ist, bey ihr dich ziehender Genaden, nicht recht drauf merkend, treu

und folgsam bist, da zieht sich Gnad und Kraft so bald zurück, und du versfällst so dann in Noth und Strick.

11. Drum mache selbst mich treu und stille, daß ich von Augenblick zu Augenblick nur alles nehm' aus Christi Fülle, und mich nur stets zur treuen Folge schick: o! fang' ich ieso treu zu seyn recht an, und fahre fort, so seh ich, was Gott kann.

12. Du thust gewiß, was du verheissen, weil ja kein Wort vergeblich stehen kann: du kannst und wirst aus allem reissen, du zeigest deine Treu noch deutlich an: dein Wort steht da, ich halte dich dabei, gib mir nur Treu, du bleibst mir ewig treu.

9. Glaubens-Uebung und Stärkung.

M. Die Seele Christi heilge u.
Mein Vater, sieh mich gnädig an, ob ich oft kaum nur seufzen kann, und noch so schwach und

elend bin; ach nimm die Schwachheit von mir hin!

2. Hilf mir zur rechten Glaubenskraft, die Trost und Frieden in mir schaffe, daß ich in Christo froh und frey, und auch gestrost im Tode sey.

3. Ich weiß, du forderst nichts von mir, als Glauben: o drum geht allhert, mein Bitten Tag und Nacht dahin, bis ich recht vest im Glauben bin.

4. Hilf, daß der Glaube stets sich übt, und deinem Wort Gehöre giebt: Ein jedes Wörtlein stärke mich, denn jedes Wort verbindet dich.

5. Ein jedes ist in Christo Ja, und Amen: wenn ich zu dir nah', und halte dir dasselbe vor; so neigst du mir gewiß dein Ohr.

6. Du kannst dein Wort bey meinem Flehn, und deinen Sohn ja nicht verschmähn. Ich komm und halte dich dabei, denn du verbleibest ewig treu.

7. Ich

7. Ich komme nun, so gut ich kan, nimm mich in Christo auf und an. Ich komme nicht für mich als lein, dein Sohn tritt ja mit mir herein.

8. Du wiesest ihn mir selber an, und zogest mich zu ihm heran: so bring' ich nun auch nichts vor dich, als deinen Sohn, ach! höre mich.

9. Nimm diesen Bürg' und Mittler an, der auch für mich hat genug gethan. Sieh' an sein Blut, das Lösegeld, die Zahlung für die ganze Welt.

10. Dis Blut bezahlt auch meine Schuld, und brachte deine Vaterhuld, die nun die Schuld, so abgethan, nicht doppelt von mir fordern kann.

11. Ich weiß, daß du selbst meine Last auf dieses Lamm geworfen hast; die Strafe lag auf ihm allein, daß wir im Frieden können seyn.

12. Dis alles hast du, HErr, gethan, damit ich

völlig glauben kann, und ohne bange Furcht und Pein im Glauben soll recht ruhig seyn.

13. Nun drückt Geseß und Sünden: Schmerz nicht mehr mein sonst beklemmtes Herz, weil Christi Blut die Last wegnahm, da ich im Glauben zu ihm kam.

14. Drum laß mich in der Freyheit stehn, und stets im Glaubens: Harnisch gehn, daß mein Gewissen leicht und frey, für aller Last verwahret sey.

15. Ist doch mein Bürg' ge aufgeweckt, und nicht mehr mit der Last bedeckt; so bin ich auch der Last befreyt, und nur gesetzt zur Seligkeit.

16. Der Treiber geh mir hinterwärts, die Gnade macht ein leichtes Herz. HERR, laß es auch in Todes: Pein recht leichte, licht und frölich seyn.

10. Ein anders.

In voriger Melodey.

Ich Arm und Blosser
 komm zu dir, Herr
 Jesu, hilf, ach! hilf du
 mir. Hilf mir aus aller
 Sündemoth, und endlich
 fröhlich durch den Tod.

2. Der Unglaub ist als
 kein mein Tod, und macht
 mir noch die größte Noth.
 O! tilg ihn ganz im Her-
 zen aus, und mache lau-
 ter Glauben draus.

3. O! wasche mich mit
 deinem Blut, und mache
 meine Schulden gut, ja
 wasche mich schnee-weiß
 und rein, daß keine Fle-
 cken an mir seyn.

4. Ach! kleide mich in
 dich nur ein, laß alles ganz
 bedeckt seyn, ja laß kein
 Fleckgen an mir frey,
 daß nicht mit dir bedeckt
 sey.

5. So kann ich in dir
 wohl bestehn, und kindlich
 zu dem Vater gehn. Er
 sieht nur dich und deine
 Zier, und keine Sünde
 mehr an mir.

6. Er hat uns ja in dei-
 ner Pracht ihm selber an-
 genehm gemacht, da wir
 durch dich, sein liebstes
 Kind, ihm wieder liebe
 Kinder sind.

7. So mache nun mein
 Herz gewiß, vertreib die
 Macht der Finsterniß,
 und lege mir dein Zeug-
 niß bey, daß ich dein
 Glied, dein Erbe sey.

8. Laß deinen Geist das
 Abba schreyen, und mich in
 Noth und Tod erfreu'n.
 Geuß deine lieb im Her-
 zen aus, und mache Ge-
 genliebe draus.

9. Daß ich mit flam-
 mender Begier mich seh-
 ne fort und fort nach dir,
 ja nimm mein Herz dir
 gänzlich ein, du soist mein
 Ein und Alles seyn.

10. Auf daß mir, wo
 ich steh und geh, das Ziel
 vor meinen Augen steh,
 und daß mein Herz von
 allem frey, zum Himmel
 stets gerichtet sey.

11. So halt in dir mich
 stets bereit zur Freuden-
 vollen

vollen Ewigkeit, daß ich zu jener Friedensschaar im Frieden auch von hinten fahr.

II. Das unverrückte gläubige Aufsehen auf Jesum, wie Er unsere Gerechtigkeit und Heiligung ist.

M. Jesu, deine Liebes-Fl. u.
Herr, laß mich die Lampen schmücken, dich mit unverwandten Blicken an dem Creuzes-Stamm zu schau'n, und auf Gnad' allein zu traum, an der Gnad' allein zu hangen, und dein Blut nur aufzufangen, um dadurch gerecht und rein, Friedens-voll und stark zu seyn.

2. Laß mich frey von eignem Wesen nur dein Creuz zum Ruhm erlesen, und dein Blut, mein Lösegeld, sey allein, was mir gefällt; alles, alles laß verschwinden, so wol gute Werk* als Sünden, daß dein Werk und

deine Pein mir nur möge tröstlich seyn.

* Daß man nicht auf gute Werke traue.

3. Laß mich nicht den Glauben färben,** sondern auf deinleiden Sterben, auf dein Auferstehen bau'n, und auf gar nichts anders traue'n; ja wenn mich die Sünden schrecken, nur mich bald in dich verstecken, daß mich auch der Tod allhier nirgends find', als nur in dir.

** Mit Vertrauen auf Werke.

4. Laß mich unverrückt auf Erden nur in dir erfunden werden, wie du zur Gerechtigkeit, als zum schönen Schmuck und Kleid, von dem Vater mir gegeben, und wie er mit dir das leben, volle Güt' und Gnade giebt, ja mich wie dich selber liebt.

5. Lehre mich dis veste gläuben, und in dir so innig bleiben, daß ich mich, dir zugethan, mit dir eines sehen kan: mit gestorben, mit begraben, mit erstanden,

den, mit erhoben, wie ich
aller Strafen frey, ja
schon selig in dir sey.

6. Und da kann mich
nichts verdammen, Haupt
und Glied sind ja bensam-
men, wo mein Haupt ist,
bleib ich mit, weiche von
dir keinen Schritt; und
wo ich in Schwachheit
gleite, hältst du mich
doch im Streite. Du
läßt, wie dein Wort ver-
spricht, auch dein schwäch-
stes Glied doch nicht.

7. Laß nur dein' Erlö-
sungswerke, dein Ver-
söhnungsblut zur Stär-
ke immer mir vor Augen
stehn, damit aus- und ein-
zugeht, mit stets neu ent-
zündtem Sehnen mich
nur stets an dich gewöh-
nen, daß ich nichts zur
Ruh, zum Preis, als
dein Blut und Creuz nur
weiß.

8. Laß dein Creuz so in
mir funkeln, daß ich nicht
mehr, wie im Dunkeln,
oder als ein Blinder geh,
und dein Lieben nicht ver-

seh: nein! gib, daß ichs
recht erkenne, in der Ge-
genlieb' entbrenne, und
für deine Liebestreu, dir
auch treu und dankbar sey.

9. Dis ist auch mein
heißes Flehen, ach! wenn
wird es doch geschehen!
Herr, ich gehe nicht von
dir, du gewährst denn sol-
ches mir: ich will darum
in dir bleiben, um als Re-
ben zu bekleiden, weil die
Salbung in dir ist, und
du meine Heil'gung bist.

10. Du wirfst mich da
kräftig dringen, und dein
Werk zu Ende bringen,
was mir noth ist, weißest
du: da ich nun in dir nur
ruh, und in deinen blut'
gen Wunden habe Heil
und Heilung funden, und
dein Kind und Glied ja
bin; so gibst du auch dein
Sinn.

11. Ich will dir nur
stille halten, wie du mit
mir schalten, walten, und
mich selber bilden wirst,
als mein theurer Lebens-
Fürst. Du wirfst mich in
Schwach'

Schwachheit tragen, ich darf nicht an dir verzagen; nein, du führest immerzu mich recht selig in die Ruh.

12. Ein anders.

In voriger Melodey.

Herr, gib Licht und Lebenskräfte, daß des Glaubens Hauptgeschäfte stets in seiner Wirkung seyen, daß ich eigner Werke frey, in mir nichts, als Sünd' erkenne, nach Natur mich gottlos nenne, und ganz elend, arm und bloß, nur der Gnade lieg' im Schooß.

2. Daß ich bey dem besten Werke, stets nur Scham und Beugung merke; denn das gut ist dein allein, meines kann nur Sünde seyn. Ich kann Hindrung nur erwecken, und was du gewirkt, bestrecken. Drum so sey mein ganzes Thun, nur in Jesu Wunden ruhn.

3. Daß ich mich zur Friedens-Stille, als ein nackend Kind nur hülle, los von Selbst: Gerech-

tigkeit, in des Sohnes Schmuck und Kleid, um ja nichts von andern Dingen, als sein Blut vor dich zu bringen, welches deinen Hohn gestillt, da sonst gar nichts vor dir gilt.

4. O so zieh mich stets zum Sohne, den du mir zum Gnaden-Throne durch sein Blut hast vorgestellt; laß die theure Lösegeld stets mir Fried und Freyheit geben: ja mein Element, mein Leben, sey in diesem Blut allein, wodurch wir versöhnet seyn.

5. Denn was kann mir sonst im Leben und im Tode Labfal geben, wenn mich Sünd und Satan drückt, so mich nicht sein Blut erquicket? ich kans nie zu viel verlangen, ich will's stets noch mehr empfangen, daß mein Glaube drinnen schwimmt, alle Todesfurcht benimmt.

6. Denn ich bin sehr schwach und blöde, und mein Herz ist noch so öde,
ach

ach drum gib durch Christi Blut mir doch rechten Glaubens Muth. Ach, daß doch die blutge liebe mich zur Gegenlieb auch triebe, und dein Bild noch hell und klar würd' in mir recht offenbar.

7. O! ich muß noch mehr auf Erden in dein Bild verkläret werden, doch du weißt und giebest auch, was mir nöthig zum Gebrauch: ich wills nur in Demuth suchen, und den hohen Sinn verfluchen, ich will nur in Christo ruhn, und sein Blut soll alles thun.

8. Drum hilf, daß ich alle Tage mich mit diesem Blute trage, und damit besprenget steh, priesterlich ins Heilige geh, los vom bösen Angst-Gewissen: ich sey stündlich nur beflissen, daß die Kleider hell und rein in dem Blut des Lammes seyn.

9. Nun ich leg', er ist die Sonne, mich an ihn, bis Freud' und Wonne

über deiner Lieb' entsteht, und die Finsterniß vergeht. Christi Blut gibt Licht und Kräfte zu dem rechten Hauptgeschäfte, da ohn eigne Wirksamkeit, nur mein Herze steht und schreyt.

10. Abends, morgens und am Tage schütt ich, Abba, meine Klage auf das Blut des Bundes aus, du machst lauter Segen draus. Denn du faust dein Wort nicht brechen: nein, du hältst dein Versprechen, du erhörst Gebet und Flehn, Amen, ja, es soll geschehn.

13. Der Glaube macht alles leichte.

M. Die Seele ist dazu geb. 11.
Mein Jesu, laß mich an dich glauben, und durch den Glauben unverrückt an dir, mein Haupt, mein Bräutigam, bleiben, daß ich mit deinem Blut geschmückt, nur deine süße Lieb' empfinde, und mich in Gegenlieb' entzündet.

2. Ich

2. Ich muß' allein an dir nur hängen, und nur in deiner Gnade ruhn, dich muß' ich gläubig stets umfangen, u. alles gläubig in dir thun, daß alles, da ich dich genieße, recht willig aus dem Glauben fließe.

3. Je mehr ich gläubig an dir hänge, je mehr bin ich von anderm frey; je mehr ich gläubig Fried erlange, je mehr bekomme ich Kraft und Treu, mit Lust zu thun nach deinem Willen, der kann allein mein Herze stillen.

4. Da kan mein Glaub' um deinet willen bey allem in Verleugnung gehn, er sieht sich stets mit Gütern füllen, und weiß, du wilst für alles stehn, ja gnug und über gnug ihm bleiben, da kan ihn nichts zur Weltkost treiben.

5. Denn kan der Glaub' an dir sich gnügen, und sanft in deinen Wunden ruhn; so kan er leicht die Welt besiegen, und auch mit Freuden Gutes thun,

ja alles willig fahren lassen, da er dich kann sein Alles fassen.

6. Da ist der Schatten zu geringe, daß er sich noch dabey verweilt; der Glaube hat viel größre Dinge, nach welchen er begierig eilt: dein Creuz und Tod, dein Blut und Wunden, die sind ihm nur ans Herz gebunden.

7. Da schickt man täglich sich zum Sterben, und weiß, vor Gott gilt nur dein Blut, wo man den Himmel will ererben, dein Blut, verlöscht der Höllen Glut. Drum will man diß nur stets empfangen, und weiter nichts zur Lust verlangen.

8. Da wird dein Joch uns sanfte werden, da ist uns dein Gebot nicht schwer, und gibts noch Kämpfe, noch Beschwerden, so reicht der Glaube Kräfte her, die er aus dir kann immer saugen, sonst kann kein Kampf noch Werk was taugen.

③

9. So

9. So bald ich mich aus dir nur rücke, verfall ich gleich in Finsterniß, ich fehl und fall all Augenblicke, und thue keinen Tritt gewiß, ich wirk und lauf in eignen Kräften, o komm! mich vest an dich zu heften.

10. O! laß mich stets in dir, mein leben, recht gläubig als im Weinstock stehn, dir unaufhörlich Frucht zu geben. O! laß mich nimmer aus dir gehn, daß ich stets licht und Kräfte kriege, und immer gläubig wirk' und siege.

14. Die Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist.

M. Früh morgens, da die ic.

Ich bin in Christo, ist mein Spruch, in Christo frey von Sünd und Fluch; in mir ein Grewl, verderbt, besceckt; in ihm gerecht, geschmückt, bedeckt. Halleluja.

2. Ich bin in Christo

weiß und rein, kein Engel kann so schöne seyn; Gott sieht mich auch in Christo an, daher er mich auch lieben kann. Hallel.

3. Wie herrlich hat er mich bedacht, und mich ihm angenehm gemacht, da er mich nur in Christo schaut, als des geliebten Sohnes Braut. Hallel.

4. Ich werde von ihm mehr geliebt, als Adam, eh' er was verübt, weil ich mit schönern Schmuck begabt, als Adam vor dem Fall gehabt. Hallel.

5. GOTT liebt mich mehr zu ieder Zeit, als dort in jener Herrlichkeit der Engel = Schaar vor seinem Thron, er liebet mich wie seinen Sohn. Hallel.

6. Wie solt ich ihm nicht kindlich trau'n, recht kindlich fleh'n, und auf ihm bau'n? Wie, solt ich auch nicht ihm allein in Gegenseh' ergeben seyn? Hallel.

7. Wie, triebe mich nicht diß auch an, was die-
se

se lieb' an mir gethan,
auch andern Seelen anzuhun,
und in der liebe stets zu ruhn? Hallel.

8. Mein Abba, dir sey ewig Ruhm, laß mich nur, als dein Eigenthum, in Christo unverrücket stehn, bis du mich wirst zu dir erhöh'n. Hallel.

9. Ich müsse selbst mich nun fortan, mit Christo herrlich angethan, und so recht gläubig nur beschau'n, und drauf im Tod auch veste trau'n. Hallel.

10. laß mir nur nimmer aus dem Sinn, daß ich in ihm schon selig bin. Mein Wahlspruch bleibe hie und da: Ich bin in Christo, Amen ja. Halleluja.

15. Die Gnade Gottes in Christo Jesu.

W. Ach was sind wir ohne ic.

D! mein Jesu, mein Vergnügen, o! wie sehn ich mich nach dir, nur an deiner Brust zu liegen: Komm, mein Heiland, Komm zu mir; deine Gnad

ist nur mein leben, an der ich allein will kleben.

2. O! wie dürstet meine Seele nur nach deinem Blut allein. Deffne deiner Wunden Höhle, labe mich mit Milch und Wein, laß sich Gnad' und Fried' ergießen, und ins blöde Herze fließen.

3. In dir ist die Gnadenfülle ja für mich schon aufgethan, gib nur rechte Glaubensstille, daß ich immer nehmen kan. Wer sich hin und her zerstreuet, wird durch Gnade nicht erfreuet.

4. Deiner Unschuld weiße Seide, dein Blut und Gerechtigkeit ist mein Gnadenrock, Geschmeide, und mein schönes Ehrenkleid; da ich kann in Gnaden stehen, und zum Vater kindlich gehen.

5. Gnade tilget meine Sünden, und macht mich gerecht und rein; Gnade kann uns auch verbinden, daß wir heil und heilig sehn; von Natur herrscht

lauter Schaden, was ich bin, bin ich aus Gnaden.

6. Ich weiß nichts, als nur von Gnade, hoff und trau auf Gnad allein; Gnade bähnet meine Pfade, Gnade muß mein Trost nur seyn; Gnade kann allein mich laden, ich will nichts als Gnade haben.

7. Flöße mir zu deiner Gnade noch mehr Lieb und Lust nur ein, laß mich bey so grossem Schade nur recht Gnaden-hungrig seyn, daß ich immer mehr auf Erden will aus Gnaden selig werden.

8. Denn wie bald kommt eine Höhe, die uns aus dem Grunde rückt, ich kann bald, ob ich auch stehe, und die Gnade mich erquickt, doch die Demuth noch verfehren, und die Ruh der Seelen stören.

9. Alle Unruh kommt ja eben daher, wenn man nicht gebeugt an der Gnad allein will kleben, die sich nur zu Sündern neigt, so

nicht mehr mit Werken prangen, und nichts als ein Recht verlangen.

10. Drum laß bey der Gnaden-Fülle nur nichts Hohes in mich ein: laß nur alles in der Stille von mir wohl bewahret seyn, daß ich nicht durch Wort und Werke, mich zerstreut und Schaden merke.

11. Denn wie viele Last und Bürde zieht sich die Zerstreung zu: O! daß ich doch klüger würde, denn so blieb ich in der Ruh. O! daß ich stets waschen möchte, und die Gnade nicht mehr schwächte!

12. Nimm, o Herr, nur, wie ich bitte, mich in scharfe Gnadenzucht, daß ich ja nichts mehr verschütte: was du giebest, bringe Frucht, daß das Kleinste, dir zu Ehren, täglich mög in mir sich mehren.

13. Laß mich in der Gnade wandeln, stets in allem auf dich sehn, Gnade lehre weislich handeln,
aus

aus der Bestung nie zu gehn; laß mich innig in dir bleiben, und mich nur die Liebe treiben.

14. Gib mir Furcht bey allen Tritten, alles mit Gebet zu thun, leite mich nach allen Schritten: laß mich immer in dir ruhn, in dir bleiben, leben, sterben, und dein Reich aus Gnaden erben.

16. Vom göttlichen Friede und Zeugniß der Kindschafft.

Met. So ist denn nun ic.

Mein Friedens-Fürst, du hast mich aufgenommen, als ich gebeugt mit Flehen zu dir kam, und nur durch dich zu Gott die Zuflucht nahm. Du bist zum Heil, und nicht zu richten kommen: wer zu dir kommt, den stößest du nicht aus, du lockest selbst die Sünder in dein Haus.

2. Du hast ja selbst mein Elend mir entdeckt: du hast mich auch von Selbst-

gerechtigkeit, von Selbstbetrug, von Sündenlust befreyt, auch Glaubensdurst und Hunger mir erwecket; du hast zugleich den neuen Sinn geschenkt, der nur allein dir zu gefallen denkt.

3. Diß alles ist nun nicht mein eignes Leben, das die Natur mir etwan geben kann, du hast es selbst durch deinen Geist gethan; drum kann mir diß ein sichres Zeugniß geben, daß ich in dir ein Kind des Vaters sey, von aller Sündenschuld und Strafe frey.

4. Der Vater hat mich selbst zu dir gezogen, als das Gesetz mir geistlich, hell und klar, zu deinem Creuz ein starker Treiber war. Ich weiß wohl, wie ich mich vorher betrogen, da ich in blosser äußerer Uebung stand, und dennoch keine Seelen-Ruhe fand.

5. Nun aber kann ich ja mit Demuth sagen, daß

ich in dir gerecht und ruhig bin, es fiel der Stein bey deinem Creuze hin, als ich dich meine Sünde sahe tragen; die Sünd ist weg und das Geseß erfüllt, und ich in deinem Schmuck und Heil verhüllt.

6. Der Vater sieht mich nun in deinem Kleide, wie er mich sich in deiner schönen Pracht, als des Geliebten angenehm gemacht: du, du allein bist seiner Augen Weide, und dafür sieht er keine Sünd an mir; dein Schmuck, dein Blut bedeckt sie für und für.

7. Ich weiß vor Gott auch sonst nichts aufzubringen, ich will zum Ruhm nur deine Creuzespein, und durch dein Blut allein nur selig seyn. O! laß mich stets in dich noch besser dringen: ich glaube zwar, doch schreckt mich noch der Tod, Geseß und Sünde macht mir auch noch Noth.

8. Drum laß mich stets, mein Lamm, in deinen Wunden an deinem Creuz, in deinem Tode ruhn, und ja nicht mehr in meinem eignen Thun: ich müsse stets allein in dir erfunden, mich unverrückt in dir gerecht nur schau'n, und Friedensvoll auf dein Verdienst nur bau'n.

9. Ich müsse dis stets gläubig besser üben, es müsse dis mein Hauptgeschäft allein, des Geistes Weid' und Element nur seyn; mir werd am Creuz noch mehr dein heißes Lieben, dein Fried und deiner Weisheit Schätze klar; damit dein Fried auch Herz und Sinn bewahr.

10. O! laß nicht zu, von dir mehr auszuschweifen; o! stärke mich, wie ich so sehnlich seh, daß ich mein Herz gewiß und veste seh. O laß mich stets dich besser noch ergreifen, daß ich auch einst getrost im Tode sey, im Frieden fahr'

fahr' und mich der Heim-
fahrt freu.

17. Der ruhige und
herrliche Stand eines
Kindes Gottes, und
einer Braut Jesu
Christi.

W. Wie herrl. ist's, ein Schäß.
Wie herrlich ist's, ein
Kind des Höchsten
werden, und eine Braut
des holden Lammes seyn!
Nichts herrlicher ist auf
der ganzen Erden, man
geht als Kind bey'm Va-
ter aus und ein. Man
steht da aller Sorgen los,
und legt sich nur zur Ruh
in seines Vaters Schooß.

2. Wenn andre sich mit
tausend Sorgen plagen,
und wenn was fehlt, bald
dis, bald jenes thun, so
darf mans nur dem
treuen Vater sagen, und
unverrückt in seinem Wil-
len ruhn. Sein Will' ist
unsre Seligkeit, und der
versüßet auch das bittere
Creuz und leid.

3. Man will als Braut

nur Eine Sorge haben,
wie man dem Bräutigam
gefallen kann, da schmückt
man sich mit allen seinen
Gaben, da steht man auch
dem lieben Vater an.
Man tritt in seines Bräuti-
gams Recht, und ist nicht
ferner mehr durch stete
Furcht ein Knecht.*

* Röm. 8, 15. Gal. 4.

4. Man stehet da in
rein und weisser Seide,
die uns der Bräutigam
selbst angethan, da hat der
Vater an uns seine Freu-
de, da sonst kein Schmuck
ihm wohlgefallen kann,
man kommt zu ihm, doch
nie allein, sein Sohn, der
Bräutigam, muß immer
mit uns seyn.

5. Er hat uns ihn vom
Himmel angepriesen, gibt
auch den Geist, der uns
zu Christo treibt, drum
wird ihm nichts gefälli-
gers erwiesen, als wenn
man stets in seinem Soh-
ne bleibt. Da sind wir,
als des Sohnes Braut,
geliebet, wie der Sohn,

§ 4

auf

auf den er stets nur schaut.

6. Kein Vater kan sein Kind so zärtlich lieben als unser Gott uns, seine Kinder, liebt; und muß uns ja die Rute noch betrüben, so wird dadurch der Glaube nur geübt: er weiß auch das, was wir versehen, zu unserm Besten noch recht wohl herum zu drehn.

7. Gibt er uns hier zu unserm Heil und leben selbst seinen Sohn, als unsern Bräutigam; wie solt er uns nicht alles mit ihm geben, da dieser, als das rechte Opfer-lamm, uns alles schon mit Blut erwarb, wie er aus heisser Lieb' am Creuze für uns starb?

8. So sey nun Furcht und Blödigkeit vertrieben, weil uns der Vater nur im Sohn erblickt. Wie kan er da wol anders, als uns lieben? Da wird uns alles Heil herab geschickt: wir stehen ja nicht nur als

sein, sein Sohn, der Bräutigam, legt stets sein Vorwort ein.

9. Mein Abba, sieh! dein Sohn hilft mir nun beten, drum ist dein Vaterherz mir aufgethan. Ich kann mit ihm recht kindlich vor dich treten, da mir dein Herze nichts versagen kann. Ach! laß mirs auch in Todespein, in Christo aufgethan, recht süß und tröstlich seyn.

10. Die Ruhe im Willen Gottes.

1. Meinen Jesum laß ic.
Glaub' und liebe senken sich, Herr, in deinen liebes-Willen: denn im Glauben seh' ich mich, stets mit deiner Gnade füllen, und der liebe fällt nichts schwer, kommts nur vom Geliebten her.

2. O dein Will ist immer gut, lauter Hilfe, Heil und Gnade: was die liebe selber thut, ist mein Nutzen, nicht mein Schade; sieh es gleich erst traurig

rig aus, endlich wird doch Freude draus.

3. Weiß ich nur, daß ist dein Rath, so wirds, gibt es gleich Beschwerden, mir doch leicht, weil's in der That endlich noch wird herrlich werden. Es wird, geh ich alles ein, wunderbar, doch selig seyn.

4. Und so kan der Glaube sich, stets mit deinem Willen stillen, u. die Liebe bringet mich, nur mit Lust daß zu erfüllen, was, mein Bräutigam, dir allein, kan recht wohlgefällig seyn.

5. So hilf, daß ich immer zu nur in deinem süßen Willen, als in meinem Bettlein ruh, sonst kann nichts die Sehnsucht stillen, und das blöde Herz erfreu'n, wenn es nicht von dir soll seyn.

6. Ja dein Wille kann mir hier, auch was bitter ist, versüßen: ist nur eine Sorg in mir, deinen Rath und Weg zu wissen, so bin ich bey solcher Treu tausend andrer Sorgen frey.

7. Mache mich mit dem, was du gegenwärtig mir beschieden, mit dem Werke, mit der Ruh, mit dem Stand und Ort zufriednen, daß nicht Hoffnung, Furcht und Pein, meiner Ruhe Störer seyn.

8. Wer sich dir nur ganz ergibt, hat nicht mehr so viel zu klagen: wer den Eigenwillen liebt, hat nur Unruh, Sorg' und Plagen. Eigersinn, wie gut er scheint, ist der Ruhe größter Feind.

9. Denn dein Wille, Weg und Pfad ist allein mein Glück auf Erden; und das Best ohn deinem Rath, ist nur voller Angst-Beschwerden. O! drum laß durch guten Schein, nichts von Eigenwillen ein.

10. Ja, umschranke meinen Weg, daß, ob ich muß immer streiten, ich doch nicht von deinem Steg einen Fußbreit mehr ge schreiten. Zeige nur auf

meiner Bahn stündlich
deinen Willen an.

11. Du hast ja von
Ewigkeit ieden Schritt
schon abgemessen, so wirst
du mich in der Zeit nicht
versäumen noch verges-
sen; drum hilf, daß ich
immerzu still in deiner
Führung ruh.

12. Gutes und Barm-
herzigkeit folgen mir ja,
weil ich reise; o so sey zu
ieder Zeit nur dein Wille
meine Speise. liebe, nimm
mein Herz und Sinn ganz
in deinen Willen hin.

19. Die innigste und
seligste Gemeinschaft
mit JESU.

Mein Herz sey Gottes ic.
Mein Freund ist
mein und ich bin
sein; wir haben Freud
und Leid gemein, wie nah
sind wir verbunden. Der
Vater gab ihn selbst mir
hin, und mich ihm wieder
zum Gewinn. Ich bin
in seinen Wunden.

2. Mein ist er, da die

Zeit erfüllt, daß er, in un-
ser Fleisch verhüllt, mir
wird ein Kind geboren:
mein ist er, da er sich mit
Blut bald unter das Ge-
seße thut, zum Bräutigam
mir erkohren.

3. Mein ist er mit Ge-
rechtigkeit, mein ist sein
Unschuld, als mein Kleid,
mein ist sein ganzes Le-
ben; mein ist sein Angst
und Todesnoth, als wenn
ich selber wär im Tod zur
Strafe hingegeben.

4. Mein ist sein Grab,
sein Auferstehn, weil
Haupt und Glied zusam-
men gehn, ich bin mit ihm
erstanden. Mein ist sein
Aufahrt in die Höh, da
ich schon oben mit ihm
steh ganz frey von allen
Banden.

5. Mein ist sein ganzes
Himmelreich, sein Geist,
sein Vater selbst zugleich,
sein Herz ist ganz mein
eigen: was ich nur immer
wünschen kan, das treff ich
hier bensamen an, dis kan
ich nicht verschweigen.

6. D!

6. O! wie so selig bin ich hier, wie herrlich ist doch meine Zier! kein Engel mag mir gleichen. Ich bin auf ewig seine Braut, mein Wohl, das niemand überschaut, wird nun kein End erreichen.

7. Ist er nun aber gänzlich mein, so ist auch wieder alles sein, sein ist mein ganzes Leben: sein ist zuvörderst meine Schuld, die trug er, da ihn Gottes Huld zum Bürgen hingegeben.

8. Sein ist mein Elend, Pein und Schmerz, es bringt kein Leiden in mein Herz, er fühlet meine Schmerzen. Sein ist nun, was ich hab und bin, ich gebe mich ihm gänzlich hin, er wohn' und herrsch' im Herzen.

9. Ach ja! mein Bräutigam, mein Schatz, ach! nimm in meinem Herzen Platz, es sey dir ganz ergeben. Wo du nicht bist, ist lauter Pein; drum nimm, ach! nimm es

gänzlich ein, da find' ich Ruh und Leben.

10. Ach! laß mir doch kein Plätzgen frey, was nicht von dir belebet sey, regieret und versüßet: das Eigne bringt für Lust nur Last, was du hingegen inne hast, da wird kein Gut vermisset.

11. Bist du mein Freund mir, wie ich will, zu meiner Seelen Hüll und Füll geschenkt und gegeben; so muß ich ja auch wieder hin, nach deinem Willen, Wink und Sinn, nur als der deine leben.

12. So zeuch, ach! zeuch mich nur nach dir, und wohn und würl' allein in mir, ich will nichts fremdes leiden; da trifft mein Wahlspruch ewig ein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein: es soll kein Tod uns scheiden.

20. Der rechte Grund und Mittelpunct des Christenthums.

Mel.

Mel. Wie herrlich ist's, ein w.

Was ist doch wol der Mittel: Punct zu nennen, der rechte Grund, worauf die Christen stehn? Diß: Wenn wir uns als arme Sünder kennen, daß wir alsbald zum Sünder = Heiland gehn, und nur in seinem Blut allein stets suchen ausgesöhnt, gerecht und rein zu seyn.

2. Daß wir uns stets in ihm erfinden lassen, und wie aus ihm, aus seinen Wunden gehn: daß wir sein Blut noch immer besser fassen, damit besprengt allein vor Gott bestehn; denn dieses ist das Lösegeld, wodurch die arme Seel ihr Freyheits: Recht erhält.

3. Diß Blut macht uns vom bösen Angst: Gewissen, von aller Sünden: Schuld und Herrschaft los: kann dieses Blut auf unsre Seele fließen, so stehen wir nicht mehr so nackt und bloß. Diß Blut

ist unser Schmuck und Kleid, und nur allein der Grund der wahren Freudigkeit.

4. Wir stehen zwar gebeugt bey unserm Schaden, und wollen stets aus tiefer Tiese flehn, in Christi Blut auch unser Bestes baden, doch aber auch uns froh in ihm ersehnen: wie wir in ihm gerecht und rein, vollkommen ausgesöhnt und abgewaschen seyn.

5. Da ist das Herz des Vaters uns verfühlet, die weil er uns im lieben Sohne sieht; da merket man, wie ein Tröpflein Frieden stiesset, wenn unser Geist in Christi Wunden fliehet; da sieht der Vater keine Schuld, in Christi Wunden ist Vergebung, Gnad' und Huld.

6. Wenn nun der Glaub in Christi Tod sich senket, und da auf seinem Mittelpuncte steht; so wird der Geist der Heiligung geschenket, woben die

die Lieb' im rechten Gange geht. Da, da ist Willigkeit und Kraft, weil Christi Lebens-Geist selbst alles in uns schafft.

7. O! daß ich dich, mein Heiland, recht erblickte, wie du am Creuz mich ausgesöhnet hast! Ach! daß dein Blut mich immerdar erquickte! Ach! sah' ich stets auf dir die Sündenlast, und mich in dir von allem los, als ein recht liebes Kind auf deines Vaters Schooß.

21. Christus, unser Alles.

Mel. Mein Vater, zeuge ic.

Mein Heiland, nun kan ich dich auch mein Alles nennen, denn was mir nöthig ist, das bist du selber mir: ich kann mich ja in dir gerecht und rein erkennen; ich hab auch Stärk und Kraft, ja Hüll und Füll in dir.

2. Da du mein Alles bist, was kann mir denn nun fehlen? denn mit dir

ist zugleich auch alles andre mein. O grosse Seligkeit! mich kann kein Mangel quälen, der frey und ofne Born stellt selbst sich in mir ein.

3. Nun darf ich selbst nichts seyn, und auch nichts selber können: du bist es selber ja, und forderst nichts von mir, was du nicht selber gibst: mich soll nichts von dir trennen; ich bleib, ich leb, ich wirk und sieg allein in dir.

4. Nun darf ich auch vor Gott nichts eignes selber bringen; ich bringe dich allein, als das geliebte Kind, in dem wir ohne Scheu in Gottes Herze dringen, und ihm recht angenehm' und liebe Kinder sind.

5. Du wilst nichts von uns selbst; nein, nur ein leeres Herze, das Gnad' allein begehret, und nicht mit Werken prangt: Ich komme, wie ich bin, zu dir in meinem Schmerze, da
meine

meine Seel allein an deiner Gnade hangt.

6. Und weiß ich in der Noth dich bald nicht recht zu nennen, so heißt du Wunderbar, es geht durch Kampf und Strauß; eh man dich kann als Rath, Kraft, Held, ja alles kennen, so siehts erst wunderbar im inn- und außfern aus.

7. Doch bleibst du, der du mir vom Vater selbst gegeben, mein Heil, mein Theil, mein Gut, so nehm ich auch dich auf: du gibst dich selber mir, ich hab' in dir das Leben, GOTT zeuget davon selbst, und also trau' ich drauf.

8. Ich bin in dir geziert, gewaschen und besdeckt, der Vater siehet selbst mich stets in dir nur an, und also nicht mehr das, was noch an mir besfleckt, nein, was von dir nur ist, und was er lieben kann.

9. Ich spiegl' auch mich nicht selbst in inn'rer Geis-

tes Gabe, ich seh mich nur in mir, wie ich so elend bin, und seh und bau nur drauf, daß ich dich selber habe; als meinen Friedens-Grund und einzigen Gewinn.

10. Du bist nur meine Ruh, mein einziges Vergnügen, das Herze sehnet sich nach dir nur stets allein, und dadurch kann ich auch das sichere Zeugniß kriegen, daß ich im Glauben steh, und soll dein Erbe seyn.

11. Das gibt nicht die Natur, auch kein geseslich Wesen, die Sehnsucht nur nach dir, die lust an deinem Heil, das ist dein Gnadenwerk, wer dich zur Ruh erlesen, geht schon den Glaubensweg, und hat dich auch zum Theil.

12. So laß mir alles nichts, und dich mein Alles bleiben, ja schreib mir tief in Sinn, daß du mir alles bist, und ruf es stets mir zu. Mein Heil muß

da

da befehlen, wenn Christus Gottes Sohn mein Ein und Alles ist.

22. Die gelassene und kindliche Ergebung in göttliche Führung.

W. Wie wohl ist mir, o Fr. 10.
Wie wohl ist mir in meiner Seelen, wenn ich in Gottes Führung ruh, ich darf mich nicht mit Sorgen quälen, ich schliesse nur die Augen zu, und folg ihm, wie er mich will führen; weil ich doch immerdar kann spüren, daß nur sein Rath allein besteht. Und daß nur dieses wird geschehen, was er, und nicht was ich ersehen, drum laß ichs gehen, wie es geht.

2. Was soll mein Eigersinn mich kränken? sein Will und Rath wird nur vollbracht. Ich darf, was künftig, nicht bedenken: er hat schon selber dran gedacht, und eh ich noch zur Welt geboren,

ja ewig her schon auserkoren: wie er nach jedem Tritt und Schritt mich selig durch die Welt will führen, und alles mir zum Heil regieren: drum geh ich immer kindlich mit.

3. Ich hab ihm ja mich ganz ergeben, und diß ist auch mein innig Fleh'n, daß nur sein Will im ganzen Leben an mir doch möge stets gescheh'n, so wird denn nun in meinen Jahren mir auch nie etwas widerfahren, als was sein Rath mir hat erkies't, und dieses, wie es auch geschehen, wird mir zum Heil und Besten dienen, weil, was er thut, stets heilsam ist.

4. Zwar, wenn mich meine Sünden kränken, so stellt sich manche Furcht noch ein, ob Gott nicht werde dran gedenken, und mir ein strenger Richter seyn, und ob ich nicht in fernern Jahren noch erst die Strafe werd erfahen, die ich durch Sünde wohl
 ver:

verdient; doch nein, es ist ins Meer versenket, daß er nicht ferner dran gedenket, es ist durch Christum schon versühnt.

5. Ich mußte selbst mein Richter werden, * mich trifft kein Todes-Urtheil-Spruch: der Herr vergiebet hier auf Erden, alsdenn so weichet Straf und Fluch. Und wird mich gleich was treffen können, so darf ichs keine Strafe nennen, es ist vielmehr ein Liebes-Pfand, es kommt von seinen Vater-Händen, die werden auch zum Besten wenden, was sich zu meinem Fall verband.

* 1 Cor. 11, 31.

6. Ich weiß, er hat mich nicht vergessen, ich lieg ihm ja in Herz und Sinn: Er hat mein Theil mir zugemessen, dadurch ich schon vergnüget bin. Wenn ich in Hoffnung mich recht fasse, und mich ihm kindlich überlasse; ich freu mich da auf seinen

Schluß, und weiß, wenn alle Wetter toben, daß dennoch, was der Herr von oben beschloffen hat, geschehen muß.

7. Nur werd ich seinen weisen Schlüssen, die ja auf lauter Segen gehn, auch immer kindlich folgen müssen, so bleib ich in der Ruhe stehn. Hingegen wenn ich selber weh-
le, und seinen Rath dabey verfehle, da krieg ich Unruh, Pein und Quaal: Ich muß durch Schaden mich belehren, und noch darzu den Vorwurf hören: Sieh, das ist deine eigne Wahl.

8. Drum fürcht ich dich, du Eigenwille, und will nur stets gelassen seyn: ich finde da die größte Stille, es stellt sich Freud und Frieden ein. Da bin ich denn gar wohl zufrieden mit dem, was mir mein Gott beschieden; warum? sein Will ist nur mein Ziel. Und da ich sonst nichts will begehen,
ren,

ren, als was er mit nur will gewähren; so krieg ich immer was ich will.

9. Ich will nicht diß und das verlangen, ich will auch nichts vorhero schau'n: Ich nehme die Vernunft gefangen, und will nur seiner Führung trau'n. Ich will in meinem ganzen Leben auf seinen Wink nur Achtung geben: Ich warte, wie ers mit mir schießt, und will zu allem mich bequemen, was er denkt mit mir vorzunehmen, so weiß ich, daß mirs stets geglückt.

10. Denn wolt ich gleich mich nicht bequemen: Ich muß; Gott fährt mir durch den Sinn, ich seh die scharfe Nuth ihn nehmen; drum, Vater, nimm mich willig hin. Doch, weil sich noch will Schwachheit regen, so laß du über mein Vermögen mich nur niemals versuchet seyn. Du weißt, wie wenig Schwache tragen; will gleich der Geist

sich willig wagen, dem Fleische gehts doch bitter ein.

11. Drum gib mir Kraft in allen Dingen, in Wohl und Weh, zu ieder Zeit, nur deinen Willen zu vollbringen, gib mir noch mehr Gelassenheit. Will ich nach eignem Willen gehen, so komm mir gleich zu widerstehen, und leite mich nach deinem Sinn: laß mich das beste Theil erwehlen, und nie den rechten Weg verfehlen, bis ich bey dir daheim bin.

23. Erweckung zum Lobe Gottes und zum Glauben, bey grosser Schwachheit des Leibes am Geburtsstage einer schon vor mehrern Jahren selig verstorbenen Fürstlichen Person.

Pf. 56, 13. 14. Ps. 57, 15. 16.

W. Meinen Jesum laß ich ic.

D mein Gott! ich danke dir, wie ich solches
 H dir

dir gelobet, daß dein starker Arm allhier, da so mancher Feind getobet, mich errettet, mich bewacht, und bis hieher noch gebracht.

2. O! wie hast du mich so oft aus des Todes Macht gerissen, daß ich, wie der Feind gehofft, dennoch nicht versinken müssen, so, daß ich bis diesen Tag hier noch vor dir leben mag.

3. Ach! was hab ich doch für Huld, für Geduld von dir erfahren! wie hast du, bey vieler Schuld, in verfloßnen Lebens-Jahren mich getragen, mich geliebt, ob ich dich gleich oft betrübt.

4. Decke mit Erbarmen zu, was bishero schon vergangen, bring in Jesu mich zur Ruh, laß mich neue Gnad erlangen, mache doch mein Herz gewiß, und vertreib die Finsterniß.

5. Herr! du hast mein Herze ja tief gebeuget

und zerschlagen: Und so wohnest du auch da; diß ließ mir dein Trost-Wort sagen. Wo du wohnest, wird es licht. Komm! erfreu mein Angesicht.

6. Es soll ja nicht immerdar mir dein Zorn vor Augen schweben: Herr, es soll in diesem Jahr noch dein Geist recht weh'n und weben, der mir Luft und Odem macht, bis daß noch mein Herze lacht.

7. Diß Versprechen will ich nun in dis neue Jahr mit nehmen, und beständig drinnen ruh'n; du wirst mich doch nicht beschämen, ob ich auch bey meinem Fleh'n nur vermag dich anzusehn.

8. Du bist noch den Blöden hold, so wirst du mich nicht verwerfen, schenke nur des Glaubens Gold. Komm, den Hunger mehr zu schärfen, daß ich immer ernster fleh', bis ich mich erhöhret seh'.

9. Blickst du doch mich gnädig an, solt ich gleich noch

noch zitternd kommen! ja, ob ich nur kriechen kann, werd ich dennoch aufgenommen. HErr, nimm, nach vollbrachtem Lauf, mich einmal im Frieden auf.

10. Ist dis wol der letzte Tag, den ich so, wie heute, feyre? Wohl mir, daß ich glauben mag, daß ich meinen Bund erneure: Deine Gnade, Güt und Treu ist zuletzt auch bey mir neu.

11. Nückt der letzte Schlag heran, nimm den Geist in deine Hände, sieh mich nur in JESU an, und gib mir vor meinem Ende, wenn und wie es dir gefälle, einen Blick von jener Welt.

12. Nun, ich lege mich zur Ruh, nur in JESU sichere Wunden. Rufft mir alle JESUM zu, in den letzten Todes-Stunden. Nur durch JESU Blut allein schlaf ich wohl und selig ein.

24. Für eine nunmehr auch schon selig vollendete Hochfürstliche Person.

Ueber Luc. 18, 39. 2 Cor. 12, 9.

M. JESU, der du meine ic.

JESU, du Sohn David, höre! was der arme Sünder spricht: Ich weiß ja aus deiner lehre, du verschmäht mein Flehen nicht: Du bist in der Menschen Orden, aller Menschen Mittler worden. Ach! erbarme dich nun mein, du kanst sonst nicht Mittler seyn.

2. Du bist ja für mich gestorben, und hast mich mit Gott versühnt: für mich alles Heil erworben, und des Vaters Gunst verdient: Du hast selbst dein Blut, dein Leben mir zum Löse-Geld gegeben. Ach! so sey, o HErr, dein Blut meine Lust, mein höchstes Güt.

3. Ich will stets auf dich nur blicken, wie du an dem Creuze hingst, mit der Sünd' auf deinem

H 2 Rücken,

Rücken, und für mich die Gnad empfingst. Ach! so ström in allen Stun- den Gnade, Gnad aus dei- nen Wunden. Mir soll nichts im Herzen seyn, als nur deine Creuzespein.

4. Wäre nur mein Auge helle, deine Lieb' am Creuz zu sehn! Nun ich hör, o Lichtes: Quelle! doch nicht auf, zu dir zu sehn; ich will, will mich was bedräuen, desto mehr, wie jener schreyen. Herr, ich lasse dich doch nicht; gib, ach gib mir Rath und Licht.

5. Solt ich kein Gehöre finden? stehst du nicht bey mir auch still? Ruffst und fragst du, wie den Blinden, nicht auch mich test, was ich will? Ja; drum sag ich auch mit Flehen: Herr, ich will so gerne sehen, sehn und schmecken, wie du bist, und von Gna- den überfließt.

6. laß nun auch dein Macht-Wort siegen, und sprich: Du sollst sehn

seyn, laß dir nur an mir begnügen und an meiner Gnad allein. Kanst du bey dem Gefühl der Sün- den, nicht die Gnade froh empfinden, glaube nur, und nimm dich an, was ich schon für dich gethan.

7. Herr, ich will, ach! hilf mir Schwa chen: Glauben ist dein Werk allein. Du, du kanst mich stärker machen, du solst mir mein Alles seyn, alles wirken, alies geben, mich erleuchten, mich beleben: mich verlanget nur nach dir, und dich wieder nur nach mir.

8. Scheine mir, o Gna- den-Sonne! wenn was Finstres mich befällt. Mache mir zur Freud und Wonne, was dein Name in sich hält. Ich will mich von eitlen Din- gen, wie ein Adler auf- wärts schwingen, wo du Sonn und Schild mir bist, und wo meine Bes- tung ist.

9. Ich begehre nichts im

im Leben, was doch nur vergänglich heißt. Mein, du wollest dich selbst mir geben, deine Gnade, deinen Geist; Gnade zum Erlaß der Sünden, Geist und Kraft zum Ueberwinden, und nach wohl vollbrachtem Streit, dort das Reich der Herrlichkeit.

10. Ja, du reichst zum Gnaden-Lohne, für die kurze Leidens-Treu, mir dort schon die Ehren-Crone: mache nur mein Herz frey, sich nun stets dahin zu schicken, u. nur auf das Ziel zu blicken. Jeder Punct in dieser Zeit geh nur in die Ewigkeit.

11. Alles leg ich dir zu Füßen, und mich selbst ans Creuze hin. Laß dein Blut stets auf mich fließen, der ich ja dein eigen bin. Du hast dich für mich gegeben, ich will dir allein nur leben. Du bist mein, und ich bin dein, ich will keines andern seyn.

12. Höre doch noch eine Bitte, die der arme

Sünder thut: Nimm mich bey dem letzten Schritte ganz; besonders in die Hut. Halte mich, laß mich nicht fallen, laß dein Wort ins Herze schallen, daß ich vest im Glauben steh und zur Ruh im Frieden geh.

25. Tägliche Buße an einem Bustage.

W. Meinen Jesum laß ic.
Laß mich, Herr, in wahrer Neu, täglich mehr die Sünd' erkennen, und in reiner Glaubens-Treu dich auch meinen Heiland nennen, laß mich immer arm und klein, aber auch recht kindlich seyn.

2. Nimm hinweg die Dunkelheit, gib mir hell- und vesten Glauben, gib mir rechte Lauterkeit, laß mich dir den Ruhm nicht rauben, denn das Gut ist nicht von mir, aller Ruhm gebührt nur dir.

3. Hilf mir, daß ich meinen Sinn täglich ändre und erneure, und

durch deinen Creuz-Ge-
winn täglich einen Buß-
tag feyre; hilf durch dei-
ne Todesnoth mir auch
gläubig durch den Tod.

26. Täglicher Mor-
gen-Seufzer, so bald
man früh er-
wacht.

Erweck, o HErr! mein
Herz, und zeuch es
Himmel-an, ja schleuß es
veste zu vor allem Land
der Erden, damit die
Sinnen nicht von dir ver-
rücket werden, und ich, da
ich erwacht, gleich herz-
lich beten kann.

2. O! fülle mich bald
früh mit deiner Gnad und
Kraft, ich will aufs neue
mich dir gänzlich einver-
leiben; laß mich den gan-
zen Tag recht innig vor
dir bleiben, damit dein
Geist in mir nur alles
wirkt und schafft.

3. Gib mir nur Folg-
samkeit, gib Wachsamkeit
und Treu, Verzagung
an mir selbst, Vertrau'n

auf deine Kräfte. Ein
immer betend Herz, bey
jeglichem Geschäfte, daß,
was ich red' und thu',
ein Schritt zum Him-
mel sey.

4. So geh durch Wort
und Geist stets mit mir
aus und ein, und laß mich
keinen Schritt ohn dich al-
lein hier wallen, ja leit' und
führe mich nach deinem
Wohlgefallen, und laß
mich nimmermehr mein
eigner Meister seyn.

5. Mein eigener Wisß
und Will' und meine
Kraft vergeh, ich muß' auf
deinen Wink und Trieb
nur Achtung geben, und
bloß dein Werkzeug seyn,
gib du mir Licht und Le-
ben, damit ich unverrückt
in deinem Frieden steh.

6. Hab immer auf
mich acht, unschränke
Herz und Sinn, du weißt,
wo diesen Tag der Feind
auch will verstricken, ach
laß ihm ja nicht zu, mein
Ziel mir zu verrücken!
ach! nimm auf, ewig
mich

mich in deine Wunden
hin.

7. Dein Kind steht ie-
zo auf, komm, wasch es
weiß und rein mit deinem
theuren Blut; komm,
mich in dich zu kleiden.
Komm, komm mein Him-
melbrodt, ich will mit dir
mich weiden; ach! komm
und bleib bey mir: Du
solst mein Alles seyn.

27. Tägliches Erwe-
ckungs-Lied.

M. Jesu, der du meine ic.

Herr, laß keinen Tag
verlaufen, ja laß kei-
ne Stunde hin, ohne
Glaubens-Öl zu kaufen:
Gib, daß ich recht wacker
bin, ja mich stets aufs neu
erwecke, und nach dem,
was vorn ist strecke, laß
mir keine Trägheit zu, daß
ich nie im Fleische ruh.

2. laß kein falsches Licht
mich blenden, wenn das
Fleisch will geistlich seyn;
komm, umgürte meine
Lenden, nimm mich dir
nur gänzlich ein. laß mich
ganz und gar genesen von

dem lau und todtten Wes-
sen Heile gründlich, was
verwundt, mach im Glau-
ben mich gesund.

3. Ach errette meine
Seele, halt den finstern
Kräften ein; spür ich
gleich ein Tröpflein Öle,
dringt doch bald der Feind
herein, und will Licht und
Kraft mir rauben, ach!
HERR stärke mir den
Glauben. Steure Sa-
tans list u. Macht, nimm
mich, wie dein Aug, in acht.

4. Gib mir Brünstig-
keit der liebe, die für alle
fleh' und schrey; gib mir
rein' und lautre Triebe,
daß ich herzlich redlich sey.
laß mir nichts am Herzen
liegen, als was dich nur
kan vergnügen. Nur dein
Ruhm, der Menschen
Heil, sey mein Zweck, und
du mein Theil.

5. O wie bald kan man
erkalten, ach! erbarm, er-
barm dich mein. laß dein
Wort mir nicht veralten,
laß mir's immer kräftig
seyn, laß mich immer brün-
stig

ftig beten, laß mir nichts das Ziel vertreten. Gib bey allem Ernst und Treu, daß ich immer fertig sey.

6. Denn wie bald kann sichs nicht enden? Denke, was dein Mund verspricht? wohin willst du dich denn wenden? Sieh ich lasse dich doch nicht; nein, ich halte dich bey'm Worte, schrey dir nach an jedem Orte: Hilf, mein Helfer, aus der Noth! hilf mir friedlich durch den Tod.

28. Tägliche Zubereitung zum Ende.

Mel. Gott Lob, es geht ic.

Ich bin ein Pilgrim auf der Reise, und weiß nicht, welche Stund allhier der Tod mich ruft von meinem Gleise, mein treuer Helland, heim zu dir? drum halt in ieder Stund' und Zeit zum Abschied mich in dir bereit.

2. Es kan mein Uhrwerk bald verlaufen, der letzte Schlag kan plößlich seyn; drum will ich meine

Zeit erkaufen, nimm mich nur gänzlich in dich ein. Es sind' auch mich der Tod allhier zu keiner Zeit mehr auffer dir.

3. Ich senke mich in deine Wunden, und will nur sters in dir allein, mein Heiland, unverrückt erfunden, gerecht und rein und selig seyn, da mich der Tod (du bist sein Gift) auch nur in deinen Wunden trifft.

4. So bleib ich nun in deinen Wunden, denn weiter kann und darf ich nicht: Da hab ich Fried' und Heil gefunden, was ist wol, das mir da gebricht? Wie selig bin ich schon in dir! hilf, daß mein Glaub es kräftig spür.

5. Ich fühle zwar noch viel Gebrechen, iedoch die sind mit Blut bedeckt; dein Geist wird sie auch täglich schwächen, und ob noch manches mich erschreckt, da ich nicht freudig glauben kann, so nimmst du doch' mein Seufzen an.

6. Des

6. Des Glaubens recht und eignes Wesen ist seuffzen, sehnen, rufen, schrey'n*, wo dieses ist, muß man genesen, kan man gleich nicht so jauchzend seyn. Man seuffze, ruf und sehn ich mich, drum glaub ich auch, und halte dich.

*Durch Christum zum Vater, Ebr. 7, 25. Ps. 10, 7. Röm. 10, 13.

¶
 Noch einige Lieder, so bey der fünften Auflage hinzugesetzt.

29. Einer aufgeweckten Seele Ermunterung zum rechten Ernst.

W. O Jesu süßes Licht: u.

Nach komm, o HERR, einmal mich völlig aufzuwecken: was hält mich denn noch auf? was bringt das Gut in stecken? O HERR, gib größern Ernst, und immer größre Treu, bis ich recht ruhig bin, ja ewig mich erfreu.

2. Wer treu und ernstlich ist, hat vielerley zum

7. Kann ich dich nicht so feste halten, ie vester hältest du doch mich, du solst nun mit mir schalten, walten, ich hänge mich nur ganz an dich, und ruh in deiner Seit allein, darinnen soll mein Abschied seyn.

besten, es wird manch auffre Noth ihn nicht zu schwer belasten; es stellt sich innerlich mehr Ruh und Frieden ein, und dort wird seine Cron auch desto schöner seyn.

3. Wer wolte nun nicht bald der ganzen Welt entsagen, und nur in wahrer Treu nach seinem Heiland fragen! O! ging ich doch so bald in meines Herzens Grund, und eilte nur zu dir, so würd ich wol gesund.

4. Ich sehe nicht die
 H 5 Feind,

Feind', und die Gefahr der Seelen, HErr, öffne mein Gesicht, ich geh durch Mörder-Höhlen; drum mußt du, wo ich bin, nur stets mein Helfer seyn, sonst schläfert mich der Feind gar eilend wieder ein.

5. Ich fühle noch nicht recht den Greuel meiner Sünden, o! laß mich doch nur bald so viel davon empfinden, als mich hier unberrückt zu deinen Wunden treibt, allwo man nur allein vergnügt und ruhig bleibt.

6. Mein Arzt, du wollest mich nur recht im Grunde heilen. Ach! nimm mich bald dir hin, laß mich nicht mehr verweilen; des Säumnens sey genug, die Zeit ist bald vorbey; o HErr, hilf, daß ich ja nicht ferner läßig sey.

7. Die einmal aufgeweckt, die Hand an Pflug zu legen, und sehen noch zurück, die kriegen keinen

Segen. Ich weiß ja, was von dem dein Wort so ernstlich schreibt, wer hier des HErrn Werk noch lau und läßig treibt.

8. Man kan nicht ohne Kampf die Siegeslieder singen; HErr, laß doch deinen Kampf zu grossen Ernst mich bringen. Wie ernstlich ging es zu in deiner Creuzes-Wein! Wer will bey deinem Creuz und Blute läßig seyn?

9. Gib Herzens-Nedlichkeit, für Eines nur zu sorgen, wie ich nur dir allein, dem ja nichts ist verborgen, recht wohl gefallen mög. O HErr, es sey verflucht, was sich aus Eigenheit noch selbst vor Menschen sucht.

10. Vergälte mir die Welt, und alle Lust der Erden, laß in der ganzen Welt mir nichts zur Hindrung werden; laß keine Zärtlichkeit und keine Trägheit ein, bis dort die Erone wird auf meinem Haupte seyn.

30. Von

30. Von der Versöh-
nung, Gerechtigkeit,
Ruhe und Kraft in
Christi Creuzestode,
Blut und Wun-
den.

M. Die Seele Christi heilige ic.

Hilf Jesu, daß ich im-
merzu in deinem
Creuzestode ruh, und
glaube, daß nach Gottes
Sinn ich auch mit dir ge-
storben bin.

2. Daß ich in dir ge-
nug gethan und Gott
mich nicht mehr strafen
kann, daß du mich hast mit
Gott versühnt, und alle
Gnade mir verdient.

3. Du hast da alles
schon vollbracht, und alles
Heil mir ausgemacht, du
stirbest, darum erb ich
hier die ganze Seligkeit
von dir.

4. Du hast ein Testa-
ment gemacht, und mich
darinnen wohl bedacht;
du selber bist mein Erb
und Theil, mein Haab
und Gut, mein grosses
Heil.

5. Ich darf da gar
nichts selber thun, ich soll
nur auf dem Wort bez-
ruhn, und gläubig lassen
das geschehn, was du zum
Heil mir schon versehn.

6. Du forderst also
nichts von mir aus eigener
Kraft, ich soll nur dir
durch deine Gnade recht
vertraun, du wirst mich
selbst auf dich erbaun.

7. Der Unglaub ist nur
meine Noth, drum sey dein
Tod ihm auch der Tod, laß
ihn durch deine Creuzes-
Pein bald mit ans Creuz
geschlagen seyn.

8. Wohlan! ich bin,
o HERR, dein Knecht,
auch mir geschehe nur so
recht, nach deinem liebes-
vollen Rath, wie mir dein
Wort gesaget hat.

9. HERR, laß doch
deine Todes- Pein des
rechten Glaubens Wecker
seyn, vertreib die Macht
der Finsterniß, und mach
im Glauben mich gewiß.

10. Gott gab dich in
den Tod hinein; wie sollt
ich

ich da nicht glaubig seyn,
und glauben, daß auch
GOTT mich liebt, und als
les, alles mit dir giebt.

11. Ja, Amen, selig
bin ich da, wenn ich nur
glaubig zu dir nah, und
denke stets: bey GOTT
allein kan doch kein Ding
unmöglich seyn.

12. Bin ich gleich noch
so voller Noth, so blind
und leer, so hart und todt;
von dir wird alles selbst
gethan, was ich nicht sel-
ber wirken kan.

13. Wo Ohnmacht ist,
da wirkest du; wo Unruh
ist, da bringst du Ruh;
wo Armuth ist, da machst
du reich; was krum und
höckricht, machst du gleich.

14. So hol ich mir
vom Creuzesstamm aus
deinen Wunden, o mein
Lamm, aus deinem Her-
zen alles her, und geh nun
von dir nicht so leer.

15. Ich bringe ja, so
wie ich kan, auch ein Ge-
fäß, o füll es an, ja fül-
le meines Herzens Haus,

und alle Mängel völlig
aus.

16. Nun wohl mir, daß
ich jeden Tag bey deinem
Creuze feyern mag, o ja,
mir müsse stets allein dein
Creuzes: Tod im Herzen
seyn.

17. Ich muß auch täg-
lich auferstehn, und stets
ein Osterfest begeh'n, daß
täglich immer als aufs
neu, nur Fried und Kraft
im Herzen sey.

31. Ein anders.

W. Jesu, deine Liebes-Fl. 1c.

D mein Heiland, mein
Erbarmer! sieh, hier
leg ich als ein Armer mich
ganz elend, nackt und
bloß nur in deiner Gnas-
de Schooß, ruhe nur in
deinen Wunden, bleib in
dir allein erfunden, ohne
Selbstgerechtigkeit, denn
du bist mein Schmuck
und Kleid.

2. Ich will dich allein
nur haben, denn dein Blut
kan mich nur laben, wenn
ich hier mein Elend seh,
und

und so tief gebeuget steh,
aber doch den Fried emp-
finde, wenn ich mich nur
in dir finde, in dir immer
geh und steh, und mit dir
zum Vater geh.

3. Ich will mich mit
dein Erlösten dein allein
nur freun und trösten,
daß du alle Sündenlast
ganz hinweg genommen
hast, und des Treibers
Stab zerbrochen, da mich,
weil die Schuld gerochen,
kein Geseß richten kann,
denn es trifft in dir
mich an.

4. In dir, dem gelieb-
ten Sohne, meinem freyen
Gnadenthron, bin ich
angenehm gemacht, und
mit allem Heil bedacht;
durch dich kan ich Zugang
finden, und die Zuversicht
empfinden, denn der Va-
ter sieht nur an, wie Er
dich mir angethan.

5. Ach! gib reine Glau-
bens-Liebe, geuß auch
deine süße Liebe durch den
Geist im Herzen aus, ma-
che Gegen-Liebe draus,

daß mich deine Liebe drin-
ge, und ein kindlich Herze
bringe, Herr, ich schreye
Tag und Nacht, bis die
Liebe liebend macht.

6. Ja ich weiß nicht
abzulassen, bis ich kan die
Liebe fassen, ach ich schrey
dir immer nach! höre doch
mein seufzend Ach! laß
doch nach so langem Fle-
hen deinen Geist der Lie-
be wehen, daß mir deine
Creuzes-Wein möge lau-
ter Liebe seyn.

7. Du, die Lieb und
Lebens-Quelle, du bist
meine beste Stelle, o er-
halte für und für, mich
nur unverrückt in dir: laß
den Glauben in dich drin-
gen, und in Liebe Früchte
bringen, immer vester in
dir stehn, liebend zur
Vollendung gehn.

32. Noch ein anders.

Dir, dir, Jehovah, will ic.
Hier werf ich mich zu
deinen Füßen bey dei-
nem Creuz, mein Heiland,
sieh mich an, und laß dein
Blut

Blut in Gnaden fließen,
das auch die größten
Sünder heilen kann; ich
bin zwar sehr verderbt
und tief gebeugt: doch ist
dein Vater mir durch
dich geneigt.

2. Er hat dich selbst
mir angepriesen, er pran-
get durch die ganze
Schrift mit dir, den er
vom Himmel mir gewie-
sen; mein Theil, mein
Schas, ach nun so gieb
dich mir, ich weiß von
nichts, als deinem Creuz
allein, dadurch mir soll
und kann geholfen seyn.

3. Ich weiß vor Gott
sonst nichts zu bringen,
als dich mein Heil; Ach!
komm nun mit mir hin, in
deinem Blut soll mirs ge-
lingen, da ich in dir da-
mit besprenget bin. Ich
will und kann nicht an-
ders selig seyn, als nur
aus Gnaden durch dein
Blut allein.

4. Ich bin des eignen
Wirkens müde, ich bleib,
(o hilf!) nur unver-

rückt in dir, gib deinem
Neben, deinem Gliede,
des Glaubens heiß und
sehrende Begier, daß ich
aus dir sters lebenskräfte
zieh, und dir zu reichen
Früchten grün und blüh.

5. Ach daß mir doch die
holde liebe, die dich zu
meinem Heil ans Creuz
gebracht, viel heller wär,
und mich sters triebe!
Ach lebt und schwebt ich
drümmen Tag und Nacht!
Ach geuß die liebes-
Flamm im Herzen aus,
und mach ein Flamm-
lein Gegenliebe draus.

6. Ach daß mit unver-
wandren Blicken, dein
Creuz mir stets in Aug'
und Herzen wär. Ach!
mahle dich, mich zu erqui-
cken, recht vor mein Aug,
und gib mir Kräfte her,
daß diesen Anblick nichts
mir nehmen kann: nimm
endlich mich dadurch im
Frieden an.

33. Das unverrückte
Bleiben in Christo,
wie

wie Er unsere Heiligung ist.

M. Jesus meine Zuversicht ic.

Sieh kan ohne dich nichts thun, o mein Weinstock, Licht und Leben, drum laß mich in dir nur ruhn, so wirst du mir Kräfte geben, daß ich noch recht fruchtbar sey, und des Vaters Herz erfreu.

2. Ohne dich bleibt alles blind, kraftlos, ja wol ganz erstorben: ob wir noch so wirksam sind, so wird alles doch verdorben, wo man nicht in dir verbleibt, und dein Geist allein uns treibt.

3. Kan das Werkzeug, kan der Thon, sich wol selber drehn und wenden? Windet eignes Werk zum Lohn sich nicht selbst aus deinen Händen? Krieket wol der Rebe Saft, wenn er nicht am Stocke haft?

4. Drum so will ich nur an mir noch vielmehr, vielmehr verzagen, bleibend unverrückt in dir, alles bloß auf dich nur wagen,

weil man da dein Werk nur treibt, wenn man gläubig in dir bleibt.

5. Da wird alles als aus dir, von sich selbst ins Wachsthum gehen, da wird noch dein Werk alhier, ja bis ewig hin bestehen: was nur wird in dir gethan, sieht der Vater gnädig an.

6. Da wird Segen und Gedeyn jedes Wort und Werk begleiten, da werd ich wol wirksam seyn, und das Böse recht bestreiten, aber nur aus deiner Kraft, die allein das Gute schafft.

7. Da wirst du dein Werk in mir, und auch durch mich selbst vollenden. Ach! drum halte mich in dir, laß mich nie aus deinen Händen; denn es gibt sich alles Müß, daß es mich aus dir nur zieh.

8. Ach! so laß mich deiner Ruh, deiner Bestung nie entfallen. Schrey mir aller Orten zu: Bleib in mir, sonst wirst du fallen.

len. Halte dadurch un-
verrückt mich in dir dort
hin geschickt.

9. Daß ich also meinen
Lauf seliglich zu Ende
bringe, wecke mich nur
täglich auf, daß ich besser
in dich dringe, daß ich
täglich weiter geh, und
nicht mehr so stille steh.

10. Denn ich fürcht
oft, daß der Tod möge
mich zu früh ereilen, doch
du wirst mich, treuer
Gott, nicht versäumen
noch verweilen; denn
dein Wort verbindet dich,
du liebst mehr mein Heil,
als ich

11. Du gibst noch, wie
du gesagt, mir das Ende,
des ich warte: stellest du,
wenn mich was nagt, dich
gleich öfters etwas harte;
so lobt dich nur meine Treu,
daß die Gabe reicher sey.

12. Endlich wird dein
Licht und Recht alle Fin-
sterniß bezwingen, und
die Liebe, die so ächt, mir
rechtschafnes Wesen brin-
gen, bis ich frey und fer-

tig steh, friedlich heim
zum Vater geh.

34. **JESUS** unser
Alles.

M. O ihr auserwähl't. Kinder.
O mein Jesu! o mein
Alles! o was bin ich
ohne dich! du bist nur der
Trost des Falles, meine
Zuflucht ewiglich, du bist
meine, ich bin deine, ja
ich liege dir im Herzen,
o du Lab sal meiner
Schmerzen.

2. O mein Heiland! o
mein Leben! meines Her-
zens Trost und Theil, du
hast mir dein Herz erge-
ben, und das mein' ist dir
auch feil. Denn wir fin-
den nichts als Rinden,
Hülfs' und Spreu in allen
Dingen, wo wir uns in
dich nicht schwingen.

3. Drum so eilet mei-
ne Seele, nach dir, wie
ein Hirsch, zum Quell;
öffne deiner Wunden Hd-
le, mache Herz und Au-
gen hell, daß mein Seh-
nen, Seufzen, Stöhnen
nach dir stets sich mehr
entzün-

entzünde, bis ich ewig
dort dich finde.

4. O! mein Glaube
sucht die Fülle, die in
deinem Blut entspringt.
Sieh, wie ich in dich mich
hülle, wie mein Herze zu
dir dringt! nun mich klei-
de deine Seide, und dein
Blut, die reine Quelle ma-
che meine Kleider helle.

5. Ja, mein Element,
mein Leben, sey in deinem
Blut allein; nur was du
mir hast gegeben, müsse
mein Geschmeide seyn,
das mit Freuden bey
deiner Verscheyden ich
dort vor den Vater bringe,
und damit in Himmeln dringe.

6. Geuß nur deine Lie-
besflamme tief, o tief, im
Herzen ein, daß ich alle
Lust verdamme, die mir
will zur Störung seyn,
mich zu üben, dich zu lie-
ben; nein, an dir allein
zu hangen, sey mein ein-
ziges Verlangen.

7. Ziehe, reiße, schnei-
de, brenne, alles eilend
von mir ab, daß ich dich

allein nur kenne, als mein
Alles, bis ins Grab, da
ich Weide, Wonn und
Freude, mehr als alles in
dir finde, und mich dir
als Braut verbinde.

8. O! da hab ich volle
Gnüge, gnug und über
gnug in dir, Stärk und
Kraft zum vollen Sie-
ge, Licht und Weisheit,
Schmuck und Zier: was
auf Erden mir kan wer-
den, und was nur ist gut
zu nennen, was wir im-
mer wünschen können.

9. Denn wie fehlt mir
eine Gabe bey dem seligs-
ten Gewinn, da ich dich,
mein Alles, habe, und dein
Glied, dein lieblich, bin,
völlig deine, weiß' und
reine, deine Braut in
guldnen Strüken; was
für Mangel kann mich
drücken?

10. Also darf ich nichts
verlangen, in dir ist schon
alles mein, und was wir
von dir empfangen, soll
nur bloß dein Schatten
seyn, und dein Spiegel,

Pfand und Siegel, gleichend denen Braut-Geschenken, an den Bräutigam mehr zu denken.

11. Da bist du nur Herr im Herzen, und das Fremd ist auffer mir, denn sonst krieg ich tausend Schmerzen, herrscht was in mir neben dir. Mein, ich meyne dich alleine; mir soll alles auf der Erden nichts, mein Jesus alles werden.

12. Ach! mein Heiland, ach bewahre diesen mir geschenkten Sinn, ja hilf, daß ich weiter fahre, und in stetem Wachsthum bin, immer treuer, ernster, freyer von dem, was den Geist will stören, denn dein Saamen muß sich mehren.

35. Ein anders.

In voriger Melodey.

S ihr lieben Gottes-Kinder, lasset Jesum Alles seyn, stehet als die Ueberwinder, dringet stets in Jesum ein: ihr sollt haben alle Gaben, eilet, eilet zu ihm schnelle,

in ihm ist die Lebens-Quelle.

2. Alles sey, und bleibe ferne, was nicht euch zu Jesu führt: folget seinem Wink und Sterne, sehet, daß ihr nichts verliert. Thiere wühlen, Kinder spielen in dem Sand, in Lust und Schätzen: Euch muß Jesus nur ergözen.

3. Theilet ja nicht eure Herzen, da sich Jesus ganz ergiebt; denn sonst mehret ihr die Schmerzen. Wer was mehr als Jesum liebt, hegt Genußte schnöder Lüste, die als Schlangen ihn verletzen. Kindlein, hütet euch für Gözen.

4. Wachtet, kämpfet, seufzet, schreyet, bleibet bis in Tod getreu; wenn es blühet, stürmet, schneyet, euer Feld: Herr steht euch bey, er wird kriegen, er wird siegen, lasset nur die Loosung schreiben: **JESUS** soll mein Alles bleiben.

36. Gläu

36. Gläubige Verehrung der grossen Hirtentreue und Liebe unsers Heilandes.

M. Meine Liebe lebet noch ic.

Holder Hirt, ich ehre dich, für die Wunder-volle Liebe; denn ich weiß, du hast auch mich aus so heissem Liebestriebe mit dem grössten Fleiß gesucht, ja mich endlich auch gefunden, deinem Rücken aufgebunden, unter deines Geistes Zucht.

2. Als ich noch nicht nach dir rief, sondern mit dem Heuchelhaufen noch in blinder Irre lief, bist du mir schon nachgelaufen. O wie solt ich Iesho nicht, da die Seufzer zu dir schreyen, deiner Hirtentreu mich freuen, wo bey dir mir nichts gebricht.

3. O wie ruhig kan ich nun nur auf deinem Rücken liegen! wer kan mir nun Schaden thun, u. die Allmacht selbst bestiegen? Iesho gehts an keinem Ort auf so lahm und matten Füssen, die nur immer

straucheln müssen; nein, du trägest selbst mich fort.

4. Iesho werd' ich ferner nicht in Gefahr und Irre kommen, da du mich nach Hirten: Pflicht hast in deine Hut genommen, da du mich stets aus und ein richtig führst, nicht übertreibest, ja mich dir selbst einverleibest, o wie sicher kann ich seyn!

5. Also hebst und trägst du mich, wer will mich dir wol entwenden? Nein! ich bleibe ewiglich dir, o Herr, in Herz und Händen. Iesho drückt mich keine Schuld: denn du hast sie weggetragen, Iesho weicht Furcht und Zagen, mich erquicket deine Huld.

6. Iesho darf mich keine Pein und kein Mangel ferner quälen; du bist mein, und ich bin dein, ey, was will mir da noch fehlen? O ich habe ja in dir Gnade, leben, Fried und Freude, volle Gnüge, volle Weide, o wie selig bin ich hier!

I 2

7. Iesho

7. Jesho darf ich auch nicht mehr über lauter Schwachheit klagen; du wirst aller Feinde Heer selber für mich mächtig schlagen: du bist selber meine Kraft, die das Böse, was sich findet, immer in mir überwindet, und auch alles Gute schafft.

8. Jesho darf mich keine Noth und kein Unglück mehr erschrecken, du wirst, kommst auch selbst der Tod, mich in deiner Hütten decken. Du wirst mich mit starker Macht selbst zum Leben überführen, und dein Schäflein nie verlieren, bis du mich hast heimgebracht.

9. Du mein Leben, lebest ja, so muß ich auch mit dir leben, und ich leb auch ja schon da, wo die obern Heerden schweben. Ich bin, da du auferweckt, und den Tod in Sieg verschlungen, auch mit dir schon durchgedrungen, u. für aller Macht versteckt.

10. Endlich werd ich

dort dich sehn, und mit allen Himmels-Ehren, wenn die Arbeit ist geschehn, deine Hirtentreu verehren. Hirt und Lamm, gib deinen Sinn, der sich nur zum Himmel schicket, und auch stets das Ziel erblicket, bis ich ewig bey dir bin.

37. Von Christi Treuen Väterlichem Leiten, und der Gläubigen Kindlichem Solgen.

M. Wie wohl ist mir, o Fr. u.

D Vaterherz! o Licht, o Leben! o treuer Hirt, Immanuel! Dir bin ich einmal übergeben, dir, dir gehöret meine Seel.

Ich will mich nicht mehr selber führen: Der Vater soll das Kind regieren. So geh nun mit mir aus und ein, und leite mich nach allen Tritten: Ich geh, ach hör, o HERR, mein Bitten, vor mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kan dein schwaches Kind vollbringen?

ich

ich weiß mir gar in keinem Rath. Drum sey in groß und kleinen Dingen mir immer selber Rath und That. Du wilt dich meiner gar nicht schämen, ich mag dich ja zu allem nehmen, du wilt mir selber alles seyn; so solt du denn in allen Sachen den Anfang und das Ende machen, denn stelle sich lauter Segen ein.

3. Du gängelst mich, ich kan nicht gleiten, dein Wort muß ewig veste stehn, du sprichst, dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn; ja deine Güt und dein Erbarmen soll mich umfassen und umarmen. O! daß ich nur recht kindlich sey, bey allem gläubig zu dir flehe, und stets auf deinen Wink nur sehe; so spür ich täglich neue Treu.

4. O! daß ich auch im kleinsten merke auf deine Weisheit, Güt und Treu, damit ich mich im Glauben stärke, dich lieb und lob und ruhig sey, und dei-

ne Weisheit lasse walten, stets Ordnung, Maas und Ziel zu halten; sonst lauf ich vor, da lauf ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, nichts ohne dich mir anzumaassen; was du nur thust, ist wohlgethan.

5. Du weißt allein die besten Weiden, auch das, was an mir Schaden übt, drum laß dein Schäfflein alles meiden, was ihm nicht gute Nahrung giebt. Ach daß ich nicht mehr von dir irrte, noch durch Zerstreung mich verwirrte, auch nicht im allerbesten Schein. Ach halte meine Seele veste, hab acht auf mich aufs allerbeste, und halte der Versuchung ein.

6. Du wollst ohn Unterlaß mich treiben zum Waschen, Ringen, Flehn und Schreyen. Laß mir dein Wort im Herzen bleiben, und in mir Geist und Leben seyn; laß deinen Zuruf stets erschallen mit

Furcht, und als vor dir zu wallen: laß mich stets eingekehret seyn; vermehre in mir dein innres leben, dir unaufhörlich Frucht zu geben, und laß nichts lau- noch träges ein.

7. O daß ich mich in nichts verweilte, was mir hat Zeit und Kraft verzehret! O daß ich stets zum Himmel eilte! Mein Held, umgürte du dein Schwerdt, und brich durch alle Hindernisse, ja laß nach deinem Wort die Füße hinfort gewisse Tritte thun; laß mich in allen Wort und Werken, auf deines Geistes Trieb nur merken, und nicht in eignem Willen ruhn.

8. Ach, mach einmal mich treu und stille, daß ich dir inder folgen kan. Nur dein, nur dein vollkommener Wille sey hier mein Schranken, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen, ja laß mir nichts am Herzen hangen, als deines grossen Namens Ruhm,

der sey allein mein Ziel auf Erden, ach, laß mich nie verrücket werden, denn ich bin ja dein Eigenthum.

9. Laß mich in dir den Vater preisen, wie er die Liebe selber ist: laß deinen Geist mir klärlich weisen, wie du von ihm geschenkt mir bist. Ach offenbare deine Liebe, und wirke doch die heißen Triebe der wahren Gegenlieb in mir. Durchdringe du durch Herz und Simmen, daß ich hinfort mein ganz Beginnen in deiner Lieb und lob nur spur.

10. Ich sehne mich, nur dir zu leben, der du mein HERR und Bräutigam bist. Was dir sich nicht will ganz ergeben, und was nicht deines Willens ist, das strafe bald in dem Gewissen, laß Blut und Wasser auf mich fließen, und tilge, was nicht lauter heist. Laß nur dein lob zur lust mir werden, und dann das Heil der armen Heer

Heerden, nach einer reinen lieb im Geist.

11. So lob und lieb ich in der Stille, und ruh, als Kind in deinem Schooß; das Schäflein trinkt aus deiner Fülle, die Braut steht aller Sorgen bloß, sie forget/nur allein in allen, dir, ihrem Bräutigam, zu gefallen, sie schmückt und hält sich dir bereit. Ach! zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen. Was du nicht bist, laß ganz zerrinnen, o reiner Glanz der Ewigkeit.

38. Von der wunderbaren Treue und Hülfe Gottes, oder Erhörnung des Gebets, in geistlicher und leiblicher Noth.

Mel. Blut-Bräutigam ꝛc.

Mein Vater, du bist ewig treu, du kanst dein Wort nicht brechen; du stehest mir in allem bey, denn hier steht dein Versprechen: Ich bin bey dir in aller Noth, * ich

will dich nicht verlassen. ** D lehre mich auf Noth und Tod diß Wort im Glauben fassen.

* Ps. 91, 15. ** Joh. 1, 5. Hebr. 13, 5.

2. Du hast zu helfen zugesagt, du hörest unser Flehen: wer nur an sich, nicht dir, verzagt, und nur auf dich will sehen; der wird doch noch mit frohem Muth dein Wort die Wahrheit nennen, und dich, trotz aller Feinde Muth, als seine Hülff erkennen.

3. Dein Bundeswort muß veste stehn *, ob Berg' und Hügel weichen, ja Erd und Himmel untergehn. ** Herr, wer ist deines gleichen? Auf dich kan man wol sicher baun, und dich beyn Worte fassen. D wohl nur allen, die dir traun, u. dich nur walten lassen.

* Es. 54, 10. ** Luc. 21, 33.

4. Es ist doch HERR dein ganzes Wort in Christo Ja und Amen; ich steh he nun an jedem Ort zu

deinem theuren Namen, den festen Schloß, und ruhe da in deiner sichern Hütte, ich ruf und fleh, du bist mir nah, und giebest, was ich bitte.

5. Du giebest mir ja selbst den Sohn, das Kleinod aller Gaben, wie solt ich nicht von deinem Thron auch alles andre haben? * Der mir das größt' und beste schenkt, wird auch das kleine geben, der selbst sein Herz in meines senkt, giebt ja wol Kraft und Leben.

* Röm. 8, 32.

6. Mein Bitten ist um Glaubenskraft, die Christum in sich heget, der nun das Kleinod mir verschafft, u. vor mich hingelegt, der reichte ja leicht ein Kästgen dar, um jenes zu verschliessen: wie solt ich da auch in Gefahr die Glaubenskraft vermissen?

7. Mein, HErr, du giebst, um was ich fleh, du kanst dich nicht entbrechen; ob ich mich auch in Nothen seh, soll diß mich doch

nicht schwächen, die Noth treibt mich vielmehr zu dir, und soll den Glauben stärken; denn da verzag ich ganz an mir, und lern aufs Wort nur merken.

8. Es hat doch deine Vater-Treu schon alles abgewogen, daß nicht ein Gran zu lästig sey, du hast mich nur gezogen, und ziehest mich noch stets hinauf: die Last macht leicht und lichte; dein Uhrwerk geht nur stets im Lauf, durch richtiges Gewicht.

9. Kommt mir gleich was beschwerlich vor, es schlägt das Fleisch nur nieder, der Geist hingegen kommt empor, und singt noch Freuden-Lieder; die leichte Last, das sanfte Joch, kann nicht zu harte drücken, denn du, mein Helfer, trägest doch das schwerst auf deinem Rücken.

10. Du weißt doch stets die beste Zeit zu helfen, zu erlösen; du hilffest stets zur Seligkeit, du hilffst von allem

allem Bösen. Was wirk-
lich böß' und schädlich ist,
das soll mich nicht bestrei-
ten; * kein Gutes wird
auch te vermisset, ** läßt
man sich dich nur leiten.***

* Ps. 1, 10. ** Ps. 23.

*** Ps. 34, 10.

11. Du pflegest wol,
wenn was gebricht, nicht
bald den Wunsch zu still-
len, es scheinete da, du
hörtest nicht, und woltest
nichts erfüllen; jedoch
dein Rath ist wunderbar,
dein Pfad wird nicht ge-
spüret, und da wird man
doch immerdar am herr-
lichsten geführt.

12. Die Hülfe wird, es
bleibt dabey, nur darum
aufgeschoben, daß man
noch besser fleh und schrey,
sie wird nicht aufgehoben,
sie soll hernach gedoppelt
seyn; der Aufschub wird
ersetzt, zuletzt, zuletzt,
wird nach der Pein das
Herz mit Trost ergötzet.

39. Um wahre Gegen-
Treue,

Mein Vater, zeige mir,
was wahre Treue

heisset, und wie du nichts
als Treu hier von mir ha-
ben wilt; auch wie, wer
untreu ist, den Bund mit
dir zerreiſset, und selber
Ursach ist, wenn ihm der
Brunn nicht quillt: die-
weil dein Bund verspricht,
nur denen Heil zu geben,
die dir nach solchem Bund
auch treu gehorsam leben.

2. So zeige mir recht
an der Untreu Straf und
Plage, und treibe mich
dadurch, sie recht zu flie-
hen, an. Auch zeige, was
die Treu vor süsse Früch-
te trage, und wie man
nur durch Treu im Gu-
ten wachsen kann. Hilf,
daß diß alles mir so tiefen
Eindruck gebe, daß ich
mich aller Treu mit allem
Ernst bestrebe.

3. Man klagt und ist
verzagt, als wolt uns
Gott nicht retten, als
würde nicht sein Wort in
sein Erfüllung gehn. Die
Untreu ist nur schuld,
die hängt das Gut in
Ketten, wenn wir der
Sün-

Sünde nicht bald anfangs widerstehn, da kriegt sie mehr Gewalt, u. mehret die Beschwerden, darüber wir denn schwach, u. endlich zaghaft werden.

4. Wer aber nur nicht säumt, stets alles abzuleben, der mindert seine Last, und macht den Kampf sich klein, da folgt auf solche Treu bald neu und grosser Segen; das kleinste Tröpflein, wird noch ein Brunnen seyn: so werden wir gewiß das Wort erfüllet sehen, wenn wir in wahrer Treu nur wachen, kämpfen, stehen.

5. O ja, du hältest, HErr, dein wahres Wort mit Freuden, du bist der treue Gott, der Glauben ewig hält: drum laß mich keinen Kampf, o HErr, vom Glauben scheiden, doch stärke mich in dir, wenn mir zu schwer es fällt, daß mich, da ich so schwach, nur nichts zur Untreu bringe, hilf, daß es mir vielmehr in allem Kampf gelinge.

6. So hilf, daß meine Treu auf deine Treu es wage, und recht anhaltend steh, bis mir geholfen ist. O hilf, HErr, daß es bald in meinem Herzen tage; dieweil du ja mein Licht und meine Sonne bist. Doch mache mich erst treu, damit dein Licht und Leben nicht fruchtlos angewandt, vergeblich sey gegeben.

7. Bereit erst zum Gefäß mein Herz durch deine Güte, damit ein grosser Maaß der Gnaden in mich geh, auch daß ich keine Kraft durch Untreu mehr verschütte, und nicht aus eigener Schuld in Dürre widersteh. O nein! ich müsse ja kein Tröpflein mehr verlieren, wol aber Tag für Tag noch grössere Inbrunst spüren.

8. Drum laß mich nimmermehr hier wider mein Gewissen, in Untreu etwas thun, sonst dringt die Nacht bald ein. Wie soll sich da in uns noch grosse
re

re Gnad ergießen, wenn wir im kleinen nicht erst treu und fleißig seyn? nur hilf, HErr, weil es licht, im lichte stets zu wallen, daß mich die Finsterniß nicht können mehr befallen.

9. Nun gib, ach! gib mir Treu, ich kan sie mir nicht geben, ich würde, hilfst du nicht, noch immer treulos seyn. O, laß nur eine Sorg in meinem Herzen schweben, wie ich in allem Thun dir kann gefällig seyn. Hilf, daß ich eil, und nie mit Fleisch und Blut erst spreche, damit ich nie in mir dein licht und leben schwäche.

10. Laß mich vielmehr durch Treu ein grösser licht erlangen, daß ich in diesem lichte dir recht ins Herze seh, und deine lieb erkenn, um dir nur anzuhängen, ja auch im Tode selbst, (ach! höre, was ich fleh,) dein licht und lebens-Kraft so tröstlich in mir finde, daß ich den letz-

ten Feind auch frölich überwinde.

40. Um Treue in seinem Beruf.

HErr, gib, ach! gib mir wahre Treu, zu thun, was mein Beruf will haben, damit mir nichts zur Sünde sey. Ach laß mich nicht mein Pfund vergaben; treib mich stets an, daß ja nichts unterbleibt, wozu mich meine Pflicht in meinem Stande treibt.

2. Es liege jede Pflicht mir an, und falle mir auf mein Gewissen; doch was ich wirken soll und kann, wirfst du mir selber zeigen müssen, daß mich kein Feind mit gutem Schein betriegt, und meine Zeit und Kraft nicht mehr umsonst verfliegt.

3. Regiere du mein Herz und Haus, und führe selber meine Sachen; ja führ an meiner statt es aus, ich will dich lassen alles machen; denn ich vor mich

mich verderb es ganz allein, drum solst du HErr und Gott, und ich dein Knecht nur seyn.

4. Hilf, daß ich stets in wahrer Treu hier allen, die mir anbefohlen, zu ihrem Heil behülflich sey: hilf durch Gebet den Segen holen. Es leuchte Wort und Wandel allen für; ich sey zu deinem Ruhm stets deines Hauses Zier.

5. Ich muß ein Licht im HErrn seyn, bey allen, wo ich Umgang habe; ich müsse hier stets aus und ein mit der in mich gelegten Gabe bey jedermann in reichem Bucher seyn. Gib mir zu Tritt u. Schritt, zu Werk und Wort Gedeyn.

6. Thu mir dein Werk nur stündlich kund, und gib dazu auch Kraft und Stärke. Bewege selber Herz und Mund; und wirk auch selbst die guten Werke, bewahre mich für bösem Werk und

Schein, und laß mich allen stets nur recht erbaulich seyn.

7. Die Sehnsucht nach der andern Heil, und dir zu Ruhm viel Frucht zu bringen, die müsse mich an meinem Theil zu allem Guten kräftig dringen. Ich müsse hier dir immer wirksam seyn; doch nur aus deiner Kraft, nach deinem Wink allein.

7. O laß mich meine Zeit allhier nur deinem Willen * treulich dienen, und nicht mehr thun das, was nur mir im Eigendünnkel gut geschienen. Nimm mich an andern selbst zum Werkzeug an, daß niemand mich um Schuld vor dir verklagen kann. * Act. 13, 36.

9. Und wo ich ja nicht wirken kann, so laß mich doch für alle beten, treib mich nach Zeit und Ort nur an, stets betend vor den Niß zu treten. Erzinnre mich, und nimm mich dir nur hin, wor-

zu in meiner Zeit und Ort gesetzt bin.

10. So hilf mein Pfund und meine Zeit in dir zum Himmel anzuwenden. Mein Lauf geh in die Ewigkeit; hilf ihn mit aller Eren vollenden! daß Zeit, Ort, Stand, Beruf und allerley, was mir zum Pfund vertraut, im Himmel fruchtbar sey.

41. Von der in der gefährlichen Welt so nöthigen Seelen-Sorge.

M. O Jesu meiner Seelen zc.
Du treuer Wächter meiner Seelen, errette mich aus allerley Gefahr, ich geh' durch lauter Mörderhöhlen, der Feinde sind hier eine grofse Schaar. Drum nimm dich meiner Seelen an; weil niemand mich sonst schützen kann.

2. Die Welt macht mir noch Kampf und Schmerzen, wenn sie verborgne Strick und Neße stellt, ich fühl' auch noch die Welt

im Herzen, ach würde sie mir doch noch mehr ver- gällt! Ach! nimm dich meiner Seelen an, und zeige mir die sichere Bahn.

3. Laß mich bald das Kleinste merken, wenn sich in mir nur was von ferne regt; komm bald, den Glauben recht zu stärken, Wenn mein Verderben mich darnieder schlägt. Ach! nimm dich meiner Seelen an, weil sonst mich niemand stärken kan.

4. Laß mich auf dich stets Achtung geben, wie mich dein Geist belebet und bewegt; o! schütz und mehr in mir dein Leben, daß nur dein Bild recht werd ins Herz geprägt. Ach! nimm dich meiner Seelen an, weil mich sonst niemand bilden kan.

5. Laß mich nur stets in dir verbleiben, und unverrückt nur auf dein Auge schaun, laß deinen Geist mich immer treiben, mir stets zu flehn, und dir allein zu traun. Ach nimm dich

dich meiner Seelen an, nichts schläfrig machen
weil niemand mir sonst kann.
helfen kann.

6. Ich brauche dich zu
allen Stunden, als Hel-
fer, weil mir Hülfe nöthig
ist; sind Noth und Dhn-
macht nun verbunden, so
zeige, daß du auch mein
Helfer bist. Und nimm
dich meiner Seelen an,
wenn ich mir selbst nicht
helfen kann.

7. Laß mich an mir,
nicht dir, verzagen, denn
wenn ich gar nichts selber
kan und weiß, da mag ichs
dir nur kindlich sagen, so
hilfst du durch, da bleibet
dir der Preis. Du
nimmst dich meiner See-
len an, daß mich doch
nichts bezwingen kann.

8. Ach! laß mich im-
mer wachsam bleiben, und
gieb mir täglich neuen
Ernst und Treu; wenn
andre dein Werk schläfrig
treiben, so hilf, daß ich
nur desto munterer sey.
Ach! nimm dich meiner
Seelen an, daß mich

nichts schläfrig machen
kann.

9. Ach! laß mich mei-
ne Tage zählen, die Ewig-
keit rückt immer näher
ein, laß mich das Ziel
nicht mehr verfehlen, ach!
laß mein Herz bereit und
himmlisch seyn. Ach!
nimm dich meiner Seelen
an, daß ich im Friede
fahren kann.

10. Gib täglich neue
Glaubens-Kräfte, und
laß mich nimmer, nims-
mer stille stehn, vollend in
mir noch dein Geschäfte,
und laß die Macht der
Finsterniß vergeh'n. Ach!
nimm dich meiner Seelen
an, bis dort dein Licht mir
scheinen kann.

42. Erweckung zum
Wachen, Beten,
Kämpfen und seli-
gen Vollenden.

W. Frisch auf, verzagtes Herz,
Mein Heiland lebt in
mir, und führet
selbst den Krieg. Was zag
ich denn noch hier? Wo

er ist, da ist Sieg; Er wird immer in mir siegen, bis die Feinde gar erliegen.

2. Ich seh ihm da nur zu, wie er die Waffen führt, und bleib in ihm in Ruh, weil er doch nie verliert. Er soll Glücker, Kräfte' und Gaben, ganz zu seinen Waffen haben.

3. Und fällt mir noch was schwer; sb will ich stille seyn, mein HERR gibt Kräfte her: Nichts dringt zu stark herein, daß ich nicht zurücke treibe, so ich nur in ihm verbleibe.

4. So bleib ich stets an mir im Kleinsten auch verzagt; auf Ihn sey aber hier das Größt auch frisch gewagt. Ihm ist Grosses oder Kleines, Schwer- und leichtes alles eines.

5. Auf treuen Kampf und Streit, folgt hier schon Fried und Ruh; jedoch die Ewigkeit wirft

erst das Kleinod zu. Da- hin will ich stets nur den- ken, wann ich hier das Fleisch muß kränken.

6. Wer will so zärt- lich seyn, das Fleisch ge- hört in Tod; räumt man nur etwas ein, so macht es ja nur Noth. Weg du süßes Gift der Herzen! dein Geschmack bringt Todes-Schmerzen.

7. Wenn man sich hier enthält, gehts auch wol schmerzlich zu, das wird in jener Welt zur aller- süßsten Ruh. Was ich hier verleugn' auf Er- den, wird dort lauter Himmel werden.

8. Doch macht der Glaube schon mir hier Erleichterung; mein Heiland ist mein Lohn, der lieb ist er genug. Liebe will um seinet wil- len, gerne leidend sich bestillen.

9. Ich seh auf jene Schaar, die hier in Spott und Schmach, in Kampf und Leiden war, und folg ihr

ihr willig nach. Denn wer dort mit ihr will erben, muß erst nach dem Fleische sterben.

10. Mein Haupt ging selbst durch Streit, durch Leiden, Angst und Pein zu jener Herrlichkeit; will ich denn besser seyn? Will ich hier auf Rosen sitzen, da mein Haupt die Dornen rißen.

11. Mein Feld-Herr geht voran, ich folg ihm hurtig nach; Er macht doch Weg und Bahn, durch alles Ungemach. Und nach diesem kurzen Streiten sollen wir die Cron erbeuten.

12. Der Glanz, der güldne Glanz der frohen Ewigkeit, und jener Perlen-Kranz sind ja den kleinen Streit noch wol werth. Drum auf!

ihr Streiter! streitet, eilet täglich weiter.

13. Hier ist kein Stillstand, wer legt die Hand in Schooß? Herr, reich uns deine Hand, und mach uns völlig los; daß auch die subtilen Yaden uns nicht binden und nicht schaden.

14. O! laß kein Blendwerk ein, daß nichts das Ziel verrückt; das Herz laß wacker seyn, zur Ewigkeit geschickt, wie ein ausgespannter Bogen, stets dahin nur aufgezogen.

15. Erhalt uns recht erweckt, der Schlummer hängt uns an; was Fleisch und Geist besleckt, sey immer abgethan. Komm, uns stündlich dir zu schmücken, und zur Heimfahrt uns zu schicken.



Fm 775

ULB Halle 3
003 942 023



775 → 2

775

775





B.I.G.

Farbkarte #13

Erbauliche
Sedanken

von der
Wahren Bekehrung
eines Menschen zu Gott,

und zwar wie solche

I. Mit gründlicher Erkenntnis des
natürlichen Elendes und Verderbens, und
wahren Vereinigung mit Christo durch den
Glauben anfähet,

und *e. e. g. Anmerkungen.*

II. Mit der Übung des Glaubens
fortgesetzt wird.

Ehemals aus einem Manuscript ausgezogen,
Nun aber hin und wieder vermehret,
und nebst einigen Liedern zur allgemeinen
Erweckung

zum siebentenmal dem Druck überlassen
von dem

Auctore des güldnen Schackästleins.

H A L L E,

Im Verlag des Wapfenhauses, 1771.

Handwritten signature